

JULIO LOREDO – JOSÉ ANTONIO URETA

Der weltweite Synodale Prozess:

Eine Büchse der Pandora



MIT EINEM VORWORT
S.E. RAYMOND LEO
KARDINAL BURKE

100 Fragen und 100 Antworten

Der weltweite Synodale Prozess:
Eine Büchse der Pandora

— 100 Fragen und 100 Antworten —

1. deutsche Ausgabe 2023

© Deutsche Gesellschaft zum Schutz von
Tradition, Familie und Privateigentum – TFP e.V.,
Frankfurt am Main

Übersetzung aus dem Spanischen:
Alexandra Maria Linder M.A., Anrath

Gestaltung: Felipe Barandiarán

Web: <https://www.herz-jesu-apostolat.org/>

Gedruckt in der EU

JULIO LOREDO
JOSÉ ANTONIO URETA

Der weltweite Synodale Prozess:
Eine Büchse der Pandora
— 100 Fragen und 100 Antworten —

MIT EINEM VORWORT
S.E. RAYMOND LEO KARDINAL BURKE

DEUTSCHE GESELLSCHAFT ZUM SCHUTZ VON
TRADITION, FAMILIE UND PRIVATEIGENTUM – TFP E.V.

VORWORT



16. Juni 2023

Fest des Heiligsten Herzens Jesu

Meine herzlichen Glückwünsche zur Veröffentlichung des Buches *Processo sinodale: Un vaso di pandora*, welches in klarer und verständlicher Weise eine höchst ernsthafte aktuelle Situation in der Kirche behandelt. Es ist eine Situation, die aufmerksamen Katholiken und Menschen guten Willens, die den offensichtlichen und schweren Schaden beobachten, der dem Mystischen Leib Christi zugefügt wird, zu Recht Sorgen bereitet.

Es wird uns gesagt, dass die Kirche, zu der wir uns, in Gemeinschaft mit unseren Vorgängern im Glauben seit der Zeit der Apostel, als Eine, Heilige, Katholische und Apostolische Kirche bekennen, nunmehr durch Synodalität definiert werden soll, einen Begriff, der in der kirchlichen Lehre keine Geschichte hat und für den es keine sinnvolle, begründete Definition gibt. Synodalität und das zugehörige Adjektiv synodal sind zu Slogans geworden, hinter denen eine Revolution im Gang ist, um das Selbstverständnis der Kirche radikal zu verändern, in Übereinstimmung mit einer zeitgenössischen Ideologie, die vieles dessen, was die Kirche immer gelehrt und praktiziert hat, verleugnet. Es ist keine rein theoretische Angelegenheit, denn diese Ideologie

wird bereits seit einigen Jahren in der Kirche in Deutschland in die Praxis umgesetzt, wo sie weitestgehend Verwirrung und Irrtümer verbreitet sowie deren Frucht, die Spaltung – tatsächlich ein Schisma –, zum großen Schaden und Leid vieler Seelen. Mit Blick auf die bevorstehende Synode zur Synodalität steht zu Recht zu befürchten, dass dieselbe Verwirrung, dieselben Irrtümer und dieselbe Spaltung auch die Weltkirche heimsuchen werden. Tatsächlich hat dies durch die Vorbereitung der Synode auf lokaler Ebene bereits begonnen.

Nur die Wahrheit Christi, wie sie uns durch die unveränderte und unveränderliche Lehre und Disziplin der Kirche überliefert worden ist, kann diese Situation wirksam angehen, indem sie die hier tätige Ideologie aufdeckt, indem sie die fatalen Verwirrungen, Irrtümer und die Spaltung, welche diese verbreitet, korrigiert und die Mitglieder der Kirche dazu inspiriert, die wahrhaftige Reform zu verwirklichen, nämlich die tägliche Bekehrung zu Christus, der für uns in der Lehre, im Gebet, im Gottesdienst der Kirche und in ihrer Praxis der Tugenden und Disziplin lebendig ist. Mit 100 Fragen und Antworten verbreitet *Processo sinodale*: *Un vaso di pandora* das Licht Christi, die Wahrheit Christi in Bezug auf die zur Zeit besorgniserregendste Situation der Kirche. Das Studium der Fragen und Antworten wird aufrichtigen Katholiken dabei helfen, Christi „Mitarbeiter der Wahrheit“ (3 Joh 1,8) zu sein, wozu alle Mitglieder der Kirche berufen sind, und zu Vermittlern der Erneuerung der Kirche in unserer Zeit zu werden, getreu der Apostolischen Tradition.

Ich danke allen, die so sorgfältige und herausragende Arbeit geleistet haben, um die angemessenen Fragen zu formulieren und die maßgeblichen Antworten zur Verfügung zu stellen. Meine Hoffnung ist, dass die Frucht ihrer Arbeit Katholiken in der ganzen Welt zugänglich wird, um die Kirche so aufzubauen, wie der Heilige Paulus es uns lehrt: „Wir

aber wollen uns, von der Liebe geleitet, an die Wahrheit halten und in allem wachsen, bis wir ihn erreicht haben. Er, Christus, ist das Haupt.“ (Eph 4,15)

Möge der schwere Schaden, der die Kirche momentan bedroht, durch die Fürsprache und unter der Fürsorge der jungfräulichen Mutter unseres Herren, der Seligen Jungfrau Maria, die Er uns als unsere Mutter in der Kirche gegeben hat (cf. Joh 19, 26-27), abgewendet werden, damit sie in Treue zu unserem Herrn, der allein unser Heil ist, ihre Sendung in der Welt erfüllen kann.

Mit tiefster väterlicher Zuneigung und Hochachtung verbleibe ich, dem Heiligsten Herzen Jesu und dem Unbefleckten Herzen Mariens ergeben,

A handwritten signature in black ink, reading "Raymond Leo Cardinal Burke". The signature is written in a cursive, slightly slanted style. Below the signature, there are four small, evenly spaced dots.

Raymond Leo Kardinal Burke

EINLEITUNG

Unter dem Titel *Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung* hat Papst Franziskus eine Synode über die Synodalität nach Rom einberufen. Es handelt sich um die XVI. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode.

Trotz ihrer potentiell revolutionären Auswirkung bleibt die Debatte über diese Synode weitestgehend auf den Kreis von Fachleuten beschränkt. Die Öffentlichkeit weiß im Allgemeinen wenig darüber. Das vorliegende Buch möchte diese Lücke schließen, indem es auf einfache Art und Weise erläutert, was auf dem Spiel steht. Es existiert hier ein Plan zur Reformierung der Heiligen Kirche, der sie, bis in letzte Konsequenz verwirklicht, in den Abgrund reißen könnte.

Auch wenn sie sich selbst als Ordentliche Generalversammlung darstellt, so machen verschiedene Faktoren aus dieser Synode ein außergewöhnliches Ereignis, das manche auch als Wendepunkt in der Geschichte der Kirche betrachten könnten, *de facto* als eine Art III. Vatikanisches Konzil.

Eine keineswegs „ordentliche“ Versammlung

Ein erster Faktor ist bereits ihre Struktur. Nach einer weitreichenden internationalen Beratschlagung sind zwei Vollversammlungen in Rom vorgesehen, 2023 und 2024,- für die Teilnehmer geht der ersten Vollversammlung eine geistliche Einkehr voraus.

Ein zweiter Faktor ist ihr Inhalt. Während Ordentliche Generalversammlungen besondere Themen zu behandeln pflegen (2018 die Jugend, 2015 die Familie etc.), will man dieses Mal die Struktur der Kirche selbst erörtern. Es wird vorgeschlagen, die Kirche zu überdenken, indem man sie in eine neue „*konstitutiv synodale Kirche*“¹ verwandelt und grundlegende Elemente ihrer organischen Verfassung ändert. Diese Änderung könnte radikal sein, da einige synodale Dokumente bereits von einer „*Bekehrung*“ sprechen, so, als ob die Kirche bisher einem Irrweg gefolgt wäre und sich um 180 Grad drehen müsste.

Ein dritter Faktor, der aus dieser Versammlung ein ungewöhnliches Ereignis macht, ist der Charakter ihres Prozesses. Diese Synode will keine doktrinären oder pastoralen Fragestellungen erörtern, um danach zu bestimmten Schlussfolgerungen zu kommen, sondern einen „kirchlichen Prozess“ angehen, um die Kirche zu reformieren. Nicht wenige fürchten, dass sich damit die Büchse der Pandora öffnen wird.

Auf diese Weise läuft die „Synodalität“ Gefahr, sich in eines jener „Zauber-Wörter“² zu verwandeln, über die der katholische Denker Plinio Corrêa de Oliveira gesprochen hat: ein mit hoher Elastizität ausgestattetes Wort, anfällig dafür, stark radikalisiert zu werden, dessen man sich für propagandistische Zwecke bedient. Von der Propaganda manipuliert, nutzte man das Wort in tendenziöser Absicht, bis es beginnt, in einem neuen Glanz zu leuchten, der den Menschen fasziniert und ihn weit jenseits dessen führte, was er sich vorstellen kann³.

1 *Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung. Vorbereitungs-dokument*, 07.09.2021, Nr. II.

2 Im Original: *palabra talismán*.

3 Plinio Corrêa de Oliveira, *Transbordo ideológico inadvertido y Diálogo*, C.I.O., Madrid 1971.

Diese synodale Reform der Kirche, so führt die Internationale Theologische Kommission an, greife antike Strukturen der gemeinschaftlichen Teilhabe in der Kirche des ersten Jahrtausends wieder auf, die aufgrund der Hegemonie einer hierarchischen Ekklesiologie schon viel zu lange vernachlässigt worden seien, welche überwunden werden müsse⁴.

Die Synode über die Synodalität präsentiert sich als Wendepunkt in der Geschichte der Kirche und, konkret, des gegenwärtigen Pontifikats. Gemäß dem Vatikanisten Jean-Marie Guénois sei Franziskus dabei, seine Hauptreform vorzubereiten, nämlich die der Synodalität. Franziskus hoffe, die pyramidale, zentralisierte und klerikalisierte Kirche in eine demokratischere und dezentralisiertere Gemeinschaft zu verwandeln, in der die Macht mehr mit den Laien geteilt werde⁵.

Der deutsche Synodale Weg

Unter den radikalsten Vertretern einer „synodalen Bekehrung“ der Kirche befindet sich die Mehrheit der deutschen Bischöfe, die überdies einen eigenen Weg begonnen haben: den *Synodalen Weg*. Dieser *Weg* konzentriert die extremsten Ansprüche des deutschen Progressismus und belebt sie wieder.

Gemäß der Intention der Verfechter des *Weges* sollte er sich nicht auf Deutschland beschränken, sondern als Modell und Triebfeder für die Weltsynode dienen. Im riesigen Universum der Verfechter der „Synodalität“ erscheinen die Deutschen damit als extreme Fraktion, wenn auch artiku-

4 Internationale Theologische Kommission: *Die Synodalität in Leben und Sendung der Kirche*, 2.03.2018, Kap. 1. https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/cti_documents/rc_cti_20180302_synodalita_ge.html.

5 Jean-Marie Guénois, „Le pape François crée des cardinaux pour assurer sa continuité“, *Le Figaro*, 26.08.2022.

liert und einflussreich. Unter den Vatikankegnern besteht die Sorge, dass, ein wenig wie in der Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils, als der „Rhein in den Tiber“ floss⁶, der Einfluss der deutschen Progressisten in den synodalen Arbeiten entscheidend sein könnte.

In letzter Konsequenz impliziert der *Weg* die Zerstörung der Heiligen Kirche. Dies sagt Kardinal Gerhard Müller, ehemaliger Präfekt der Glaubenskongregation: *„Sie träumen von einer anderen Kirche, die nichts mehr mit dem katholischen Glauben zu tun hat. (...) Und sie wollen diesen Prozess missbrauchen, um die Katholische Kirche zu verschieben, nicht nur in eine andere Richtung, sondern bis zur Zerstörung der Katholischen Kirche.“*⁷

Wenn die Weltsynode auch nur einen Teil des deutschen *Wegs* akzeptieren würde, wäre dies das Ende der Kirche, wie wir sie kennen.

Ein bereits gescheiterter Weg

Bevor sie den „Synodalen Weg“ auf die katholische Kirche anwenden, täten seine Verfechter gut daran, ähnliche Erfahrungen in anderen Religionen zu studieren, die sich als fruchtlos erwiesen haben. Nehmen wir das Beispiel der Kirche von England, die in den 1950er Jahren ihren ganz eigenen „synodalen Weg“ gegangen ist.

Es empfiehlt sich hier das Zeugnis von Gavin Ashenden, einem ehemaligen anglikanischen Bischof und Hauskaplan Königin Elisabeths II., der zum Katholizismus konvertiert ist: *„Ex-Anglikaner glauben, dass sie hier hilfreich*

6 Ralph M. Wiltgen, *Der Rhein fließt in den Tiber. Eine Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils*. Lins-Verlag, Feldkirch 1988.

7 Raymond Arroyo, Cardinal Müller on Synodality: A Hostile Takeover of the Church of Jesus Christ ... We Must Resist, *National Catholic Register*, 07.10.2022. <https://www.ncregister.com/interview/cardinal-mueller-on-synod-on-synodality-a-hostile-takeover-of-the-church-of-jesus-christ-we-must-resist>.

sein können, weil sie die List der in der Kirche von England verwendeten Synodalität erlebt haben, mit so spalterischen und zerstörerischen Auswirkungen. Tatsache ist, dass Ex-Anglikaner diesen auf die Kirche angewandten Trick bereits erlebt haben. Er ist Teil der Spiritualität der Progressisten. Kurz gesagt, wickeln sie quasi-marxistischen Inhalt in eine bequeme spirituelle Decke und reden dann viel über den Heiligen Geist.“⁸

Einen ähnlichen Hinweis gibt uns Michael Nazir-Ali, ebenfalls früherer anglikanischer Bischof (Rochester) und jetzt katholischer Priester. Seiner Ansicht nach müsse man von der Verwirrung und dem Chaos lernen, das in der Kirche von England und einigen liberalen protestantischen Kirchen aus diesem Geschehen heraus entstanden sei⁹.

Doch man muss gar nicht so weit gehen, um das Scheitern dieses Ansatzes zu sehen. Es genügt der Blick auf den katastrophalen Zustand der Kirche in Deutschland. Es entbehrt nicht der Ironie, dass ausgerechnet der *Synodale Weg* als Modell für die Reform der Weltkirche dient. Niemandem bleibt verborgen, dass die Kirche in Deutschland gerade im Verschwinden begriffen, mitten in der größten Krise ihrer Geschichte ist – als Konsequenz aus der Umsetzung ähnlicher Vorstellungen und Praktiken, die auch den *Weg* inspirieren.

Warum will man der Kirche einen „*Weg*“ aufzwingen, der an anderen Orten in die Katastrophe geführt hat?

Auf der anderen Seite, wie in diesem Buch gezeigt werden wird, begeistert der synodale Weg – ob der deutsche oder der weltweite – niemanden. Die Anzahl der Personen, die an den verschiedenen Beraterischen Prozessen teilnehmen, ist

8 Jules Gomes, „Anglican Converts warn of Synodal Perils“, *ChurchMilitant.com*, 10.11.2022. <https://www.churchmilitant.com/news/article/anglican-converts-warn-of-synodal-perils>.

9 Ibid.

lächerlich gering. Es herrscht allgemeine Indifferenz. Wissen die Verfechter des synodalen Weges diese Gleichgültigkeit zu interpretieren? Sind sie sich darüber im Klaren, dass sie vor leeren Rängen spielen? Doch es geht nicht um ein Theaterstück oder ein Fußballspiel ... Es steht nichts weniger auf dem Spiel als die Braut Christi!

Vom Konziliarismus zur permanenten Synodalität

So sehr er sich auch als „modern“ und „aktualisiert“ präsentiert, so sehr nährt sich der synodale Geist dennoch aus alten Irrtümern und Häresien.

Bereits zu Beginn des 15. Jahrhunderts, unter dem Vorwand, die Kirche der mit dem Humanismus geborenen neuen Mentalität anzupassen, entstand die so genannte *konziliaristische* Strömung, die danach strebte, die hierarchische Macht des Papstes zugunsten einer Konzilsversammlung zu verringern. Die Kirche sollte sich als Ausdruck des Willens der Gläubigen in lokale und regionale, weitgehend autonome „Synoden“ strukturieren, jede davon mit eigener Sprache und eigenen Gewohnheiten. Diese Synoden sollten sich regelmäßig in einem „Allgemeinen Konzil“ oder einer „Heiligen Synode“ versammeln, als höchste Autorität in der Kirche. Der Papst, auf einen *primus inter pares* reduziert, sollte sich den Entscheidungen der Konzile unterwerfen, die mittels egalitären Votums der Teilnehmer zustandekommen würden.

In seinen authentischsten Äußerungen tut der Geist, der sowohl den deutschen *Synodalen Weg* als auch den weltweiten synodalen Weg antreibt, nichts anderes, als diese alten Irrtümer zu übernehmen und wiederaufleben zu lassen, Irrtümer, die bereits von verschiedenen Päpsten und Konzilen verurteilt wurden.

Alienus factus sum in domo matris meae

Für den aufmerksamen Beobachter ist das Panorama mit apokalyptischen Tönen gefärbt. Es sind Machenschaften im Gang, um die Heilige Katholische Kirche zu zerstören, indem grundlegende Elemente ihrer organischen Konstitution, ihrer Doktrin und ihrer Moral beseitigt werden und sie fast nicht mehr wiederzuerkennen ist. Wie gesagt, weist Kardinal Müller darauf hin, dass die synodalen Reformen, in maximaler Form umgesetzt, zur Zerstörung der Katholischen Kirche führen könnten. Damit erfolgt die schrecklichste aller Zerstörungen durch geweihte Hände, die sie ganz im Gegenteil vor jeglicher Gefahr beschützen müssten. Nie zuvor klingt die Ermahnung Pauls VI. so deutlich wie heute: *„Einige praktizieren Selbstkritik, man könnte sagen, bis zur Selbstzerstörung. (...) Die Kirche wird auch von denjenigen geschlagen, die ihr angehören.“*¹⁰

Vor einem derart düsteren Panorama fühlen sich viele Katholiken verloren, entmutigt, verwirrt, perplex und auch enttäuscht. Und nicht alle reagieren in angemessener Weise. Manche weichen in die Versuchung der Sedisvakanz aus: Sie geben die Kirche auf, um selbstbezogen zu werden. Andere erliegen der Versuchung der Apostasie: Sie geben die Kirche auf, um sich anderen Konfessionen zuzuwenden. Die Mehrheit der Menschen versinkt in Indifferenz: Sie überlassen die Kirche ihrem traurigen Schicksal ... Sie irren sich gewaltig! *Amicus certo in re incerta cernitur*. Genau jetzt benötigt die Heilige Kirche liebende und furchtlose Kinder, die sie gegen ihre Feinde verteidigen, extern wie intern. Gott wird von uns Rechenschaft verlangen!

Stattdessen fragen wir uns dasselbe, was Plinio Corrêa de Oliveira sich 1951 gefragt hat: *„Wie viele sind es, die in*

10 *Insegnamenti di Paolo VI*, Tipografia Poliglotta Vaticana, vol. IV, 1968, pp. 1188-1189. IV, 1968, pp. 1188-1189.

*Einheit mit der Kirche diese Zeiten leben, die so tragisch sind, wie der Leidensweg Christi tragisch war; in diesem entscheidenden Zeitpunkt der Geschichte, in dem die Welt die Wahl für oder gegen Christus trifft?*¹¹ Wir müssen denken, wie die Kirche denkt, fühlen, wie die Kirche fühlt, handeln, wie die Kirche wünscht, dass wir handeln, und zwar in allen Umständen unseres Lebens. Dies setzt das Opfer einer gesamten Existenz voraus. Ein Opfer, das umso schmerzhafter ist, wenn man berücksichtigt, dass es vielen hochrangigen Amtsinhabern der kirchlichen Hierarchie nicht immer gefällt und sie es manchmal mit Groll erbringen.

Fast können wir, einen Psalmisten paraphrasierend, ausrufen: *Alienus factus sum in domo matris meae* – zum Fremden bin ich geworden im Haus meiner Mutter! (vgl. Sal 69, 7). Ja, *alienus*, aber immer noch *in domo matris meae*, das heißt, in der Heiligen Katholischen Apostolischen Römischen Kirche, außerhalb derer es keine Erlösung gibt.

Dies ist der Geist, der die Autoren dieses Buches antreibt.

11 Plinio Corrêa de Oliveira, *Kreuzweg*, https://www.pliniocorreadeoliveira.info/DE_Kreuzweg.htm.

KAPITEL I

Die Bischofssynode

1. Was ist die Bischofssynode?

Die Bischofssynode ist ein permanentes Gremium der Katholischen Kirche außerhalb der Römischen Kurie, das den Episkopat vertritt. Sie wurde von Papst Paul VI. mittels des Motu Proprio *Apostolica sollicitudo* am 15. September 1965 eingerichtet.

Die Synode wird vom Papst einberufen, der das Thema festlegt, und kann sich in drei Formen versammeln: als Ordentliche Generalversammlung für Angelegenheiten, die das Wohl der gesamten Kirche betreffen; als Außerordentliche Generalversammlung für dringende Fragestellungen; als Sonderversammlung für Themen, die eine oder mehrere Regionen betreffen. Sie hat rein konsultative Funktion, kann aber auch beschließende Funktion haben, wenn der Papst es ihr zugesteht.

Bis heute gab es 15 Ordentliche Generalversammlungen. Die Versammlung 2023 wird also die sechzehnte sein.

2. Sind die Ergebnisse einer Synode von sich aus bindend?

Nein. In der Vergangenheit hatte das Abschlussdokument einer Bischofssynode keinen lehramtlichen Wert, seine Rolle war vielmehr, dem Heiligen Vater Anregungen zu geben. Der Papst nimmt die Vorschläge der Synode auf und veröffentlicht ein *Nachsynodales Apostolisches Schreiben*,

welches – mit manchmal bedeutsamen Modifikationen – die Ergebnisse der Synode der gesamten Kirche unterbreitet. Dieses Dokument des Papstes bildet die lehramtliche Bedeutung. Nach den von Papst Franziskus eingeleiteten Reformen von 2015 wurde das Abschlussdokument automatisch Teil des ordentlichen Lehramtes, wenn es ausdrücklich durch den Pontifex gebilligt wurde. Und wenn der Papst der Synode im Voraus beschließende Macht verleiht, wird das Abschlussdokument Teil des ordentlichen Lehramts, sobald der Papst es ratifiziert und verkündet hat.

3. Können eine Bischofssynode oder der Papst die Lehre oder die Strukturen der Katholischen Kirche verändern?

Nein. Weder der Papst noch die Bischofssynode oder irgendeine andere kirchliche oder säkulare Instanz hat die Autorität, die Doktrin oder organische Struktur der Kirche zu verändern, welche durch ihren göttlichen Begründer festgelegt und uns anvertraut wurde. Das I. Vatikanische Konzil sagt dazu: *„Die Lehre des Glaubens, die Gott offenbart hat, wurde nämlich nicht wie eine philosophische Erfindung den menschlichen Geistern zur Vervollkommnung vorgelegt, sondern als göttliche Hinterlassenschaft der Braut Christi anvertraut, damit sie treu gehütet und unfehlbar erklärt werde. Daher ist auch immerdar derjenige Sinn der heiligen Glaubenssätze beizubehalten, den die heilige Mutter Kirche einmal erklärt hat, und niemals von diesem Sinn unter dem Anschein und Namen einer höheren Einsicht abzuweichen“*¹².

12 I. Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution *Dei Filius*, Kap. IV., zitiert nach: H. Denzinger: *Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen*, verb., erw. ins Deutsche übertragen und unter Mitarbeit von Helmut Hoping hg. v. Peter Hünermann, 37. Aufl., Freiburg 1991; <https://www.google.de/url?sa=t&rect=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEWi4f5f>

Die Glaubenskongregation drückt es folgendermaßen aus: „*Der römische Bischof steht - wie alle Gläubigen - unter dem Worte Gottes und unter dem katholischen Glauben. (...) Er entscheidet nicht nach eigener Willkür, sondern ist Stimme für den Willen des Herrn, der zum Menschen in der von der Überlieferung gelebten und interpretierten Schrift spricht. Mit anderen Worten: Die episkope des Primats hat die Grenzen, die aus dem Gesetz Gottes und der in der Offenbarung enthaltenen, unantastbaren göttlichen Stiftung der Kirche hervorgehen*“¹³.

4. Welche Veränderung hat Papst Franziskus bei der Bischofssynode eingeführt?

Anlässlich des 50. Jahrestages ihrer Gründung hat Papst Franziskus 2015 tiefgehende Veränderungen bei der Bischofssynode vorgenommen.

Seinen Wunsch äußernd, dass bei der Vorbereitung der synodalen Versammlungen das ganze Volk Gottes konsultiert werden solle, unterbreitete der Papst einen Plan, um eine neue „synodale Kirche“ zu erschaffen. Die Prämisse lautet, dass das Volk Gottes wegen des übernatürlichen Glaubenssinnens (*sensus fidei*) im Glauben nicht irren könne (unfehlbar *in credendo*) und außerdem einen „Spürsinn“ besitze, um neue Wege zu erkennen, die der Herr der Kirche öffnet. Die synodale Kirche würde zu einer Kirche des wechselseitigen Anhörens zwischen dem gläubigen Volk, dem Bischofskollegium und dem Bischof von Rom, um zu erkennen, was der Heili-

GdoM_AhUJSPEDHUmIb8gQFnoECCcQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.uibk.ac.at%2Fphiltheo%2Ffloeffler%2Flehre%2Ffloefflerphgl%2Ftexte_aus_deifilius1870.doc&usg=AOvVaw3KzBvmFRCy2SUan4StBhrh&opi=89978449.

13 Kongregation für die Glaubenslehre, *Der Primat des Nachfolgers Petri im Geheimnis der Kirche*, Nr. 7. https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_19981031_primato-successore-pietro_ge.html.

ge Geist „den Kirchen sagt“ (Apg 2,7). Deshalb müssten alle kirchlichen Organismen – in den Pfarreien, den Diözesen und in der Römischen Kurie – immer mit der „Basis“ verbunden bleiben, immer „vom Volk ausgehen“¹⁴.

Um das ganze anzugehen, veränderte Franziskus die Bischofssynode mit der Apostolischen Konstitution *Episcopalis communio* (15. September 2018) mit dem Ziel, die Gläubigen einzubinden. Die Synode teilt sich in drei Etappen auf: die Vorbereitungsphase, in der das Volk Gottes konsultiert wird; das Abhalten der Bischofsversammlung; die Phase der Umsetzung, in der die Beschlüsse der Versammlung, welche vom Papst gebilligt werden, von der gesamten Kirche angenommen werden müssen.

5. Welche Rechtfertigung gibt Papst Franziskus für diese radikale Veränderung der Bischofssynode?

Gemäß Papst Franziskus ist der Bischof gleichzeitig Lehrer und Lernender. Lehrer, wenn er „*das Wort der Wahrheit im Namen Christi, des Hauptes und Hirten*“, verkündet. Aber auch Lernender, wenn er „*in dem Wissen, dass der Geist jedem Getauften geschenkt ist, auf die Stimme Christi hört, die durch das ganze Volk Gottes spricht*“. Auf diese Weise soll die Synode zu einem geeigneten Instrument werden, um dem gesamten Volk Gottes durch die Bischöfe eine Stimme zu verleihen¹⁵.

14 *Ansprache von Papst Franziskus, 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode*, 17. Oktober 2015. https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/october/documents/papa-francesco_20151017_50-anniversario-sinodo.html.

15 Franziskus: *Apostolische Konstitution Episcopalis communio über die Bischofssynode*, 18.09.2018. https://www.vatican.va/content/francesco/de/apost-constitutions/documents/papa-francesco_costituzione-ap_20180915_episcopalis-communio.html.

KAPITEL II

Die Synode über die Synodalität

6. Was sind Thema und Ablauf der nächsten Synode?

Am 24. April 2021, in der Audienz für Kardinal Mario Grech, dem Generalsekretär der Synode, billigte Franziskus das Thema und den Ablauf der nächsten, XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode.

So begann die nationale/lokale Etappe der Konsultation des Volkes Gottes, die bis Ende 2022 zu erfolgen hatte. Es folgte die kontinentale Etappe, die im Februar-März 2023 in der Durchführung der Kontinentalversammlungen gipfelte, die ihre sogenannten „Synthesen“ dem Vatikan präsentieren. Diese Beschlüsse sollen das *Instrumentum Laboris* der kommenden universalen Phase inspirieren, deren Ziel es ist, bei den beiden Generalversammlungen in Rom die Grundlage zu bilden: der ersten im Oktober 2023, der zweiten im Oktober 2024. Der ersten Versammlung 2023 wird eine geistliche Einkehr aller Teilnehmer vorausgehen.

Das gewählte Thema lautet: *Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung*. Gemäß dem Papst gehe es darum, „gemeinsam voranzugehen – Laien, Hirten und der Bischof von Rom“¹⁶. Die größte zu überwindende Schwierigkeit sei dieser Klerikalismus, „der den Priester, den Bischof von den Menschen trennt“, denn immer noch

16 *Ansprache von Papst Franziskus, 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode*, 17. Oktober 2015.

gebe es „viele Widerstände, das Bild einer Kirche zu überwinden, die starr zwischen Chefs und Untergebenen, zwischen denen, die lehren, und denen, die lernen müssen, aufgeteilt ist. Dabei wird vergessen, dass Gott gerne Positionen umstößt: »Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen« (Lk 1,52), sagte Maria. Das gemeinsame Gehen entdeckt die Horizontalität und nicht die Vertikalität als seine Linie“¹⁷.

Die nächste Synode wird also nicht über ein spezifisches pastorales Thema diskutieren, wie es normalerweise in diesen Versammlungen geschieht, sondern über die Struktur der Kirche selbst. Deshalb nennt man diese Synode auch „Synode über die Synodalität“.

7. Möchte diese Synode zu bestimmten Beschlüssen gelangen oder einen Prozess eröffnen?

Im Unterschied zu den anderen will diese Synode keine doktrinären oder pastoralen Fragestellungen diskutieren, um zu bestimmten Schlussfolgerungen zu kommen, sondern einen Reformprozess der Kirche beginnen, einen Weg öffnen. Das Vorbereitungsdokument schlägt vor, einen „*kirchlichen Prozess zu leben, an dem alle teilnehmen können und von dem niemand ausgeschlossen wird*“¹⁸. Wir sollten also eher von einem „synodalen Weg“ als von einer Synode sprechen. Im Vorbereitungsdokument, das wir später analysieren werden,

17 *Ansprache von Papst Franziskus an die Gläubigen der Diözese Roms*, 18. September 2021. <https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2021/september/documents/20210918-fedeli-diocesiroma.html>.

18 *Vorbereitungsdokument der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischöfe*, 07.09.2021. Zitiert nach: www.vaticannews.va/%2Fde/%2Fvatican/%2Fnews-%2F2021-09/%2Fvatican-news-vorbereitungsdokument-synode-wortlaut.html&usg=AOvVaw1Oy0UgNZkoZ2b5XIReW5_1&opi=89978449.

wird der Begriff „Prozess“ nicht weniger als 23 Mal verwendet, zusammen mit Synonymen wie „Weg“, „Route“ etc.

Dieses fluide Konzept muss aus der größeren Perspektive des gegenwärtigen Pontifikats heraus betrachtet werden, welches das Werden dem Sein vorzieht, den Wandel der Stabilität, die Forschung der Sicherheit: „*Wir müssen Prozesse anstoßen und nicht Räume besetzen.*“¹⁹

Auch Kardinal Jean-Claude Hollerich, Generalrelator der kommenden Synode, erklärte, dass man über die Reise sprechen müsse, ansonsten werde die Synode zu einem „*Krieg der Konzepte*“²⁰.

8. Warum entschied Franziskus, zwei Versammlungen abzuhalten?

Ursprünglich sollte die Synodalversammlung im Oktober 2023 in Rom stattfinden. Doch am Ende des *Angelus* am Sonntag, dem 16. Oktober 2022, verkündete Papst Franziskus, dass die Versammlung in zwei Sitzungen abgehalten werde, mit einem Jahr Abstand dazwischen²¹.

Als Grund brachte er die Notwendigkeit vor, dass das Thema der synodalen Kirche, aufgrund seiner Fülle und

19 *Ansprache von Papst Franziskus beim traditionellen Weihnachtsempfang für die Römische Kurie*, Samstag, 21. Dezember 2019. https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2019/december/documents/papa-francesco_20191221_curia-romana.html. Siehe auch: Diego Benedetto Panetta, *Il cammino sinodale tedesco e il progetto di una nuova Chiesa*, Tradizione Famiglia Proprietà, Dezember 2022, S. 55ff.

20 Luca Tripalo, „Cardinal Jean-Claude Hollerich On Synodal Challenges, The ‚Woman‘ Question, And The Disputes With Church’s Teaching The Holy Spirit sometimes generates great confusion to bring new harmony“, *Glas Koncila*, 23. März 2023, <https://www.glas-koncila.hr/cardinal-jean-claude-hollerich-on-synodal-challenges-the-woman-question-and-the-disputes-with-churchs-teaching/>.

21 <https://www.vatican.va/content/francesco/es/angelus/2022/documents/20221016-angelus.html>.

Bedeutung, Gegenstand einer langwierigen Erkenntnis sei, nicht nur seitens der Mitglieder der Synodalversammlung, sondern seitens der ganzen Kirche ²². Nach der ersten Versammlung wird es eine erneute Phase des Anhörens des Volkes Gottes zu dem geben, was von den Delegierten in Rom diskutiert wurde.

9. Was würde geschehen, wenn ein bedeutender Anteil der Gläubigen die Vorlagen der Synode oder des Papstes zurückweisen würde und nicht damit einverstanden wäre?

In der Apostolischen Konstitution *Episcopalis Communio*, mit der Papst Franziskus die Bischofssynode verändert hat, gibt es anscheinend einen inneren Widerspruch. In Paragraph 5 erläutert er, dass jeder Bischof ein Lernender sei, „in dem Wissen, dass der Geist jedem Getauften geschenkt ist, auf die Stimme Christi hört, die durch das ganze Volk Gottes spricht, und es in *credendo* unfehlbar macht“. Diese Vorstellung wird in Paragraph 7 gestärkt, wo betont wird, dass „der synodale Prozess nicht nur seinen Ausgangs-, sondern auch seinen Zielpunkt im Volk Gottes hat“. Das hieße also, dass die Umsetzung der synodalen Entscheidungen von der wohlwollenden Annahme seitens der Gläubigen abhängt, wie es auf der Internetseite des Sekretariats der Synode ebenfalls suggeriert wird: Die Beschlüsse der Synode, gebilligt vom Papst, müssten von der Kirche angenommen werden²³.

22 *Nuevas fechas para el Sínodo sobre la Sinodalidad*, Comunicado de la Secretaría General del Sínodo. <https://www.synod.va/es/news/nuevas-fechas-para-el-sinodo-sobre-la-sinodalidad.html>.

23 <http://secretariat.synod.va/content/synod/es/sinodo.html>.

Doch Abschnitt IV, der sich eben mit dieser Umsetzungsphase der Synode beschäftigt, verfügt, dass die Diözesanbischöfe sich „mit Hilfe der vom Recht vorgesehenen Teilhabegremien um die Aufnahme und Umsetzung der vom Papst angenommenen Ergebnisse der Synodenversammlung“ kümmern und dass die Bischofskonferenzen „die Umsetzung der genannten Ergebnisse in ihrem Gebiet“ koordinieren.

In dem genannten Dokument gibt es keine Aussage darüber, was geschehen würde, wenn es zwischen dem Volk Gottes und den Hirten in Bezug auf die konkreten Anwendungen der synodalen Beratungen Uneinigkeit gäbe. Wenn der Wille der Hirten Vorrang hätte, könnte der gesamte Anhörensprozess als reine Rhetorik erscheinen und die „synodale Bekehrung“ der Kirche als wenig aufrichtig aufgefasst werden. Wenn sich der Wille des Volkes Gottes durchsetzen würde, hätte sich die Kirche *de facto* zu einer Demokratie gewandelt.

Nun, vor diese schwierige Frage gestellt, wollten die Kardinäle Hollerich und Grech, ihres Zeichens Generalrelator und Sekretär der Synode, am 26. April 2023 klarstellen, dass das letzte Wort vom Papst gesprochen werde, und das Problem trat offen zu Tage; die Kirchenrechtler in *The Pillar* schrieben, es gebe „(...) viele Experten, Theologen und Bischöfe, die angemerkt haben, dass der synodale Prozess absichtlich einen Raum für die Teilnehmer geöffnet habe, um Sichtweisen zu äußern, die gegen die Lehre der Kirche sind.“²⁴

24 „Synod of bishops gets more lay members“, in: *The Pillar*, 26.04.2023. <https://www.pillaratholic.com/p/synod-of-bishops-gets-more-lay-members>.

KAPITEL III

Der Prozess der Synode

A – Die „Synodalität“

10. Was versteht man unter „Synodalität“?

Gemäß der Internationalen Theologischen Kommission ist das Substantiv „Synodalität“ ein Begriff neuer Prägung und stellt eine „sprachliche Neuerung“ dar, die sich weder in den Dokumenten des II. Vatikanischen Konzils noch im Kodex des kanonischen Rechts findet. In Kontext mit einem neuen Kirchenmodell deutet die Synodalität gemäß der Kommission *„auf den spezifischen modus vivendi et operandi der Kirche als Gottesvolk, das seine Existenz als Gemeinschaft und Weggemeinschaft manifestiert und konkretisiert, indem es in der Versammlung zusammenkommt und indem alle seine Mitglieder aktiv an seinem Auftrag der Evangelisierung teilnehmen“*²⁵.

Papst Franziskus sagt dazu: *„Die Synodalität drückt das Wesen der Kirche aus, ihre Form, ihren Stil, ihre Sendung.“*²⁶ Deswegen sei sie eine *„konstitutive Dimension der Kirche“*²⁷.

25 Internationale Theologische Kommission, *Die Synodalität in Leben und Sendung der Kirche*, Nr. 6. https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/cti_documents/rc_cti_20180302_sinodalita_ge.html.

26 *Ansprache von Papst Franziskus an die Gläubigen der Diözese Roms*, 18. September 2021.

27 *Ansprache von Papst Franziskus, 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode*, 17. Oktober 2015.

11. Wonach strebt die Synodalität?

Die Eigenschaft der Synodalität wäre es, die Teilhabe und gemeinsame Verantwortung aller Gläubigen im Leben der Kirche zu vergrößern. So sagt es auch das *Vademecum für die Synode zur Synodalität*, das von dem Synodensekretariat vorbereitet wurde: „*Der Weg der Synodalität ist darauf ausgerichtet, auf der Grundlage der lebenden Stimme des Volkes Gottes pastorale Entscheidungen zu treffen, die dem Willen Gottes am besten entsprechen.*“ Die Zusammenarbeit mit den Theologen könne dabei behilflich sein, „*die Stimme des Volkes Gottes zu artikulieren, die die Realität des Glaubens auf der Grundlage gelebter Erfahrung zum Ausdruck bringt*“. Daher müssten die Hirten den Wünschen der Gläubigen aufmerksam zuhören, um zu der Formulierung von Entscheidungen zu gelangen²⁸.

12. Welche Auswirkungen hätte die Synodalität im Leben der Kirche?

Dieses Anhören der gesamten Gemeinschaft impliziert eine Umformulierung der Autorität innerhalb der Kirche. Gemäß Papst Franziskus soll die hierarchische Struktur der Kirche umgekehrt werden: „*Doch in dieser Kirche befindet sich der Gipfel wie bei einer auf den Kopf gestellten Pyramide unterhalb der Basis.*“²⁹

Laut Kardinal Mario Grech, Sekretär der Synode, hat Franziskus „*ein lebendiges und inspirierendes Modell des Bildes der hierarchischen Autorität als umgekehrte Pyrami-*

28 *Vademecum zur Synode über die Synodalität*, Veröffentlichung des Generalsekretärs der Bischofssynode, S. 8.

29 *Ansprache von Papst Franziskus, 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode*, 17. Oktober 2015.

de bereitgestellt. (...) Wie Amanda C. Osheim richtig feststellt: „Die hierarchische Autorität als umgekehrte Pyramide aufzufassen, kehrt eine ältere pyramidale Auffassung der Kirche um, eine kirchliche Trickle-Down-Wirtschaft, in der der Heilige Geist als Erstes dem Papst und den Bischöfen gegeben wurde, dann dem Klerus und den Geistlichen und am Ende den Gläubigen. (...) Diese Pyramide teilte die Kirche tatsächlich in die lehrende Kirche (ecclesia docens) und die lernende Kirche (ecclesia discens) ein. Durch die Umkehr der Pyramide formuliert Franziskus in Analogie dazu die Autorität um, als abhängig von der Rezeption (zuhören und von den anderen lernen) innerhalb der Kirche“³⁰.

Diese demokratische Umformulierung der Autorität in der Kirche werde es erlauben, „das Übel des Klerikalismus“ zu überwinden, denn: „Wir alle im heiligen Volk Gottes sind voneinander abhängig und wir sind mit derselben Würde ausgestattet.“³¹

B – Das Zuhören

13. Warum wird dem „Zuhören“ in Bezug auf die Gläubigen eine solch vorrangige Rolle zugestanden?

In dem genannten *Vademecum* erscheint das Wort „Zuhören“ 102 Mal. Während es sich hierbei 83 Mal auf die Stimme der Gläubigen bezieht, bezieht es sich lediglich 19 Mal auf das Wort Gottes.

In einem von *Vatican News* veröffentlichten Interview erklärte Kardinal Mario Grech: „... indem man dem

30 „Address of Cardinal Mario Grech to the Bishops of Ireland on Synodality“, 2. März 2021. <https://www.catholicbishops.ie/2021/03/04/address-of-cardinal-mario-grech-to-the-bishops-of-ireland-on-synodality-2/>

31 *Vademecum*, S. 14.

*Gottesvolk zuhört (...), wissen wir, dass wir hören können, was der Geist der Kirche sagt. Das heißt nicht, dass es das Gottesvolk sein soll, welches den Weg der Kirche bestimmt. Der prophetischen Funktion des gesamten Gottesvolkes entspricht die Aufgabe der Unterscheidung seitens der Hirten: Aus dem, was das Gottesvolk sagt, müssen die Hirten das aufgreifen, was der Geist der Kirche sagen will. Doch es ist das dem Gottesvolk Zuhören, von dem aus die Unterscheidung beginnen soll“.*³²

14. Gibt es eine traditionelle Bedeutung in Bezug darauf, dass die Hirten den Gläubigen „zuhören“?

Ja. Es besteht kein Zweifel, dass ein guter Hirte die Pflicht hat, sich zu seinen Schafen zu neigen, um ihnen zuzuhören und ihre spirituelle Situation und ihr Sehnen zu begreifen. Doch heute hat dieses „Zuhören“ einen vollkommen anderen Sinn: die Verpflichtung, mit den Schafen übereinzustimmen. Das Kriterium der Wertung ist nicht mehr die geoffenbarte Wahrheit und das rechtschaffene Gewissen, sondern die Annahme dessen, wonach die Gläubigen streben.

15. Worin liegt die Problematik der modernen Auffassung eines „Zuhörens“?

In der modernen Perspektive des „Zuhörens“ hört die Kirche auf, Mutter und Lehrmeisterin zu sein, die die Lehren Christi durch die Stimme ihrer Hirten vermittelt („*Wer euch*

32 Andrea Tornielli, „Cardinal Grech: The Church is synodal because it is a communion“, 21.07.2021. <https://www.vaticannews.va/en/vatican-city/news/2021-07/cardinal-grech-synod-synodality-interview-communion.html>.

hört, der hört mich“, Lk 10,16) und wird zu einer Kirche, die zuhört, Dialoge führt und sich Fragen stellt, ohne die Besorgnis, Wahrheiten in Frage zu stellen, die bis jetzt als nicht diskutabel betrachtet werden³³. „Zuhören ist der erste Schritt. Es erfordert aber einen offenen Geist und ein offenes Herz“, sagt das *Vademecum*³⁴, und hierfür sei es notwendig, „unseren Geist und unsere Herzen von Vorurteilen und Klischees zu befreien“³⁵. Und es fügt hinzu: „Der Synodale Prozess gibt uns Gelegenheit, uns zu öffnen und wirklich zuzuhören, ohne uns in fertige Antworten oder vorformulierte Urteile zu flüchten.“³⁶

Man beachte in oben zitiertem Text, dass Kardinal Grech sagt, die Unterscheidung des Bischofs bestehe nicht darin, zu prüfen, ob das, was das Gottesvolk sagt, mit dem übereinstimmt, was die göttliche Offenbarung lehrt, sondern genau das Gegenteil: Sie bestehe darin, aufzugreifen, was das Volk sage, und darin das Wort des Heiligen Geistes zu sehen.

Die Katholische Kirche hatte immer eine ganz andere Vorgehensweise: Indem sie die Wahrheiten des Glaubens, die durch die Offenbarung und die Tradition vorliegen, als Grundlage nimmt, wendet sie diese auf das konkrete Leben an, gemäß den Umständen von Zeit und Ort, um die Menschen zu erleuchten und sie zum ewigen Heil zu führen. Die Tendenz der Synode über die Synodalität besteht darin, dies umzudrehen, das heißt, von der konkreten Situation auszugehen, um eine Pastoral und eine Disziplin zu entwickeln, die sich ihr anpasst. Eine solche Methode setzt eine „historische“ Auffassung voraus, die nicht von einer geoffenbar-

33 Guido Vignelli, *Una rivoluzione pastorale. Sei parole talismaniche nel dibattito ecclesiale sulla famiglia*, Tradizione Famiglia Proprietà, Roma 2016.

34 *Vademecum*, S. 29.

35 *Ibid.*, S. 14.

36 *Ibid.*

ten Wahrheit ausgeht, sondern von einer konkreten historischen Situation, der sich die Kirche anpassen müsste.

16. Ist die Stimme des Volkes die Stimme Gottes?

Nicht notwendigerweise. In der Kirche hat der Ausdruck *vox populi* einen ganz anderen Sinn als in den modernen Demokratien, wo die Stimme der Mehrheit notwendigerweise gut ist. Hierzu kommentiert Kardinal Gerhard Müller, früherer Präfekt der Glaubenskongregation:

*„Die Mitwirkung aller Gläubigen am prophetischen, königlichen und priesterlichen Amt der Kirche ist sakramental in der Taufe auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes begründet und nicht in der Macht, die in einem demokratischen Rechtsstaat vom Volke ausgeht. (...) Die Berufung auf die Stimme des Volkes (die *volonté generale*) war in der Geschichte durchaus ambivalent. Das Volk von Athen hat sich oft an seinen Philosophen vergriffen und Sokrates demokratisch zum Tode verurteilt. (...) Das Volk Gottes hat wiederholt gegen den Herrn gemurrt und die Rote Korach gegen Mose und Aaron den Aufstand geprobt (Numeri 16). Schließlich konnte Pilatus Jesus zynisch ins Gesicht sagen: „Dein Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert“ (Joh 18, 35). Das messianische Volk Gottes im Neuen Bund zeichnet sich dagegen dadurch aus, dass alle Gläubigen auf Gottes Wort (und nicht auf die Weisen und Potentaten dieser Welt) hören, insofern sie gemeinsam teilhaben am Priestertum Christi und die geweihten Bischöfe und Presbyter das priesterliche Volk in der Person Christi, des Hauptes der Kirche, heiligen, leiten und lehren (vgl. *Lumen gentium* 10; 21).“³⁷*

37 Interview Kardinal Gerhard Müller mit kath.net: *Deutschsynodale Querdenker im euro-synodalen Prozess*. <https://www.kath.net/news/80803>.

17. Welche theologische Rechtfertigung wird für die Notwendigkeit des Zuhörens angeführt?

Papst Franziskus, die Organisatoren der Synode und die vorbereitenden Dokumente verweisen im Übermaß auf folgende Aussage: „*Die Gesamtheit der Gläubigen, welche die Salbung von dem Heiligen haben (vgl. 1 Joh 2,20.27), kann im Glauben nicht irren. (...) Das ist das berühmte ‚unfehlbar in credendo‘.*“³⁸ Wie wird diese Aussage theologisch gerechtfertigt?

Zwischen 2011 und 2014 führte die Internationale Theologische Kommission eine Studie zum *sensus fidei* durch und veröffentlichte dazu das Dokument *Sensus fidei im Leben der Kirche*³⁹.

In dieser Studie ist der *sensus fidei* einer natürlichen, unmittelbaren und spontanen Reaktion ähnlich und einem vitalen Instinkt oder einer Art „Gespür“ vergleichbar, durch das der Gläubige intuitiv an dem festhält, was mit der Glaubenswahrheit übereinstimmt, und meidet, was ihr entgegensteht (Nr. 54). Dieses geistliche Gespür stamme von „*der Konnaturalität, die die Tugend des Glaubens zwischen dem Gläubigen als Subjekt und dem authentischen Objekt des Glaubens, nämlich der in Jesus Christus offenbarten Wahrheit Gottes, herstellt*“ (Nr. 50).

Dieser *sensus fidei fidelis* „*ist in sich unfehlbar im Hinblick auf sein Objekt: den wahren Glauben*“ (Nr. 55). Doch ist er nicht in jedem Gläubigen unfehlbar. Zum einen deshalb, weil seine Entwicklung zur Entwicklung der Tugend des Glaubens proportional ist und aus diesem Grund auch

38 *Ansprache von Papst Franziskus, 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode*, 17. Oktober 2015.

39 https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/cti_documents/rc_cti_20140610_sensus-fidei_ge.html.

proportional zur Heiligkeit des Lebens jedes einzelnen (Nr. 57). Außerdem könnten sich in der konkreten Welt der Gläubigen ihre Intuitionen mit rein menschlichen Meinungen oder auch mit in ihrem kulturellen Kontext vorherrschenden Irrtümern mischen.

Deshalb fügt das Dokument der Internationalen Theologischen Kommission hinzu, indem es Paragraph 35 der Erklärung *Donum veritatis* der Glaubenskongregation zitiert: „*Wenn sich daher der theologale Glaube als solcher nicht irren kann, so kann doch der Gläubige irrige Meinungen haben, weil nicht alle seine Gedanken vom Glauben herkommen. Die im Volk Gottes umlaufenden Ideen stimmen nicht alle mit dem Glauben überein.*“ (Nr. 55).

18. Wie kann man folglich wissen, wann der Glaube der Gläubigen wirklich unfehlbar ist?

Die einzige sichere Methode besteht darin, die Regel des Heiligen Vinzenz von Lérins anzuwenden: Dasjenige ist unfehlbar, „*das immer; das an jedem Ort und das von allen*“ geglaubt wurde (*quod semper; quod ubique, quod ab omnibus*), das heißt die traditionelle Doktrin der Kirche. „*Der sensus fidelium ist nicht das, was die Laien und Priester in einem bestimmten Augenblick denken können, sondern der Konsens unter den Bischöfen und bis zum letzten Gläubigen, auf der ganzen Welt, im Verlauf der Jahrhunderte*“, erklärt Pater Nazir-Ali, ehemaliger anglikanischer Bischof und heute katholischer Priester⁴⁰.

Daher ist es waghalsig anzunehmen, dass die Meinung der Gläubigen in einer bestimmten Epoche in Bezug auf irgendeine Neuheit unfehlbar sein könnte. Und noch waghalsig

40 Lorenza Formicola, „Ex anglicano: La sinodalità non vada contro la fede“, *La Nuova Bussola Quotidiana*, 19.01.2023. <https://lanuovabq.it/it/ex-anglicano-la-sinodalita-non-vada-contro-la-fede>

siger ist es, sich vorzustellen, dass man, um zu wissen, was der Heilige Geist der Kirche heute sagen will, nicht nur die tugendhaften, im Glauben verwurzelten Personen, sondern alle Getauften befragen muss, und sogar jene, die anderen Religionen zugehörig oder Atheisten sind, wie im Folgenden sichtbar wird.

19. Wer wird von den Verfechtern der Synode aktuell angehört?

Die Organisatoren der Synode empfehlen, dass man die- ses Zuhören so umfassend wie möglich gestalten solle, was auch Atheisten einschließen solle: *„Gemeinsam sind alle Getauften das Subjekt des sensus fidelium, die lebende Stimme des Gottesvolks. Gleichzeitig ist es, um vollständig an der Handlung der Unterscheidung teilzunehmen, für die Getauften wichtig, die Stimmen anderer Menschen in ihrem lokalen Kontext zu hören, einschließlich der Menschen, die die Glaubenspraxis verlassen haben, Menschen anderer Glaubens- traditionen, Menschen mit keinem religiösen Bekenntnis etc. (...) Wir müssen persönlich auf die Peripherien zugehen, auf diejenigen, die die Kirche verlassen haben, diejenigen, die ihren Glauben selten oder niemals praktizieren, diejenigen, die Armut oder Marginalisierung erleben, Flüchtlinge, die Ausgeschlossenen, diejenigen, die keine Stimme haben etc.“*⁴¹

20. Welche Gefahren liegen in einem solch umfassenden Zuhören?

Der bereits zitierte Pater Nazir-Ali weist auf folgen- des hin: *„Wer befragt wird, benötigt Katechese, vielleicht sogar Evangelisation. Andernfalls ist alles, was wir erhal-*

41 *Vademecum*, S. 17, S. 28.

ten, lediglich eine Spiegelung der Kultur, die die Personen umgibt.“⁴²

Tatsächlich sind viele der in der Synode präsentierten Vorschläge schlichte Reflexionen einiger Tendenzen der modernen Welt. Die Internationale Theologische Kommission erkennt dies, indem sie bestätigt, dass das neue kirchliche Klima Frucht „*einer aufmerksameren Unterscheidung bezüglich der Anliegen des modernen Bewusstseins zur Teilhabe aller Bürger an der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten*“ sei⁴³.

21. Kann man dem Heiligen Geist irrtümliche oder anstößige Vorschläge unterstellen?

Nein. Das wäre eine blasphemische Manipulation. Monsignore Robert Mutsaerts, Weihbischof von s’Hertogenbosch, gewichtet es so: „*Bis heute ist der synodale Prozess eher ein soziologisches Experiment und hat wenig mit dem Heiligen Geist zu tun, der sich angeblich durch all dies hindurch hören lässt. (...) Dies könnte man fast auch Blasphemie nennen. Was immer deutlicher wird, ist, dass der synodale Prozess dazu verwendet werden soll, eine Reihe von Positionen der Kirche zu verändern, wobei der Heilige Geist wie ein Verteidiger dessen ins Scharmützel geworfen wird, während der Heilige Geist in Wahrheit im Verlauf der Jahrhunderte etwas Gegenteiliges eingehaucht hat.*“⁴⁴

42 Lorenza Formicola, „Ex anglicano: La sinodalità non vada contro la fede“, op.cit.

43 Internationale Theologische Kommission, *Die Synodalität in Leben und Sendung der Kirche*, Nr. 38.

44 Rob Mutsaerts, „Synodaal proces als instrument om Kerk te veranderen?“ <https://vitaminexp.blogspot.com/2022/11/synodaal-proces-als-instrument-om-kerk.html>.

C – Die Rolle der Gläubigen in der Entwicklung der Lehre

22. Spielen die Gläubigen eine Rolle in der doktrinären Entwicklung der Kirche?

Ja. Es ist unbestreitbar, dass die einfachen Gläubigen (das heißt die Getauften, die kein Weihesakrament empfangen haben) eine äußerst wichtige Rolle im Leben der Kirche spielen, deren lebendige Steine sie sind. Die Taufe fügt sie in die Kirche ein und macht sie zu Teilhabern an ihrer Sendung (*Katechismus der Katholischen Kirche* 1213), durch die Firmung werden sie „*noch strenger verpflichtet, den Glauben als wahre Zeugen Christi in Wort und Tat zugleich zu verbreiten und zu verteidigen*“ (1285). Der göttliche Beistand des Heiligen Geistes, der den Aposteln vom Herrn versprochen wurde (Joh, 14, 16-17; 26-26), betrifft die gesamte Kirche und, auch wenn er sich in erster Linie durch das Lehramt äußert (*infallibilitas in docendo*), enthüllt sich auch durch den Konsens der Gläubigen. Letzterer drückt die Unfehlbarkeit der Kirche in seinem Glauben aus (*infallibilitas in credendo*), welcher, wie wir gesehen haben, auf dem Glaubenssinn ruht, den die Gläubigen in der Taufe erhalten.

Jedoch kann man den *consensus fidei fidelium* nicht mit der *volonté générale* von Rousseau gleichsetzen. Kardinal Walter Brandmüller brachte es auf einem Kongress in Rom im April 2018 so auf den Punkt: „*Wenn die Masse der Katholiken es für legitim hält, sich nach der Scheidung wiederzuverheiraten, die künstliche Verhütung oder ähnliche Dinge für legitim hält, handelt es sich nicht um ein massenhaftes Zeugnis für den Glauben, sondern um eine massenhafte Entfernung von ihm.*“⁴⁵

45 Kardinal Walter Brandmüller, „Sulla consultazione dei fedeli in questioni di dottrina“, Roma, 07.04.2018, *Inter multiplices UNA VOX*. http://www.unavox.it/ArtDiversi/DIV2433_Card_Brandmuller_Consultazione_fedeli_su_dottrina.html.

Auf diesem Kongress erinnerte er auch daran, dass *„der sensus fidei wie eine Art geistliches Immunsystem handelt, das die Gläubigen dazu bringt, instinktiv jeden Irrtum zu erkennen und zurückzuweisen. Auf diesen sensus fidei stützt sich daher – zusammen mit der göttlichen Verheißung – auch die passive Unfehlbarkeit der Kirche, das heißt die Gewissheit, dass die Kirche in ihrer Gesamtheit niemals in Häresie verfallen kann.“*⁴⁶

23. Bedeutet das eben Gesagte, dass die Gläubigen in der Unfehlbarkeit der Kirche eine aktive Rolle spielen?

Nein. Es ist notwendig zu betonen, dass es sich um eine „passive“, eine empfangende Unfehlbarkeit handelt. Lediglich die Unfehlbarkeit der kirchlichen Hierarchie ist „aktiv“, sowohl im Lehramt der dogmatischen Erklärungen des Papstes und der Konzile als auch im universalen ordentlichen Lehramt der Bischöfe. Der Heilige Petrus und die Apostel (sowie deren Nachfolger) erhielten den Auftrag, *„alle Völker zu lehren“*, was andererseits die Verpflichtung der Gläubigen bedeutet, an die Lehren zu glauben: *„Wer euch hört, der hört mich.“* (Lk 10, 16)

24. Erhalten die Verfechter der Synode diese Unterscheidung zwischen der aktiven Rolle des Lehramtes und der passiven Rolle der Gläubigen in der organischen Entwicklung des Glaubensgutes aufrecht?

Nein. Kardinal Grech erklärt, dass der *sensus fidei* durch den synodalen Prozess des Zuhörens *„seine akti-*

46 Ibid.

ve Funktion wiedererlangt“⁴⁷, nachdem er dieser Funktion durch die Gregorianische Reform (11. Jahrhundert) beraubt worden sei, eine Reform, welche „*Formen der Verhärtung des kirchlichen Körpers*“ hervorgerufen habe, „*besonders durch die blockierte Verbindung zwischen der Ecclesia docens und der Ecclesia discens*“. Gemäß dem Kardinal sind in jener alten Kirche „*alle aktiven Kompetenzen in den Händen der Ersteren konzentriert, die Gläubigen, das Heilige Volk Gottes, auf Untertanen reduziert [gewesen]*“⁴⁸. Es gehe jetzt darum, diese Situation umzukehren.

D – Die Rolle der „marginalisierten Minderheiten“

25. Warum bestehen die Verfechter der Synode darauf, dass man der Stimme der „marginalisierten Minderheiten“ besondere Aufmerksamkeit schenkt?

Das *Vademecum* legt großen Wert auf die „*Inklusion derjenigen, die sich ausgeschlossen oder an den Rand gedrängt fühlen*“ (S. 11). Man könnte beinahe sagen, dass das Dokument eine vorrangige Option für Minderheiten festlegt: „*Besondere Aufmerksamkeit sollte der Einbeziehung von Menschen gewidmet werden, die Gefahr laufen, ausgeschlossen zu werden.*“ (S. 12) „*Die Zusammenfassung sollte die Vielfalt der zum Ausdruck gebrachten Ansichten*

47 *Saludo al Santo Padre del cardenal Mario Grech durante el Consistorio*, 28.11.2020. <https://iglesiaactualidad.wordpress.com/2020/11/28/saludo-al-santo-padre-del-cardenal-mario-grech-durante-el-consistorio/>

48 Kardinal Grech, „Evitar la tentación de tomar el lugar del Pueblo de Dios, y hablar en su nombre“, *Religión Digital*, 08.09.2021. https://www.religiondigital.org/opinion/Cardenal-Grech-seminario-sinodalidad-escucha-Venezuela_0_2376062376.html.

und Meinungen widerspiegeln und den erlebten Erfahrungen der Teilnehmenden, sowohl den positiven als auch den negativen, besondere Aufmerksamkeit widmen. (...) In der Tat kann manchmal eine Sichtweise, die wir als ‚Minderheitenbericht‘ bezeichnen könnten, ein prophetisches Zeugnis für das sein, was Gott der Kirche sagen will.“ (S. 43)

26. Welches sind die „negativen Erfahrungen“, deren „prophetisches Zeugnis“ in den diözesanen Befragungen gesammelt wurde?

Das Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe der Synode zählt einige auf: *„Unter denen, die einen wirksameren Dialog und einen einladenderen Raum fordern, finden wir auch jene, die aus verschiedenen Gründen ein Spannungsverhältnis zwischen ihrer Mitgliedschaft in der Kirche und ihren eigenen, von Liebe getragenen Beziehungen spüren, wie z. B. wiederverheiratete Geschiedene, alleinerziehende Eltern, Menschen, die in einer polygamen Ehe leben, LGBTQ-Personen usw.“ (Nr. 39)*

Es würde also darum gehen, diese „marginalisierten Minderheiten“ in die Kirche zu „inkludieren“.

27. Hat sich dies bei den Befragungen auf kontinentaler Ebene widerspiegelt?

Ja. Fast alle abschließenden „Synthesen“ der kontinentalen Etappe erwähnen ausdrücklich, dass sie besondere Sorgfalt darin gelegt hätten, diese „marginalisierten Minderheiten“ zu befragen.

So lesen wir zum Beispiel in der nordamerikanischen Synthese: *„In der Kontinentalversammlung ebenso wie in unseren nationalen Berichten herrschte ein tiefer Wunsch nach größerer Inklusivität und größerem Willkommen in der Kirche.“*

Tatsächlich war einer der wichtigeren Faktoren, der als Bruch der Gemeinschaft angesehen wurde, die Erfahrung vieler, dass sich bestimmte Menschen oder Gruppen in der Kirche nicht willkommen fühlen. Die während der kontinentalen Etappe genannten Gruppen beinhalteten Frauen, junge Menschen, Immigranten, rassische oder sprachliche Minderheiten, LGBT-Q+-Personen, Menschen, die ohne Annullierung geschieden und wiederverheiratet sind, und solche mit unterschiedlichem Grad physischer oder mentaler Fähigkeiten.“⁴⁹

28. Was sagt das Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe über die Frauenordination?

Zu den „ausgeschlossenen Minderheiten“ zählen gemäß den Dokumenten auch Frauen.

Das *Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe* der Synode bekräftigt, dass eine neue Kultur in der Kirche errichtet werden müsse, mit neuen Praktiken, Strukturen und Gewohnheiten (Nr. 60), für eine vollständige und gleichwertige Beteiligung der Frauen an den Leitungsstrukturen der kirchlichen Gremien (Nr. 64). Es stellt fest, dass viele Frauen Traurigkeit empfinden, weil ihre Beiträge und Charismen nicht immer genug zur Geltung kommen würden (Nr. 61). Schließlich heißt es, dass viele das Diakonat der Frau und die Möglichkeit fordern würden, dass Frauen predigen können. Einige schlagen die Priesterweihe von Frauen vor (Nr. 64), wie wir noch sehen werden.

Ein entscheidender Schritt wurde von Papst Franziskus selbst unternommen. Im April gestand er, zum ersten Mal in der Geschichte, Frauen ein Stimmrecht auf der Synode

49 *For a Synodal Church: Communion, Participation, and Mission. North American Final Document for the Continental Stage of the 2021-2024 Synod*, Nr. 26. <https://www.usccb.org/resources/North%20American%20Final%20Document%20-%20English.pdf>.

zu. Franziskus bestimmte, dass bis zu 25 % der Synodenteilnehmer Laien sein sollen, Männer und Frauen, alle mit demselben Stimmrecht wie die Bischöfe⁵⁰.

29. Sind diese Themen tatsächlich vollkommen neu?

Nein. Diese Themen entsprechen uralten Forderungen aus progressistischen Strömungen, die vor allem seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil formuliert werden. Der emeritierte Weihbischof von Chur, Monsignore Marian Eleganti, formuliert es so: „*Ich habe gemeint, wie der Titel sagt, dass das zu verhandelnde Thema «Synodalität» als angeblich neuer Modus operandi der Kirche wäre. Aber nein, stattdessen geht es wieder um die gleichen, zum x-ten Mal aufgewärmten synodalen Ladenhüter seit den 70er Jahren: Demokratie, Partizipation, Beteiligung an der Macht, Frauen in alle Ämter und Diakonat der Frau bzw. Frauenpriestertum; Revision der Sexualmoral in Bezug auf außerehelichen Geschlechtsverkehr; Wiederverheiratung und Homosexualität, weg von Priesterzentriertheit in der Liturgie etc. Wir kennen das alles.*“⁵¹

Der bezeichnendste Fall war das so genannte Pastoralkonzil der Niederlande, das in den Jahren 1968–1970 stattfand, mit Formen und Vorschlägen, die denen, welche heute die Synode der Synodalität präsentiert, sehr ähneln. Als Ergebnis dieser skandalösen Versammlung geriet die niederländische Kirche in eine tiefe Krise. Um diese Krise zu lösen, musste Papst Johannes Paul II. im Januar 1980 eine Sondersynode der niederländischen Bischöfe einberufen. Die holländi-

50 Gerard O’Connell, „For first time in history, Francis gives women right to vote at the synod“, *America*, 26. April 2023. <https://www.americamagazine.org/faith/2023/04/26/pope-francis-women-vote-synod-245178>.

51 Marian Eleganti, „Die angebliche Synode über Synodalität“, *Kath.net*, 02.11.2022. <https://www.kath.net/news/79899>.

schen Bischöfe mussten ein Dokument unterzeichnen, dessen Tenor eine Rücknahme vieler Irrtümer darstellte, zu denen sie sich auf dem Konzil von 1968–1970 bekannt hatten⁵².

E – Die „Inklusion“

30. Was bedeutet „Inklusion“ für die Verfechter der Synode?

Trotz der Bedeutung, die im synodalen Prozess dem Gebot der „Inklusion“ beigemessen wird, wird in keinem der offiziellen Dokumente eine Definition dieses Begriffes geliefert. Man scheint davon auszugehen – da ja die Synodalität darin besteht, gemeinsam zu gehen –, dass die gesamte Menschheit an diesem Gang teilnehmen muss, ohne irgendjemanden auszuschließen.

Mangels einer religiösen Definition des Begriffs „Inklusion“ gehen wir davon aus, dass die Redakteure der synodalen Dokumente ihn in seiner modernen Bedeutung im zivilen Bereich verwenden. Im Deutschen wird der Begriff bisher fast ausschließlich für die Eingliederung von Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft verwendet. In anderen Staaten ist Inklusion inzwischen eine soziale und politische Tendenz, die die Voraussetzungen für Gleichheit und Integration aller Individuen schaffen will, vor allem jener, die als marginalisiert betrachtet werden⁵³.

Häufig wird der Begriff synonym mit dem Begriff „Integration“ verwendet, jedoch gibt es hier einen wichtigen Nuancen-Unterschied, denn Integration bedeutet Zugehö-

52 *Partikularsynode der niederländischen Bischöfe. Schlussdokument der Synodenarbeiten.* https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/speeches/1980/january/documents/hf_jp-ii_spe_19800130_sinodo.html.

53 <https://conceptodefinicion.de/inclusion/>.

rigkeit, die mit einer Anpassung an die Umgebung einhergeht⁵⁴, wo sich also die zu Integrierenden anpassen, während bei der Inklusion die Gesellschaft es ist, die sozusagen ihre kollektive Identität der Diversität opfert, um jeden einzelnen anzunehmen, „wie er ist“.

31. Was verbirgt sich hinter diesem Vorschlag der „Inklusion“?

Gavin Ashenden, ehemaliger anglikanischer Bischof und Hauskaplan von Königin Elisabeth II., der zum Katholizismus konvertiert ist, ist Mitherausgeber des *Catholic Herald* in London. Er bezeichnete das Dokument für die Kontinentale Etappe der Synode als trojanisches Pferd, aufgrund der Manipulation der Geister, die man durch eine Art „Zauber-Wörter“⁵⁵ wie „Diversität“, „Inklusion“ und „Gleichheit“ erzielt, mit denen man spielt: *„Der Trick ist sehr einfach. Man verwendet ein Wort, das auf den ersten Blick sehr attraktiv aussieht, aber eine verborgene Wendung enthält, so dass es am Ende etwas anderes meint, vielleicht sogar das Gegenteil.“*

Ashenden fährt scharfsinnig fort: *„Das Dokument nennt sich Mach‘ den Raum deines Zeltes weit (Jes 54,2). Die Leitidee, die man implementieren will, ist die einer radikalen Inklusion. Das Zelt wird als Ort der ‚radikalen Inklusion‘ präsentiert, aus der niemand ausgeschlossen bleibt, und diese Vorstellung dient als hermeneutischer Schlüssel, um das gesamte Dokument zu interpretieren.“*

„Der Wörtertrick ist leicht erklärt. Die Assoziation zum Ausgeschlossensein ist das Ungeliebtsein. Da Gott die

54 Kurzdefinition bei Google.

55 In seinem Werk *Trasbordo Ideológico inadvertido y Diálogo* untersucht Plinio Corrêa de Oliveira eingehend die Rolle, die die sogenannten „Talisman-Wörter“ in der revolutionären Propaganda einnehmen.

Liebe ist, will er offensichtlich nicht, dass irgendjemand es erleben muss, nicht geliebt und folglich ausgeschlossen zu sein; also muss Gott, der die Liebe ist, für eine radikale Inklusion sein. Konsequenterweise muss die Sprache von Hölle und Gericht im Neuen Testament eine Art abwegige Hyperbel sein, die nicht ernstzunehmen ist, weil die Vorstellung von Gott als inklusiver Liebe Vorrang hat. Und da diese beiden Konzepte wechselseitig widersprüchlich sind, muss eines davon verschwinden. Inklusion bleibt, Gericht und Hölle gehen. Was eine andere Art ist, um auszudrücken: Jesus geht und Marx bleibt. (...) In der Folge wird dies angewandt, um die gesamte dogmatische und ethische Lehre der Kirche aufzuheben. Frauen werden nicht länger von der Weihe ausgeschlossen, LGBT-Beziehungen werden als Ehe anerkannt; und dann durchbricht das tatsächliche Ausmaß des progressiven Ziels die Oberfläche, indem der Vorschlag gemacht wird, sich Polygamisten zuzuwenden und sie in das Zelt der Kirche zu ziehen. (...)

Es wäre ein großer Fehler, nicht zu realisieren, dass die progressive liberale Mentalität die Ethik des Glaubens verändern will. So ersetzt sie die Kategorien von ‚Heiligkeit und Sünde‘ durch ‚Inklusion und Entfremdung‘. Die Wurzel dieser Verwendung des Begriffs Entfremdung findet sich natürlich bei Marx.“⁵⁶

32. Ist die „radikale Inklusion“ der Schlüssel, um die nächste Synode zu verstehen?

Ja. Das *Vademecum* bekräftigt: „*Es bedarf ernsthafter Kraftanstrengungen, um jene einzubeziehen, die aus-*

⁵⁶ Gavin Ashenden, „The Vatican new Synod’s document radically overturns Christian teaching“, *Catholic Herald* 01.11.2022, <https://catholicherald.co.uk/the-vaticans-new-synod-document-radically-overturns-christian-teaching/>.

gegrenzt sind oder sich ausgeschlossen fühlen.“ (S. 9) Gemäß dem Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe bietet der Satz aus Kapitel 54 des Buches Jesaja – „Mach den Raum deines Zeltes weit“ – den Interpretationsschlüssel zum Inhalt des Dokumentes, da er die Berufung der Kirche als offenen Raum der Gemeinschaft, der Teilhabe und der Sendung definiert, in dem das Zuhören verstanden werden muss als „Offensein für das Annehmen, ausgehend von dem Wunsch nach radikaler Inklusion – Niemand wird ausgeschlossen!“ (Nr. 11).

Genauso heißt es auch wörtlich: „Die Vision von einer Kirche, die zu radikaler Inklusion, gemeinsam erlebter Zugehörigkeit und tiefer Gastfreundschaft fähig ist, so wie Jesus sie lehrt, steht im Mittelpunkt des synodalen Prozesses.“ (Nr. 31) Sie führt zu einem „Weg der Umkehr zu einer synodalen Kirche. (...) Das bedeutet eine Kirche, die durch Zuhören lernt, wie sie ihren Evangelisierungsauftrag im Licht der Zeichen der Zeit erneuern kann, um der Menschheit weiterhin einen Existenz- und Lebensweg aufzuzeigen, auf dem sich alle einbezogen und als Protagonisten fühlen können“. (Nr. 13)

Die Notwendigkeit der „Inklusion“ ist so radikal, dass die Empfehlungen für die Liturgie bei der Synodeneröffnung in den lokalen Kirchen die Bemühung fordern, diejenigen zu inkludieren, die manchmal ausgeschlossen sein könnten, wie zum Beispiel Mitglieder anderer christlicher Konfessionen und anderer Religionen.⁵⁷

57 https://www.synod.va/content/dam/synod/common/phases/es/ES_Step_8_Opening_Liturgy.pdf.

33. Wird diese „radikale Inklusion“ die Strukturen und die Lehre der Kirche verändern?

Ja. Gemäß dem *Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe* beginnt der Weg zu einer größeren Inklusion mit dem Zuhören und erfordert eine „*breitere und tiefere Umkehr bei der Mentalität und den Strukturen*“ (Nr. 32). Diese Umkehr – so das Dokument – „*wird in eine ebenso kontinuierliche Reform der Kirche, ihrer Strukturen und ihres Stils übersetzt*“ (Nr. 101). Laut *Vademecum* ist eines der grundlegenden Ziele des synodalen Prozesses, „*eine neue Haltung einzunehmen und unsere kirchlichen Strukturen zu erneuern*“ (S. 8) und es „*wird gewiss auf eine Erneuerung der Strukturen auf verschiedenen Ebenen der Kirche hinauslaufen*“ (S. 16).

Der bekannte US-amerikanische Kirchenrechtler Pater Gerald E. Murray beobachtet hier, dass die „Inklusion“ dieser „marginalisierten Minderheiten“ eine unmittelbare Konsequenz hätte, nämlich „*Lehren zu verwerfen*“, die „*dem Glauben und den Wünschen von folgenden Personengruppen widersprechen: jenen, die in ehebrecherischen zweiten Ehen leben; Männern, die zwei oder drei oder mehr Frauen haben; Homosexuellen und Bisexuellen; Menschen, die glauben, sie hätten nicht das Geschlecht, mit dem sie geboren wurden; Frauen, die zu Diakonen und Priestern geweiht werden wollen; Laien, die die Autorität haben wollen, die von Gott den Bischöfen und Priestern gegeben wurde*“. Und er schlussfolgert: „*Es gibt eindeutig eine offene Revolution, die in der Kirche heute stattfindet, ein Versuch, uns davon zu überzeugen, dass das Annehmen von Häresie und Immoralität nicht sündig ist, sondern eher eine Antwort auf die Stimme des Heiligen Geistes, der durch Menschen spricht, die sich von einer Kirche marginalisiert fühlen, welche bis jetzt ihrer Mission untreu gewesen ist.*“⁵⁸

58 Fr. Gerald E. Murray, „A Self-Destructive Synod“, *The Catholic Thing*, 31.10.2022. <https://www.thecatholicthing.org/2022/10/31/a-self-destructive-synod/>.

34. Kann man diese „Inklusion“ als Fortsetzung der „Kirche der Armen“ betrachten, wie sie von der Befreiungstheologie vorgeschlagen wurde?

Ja. Vor Jahrzehnten hatten Befreiungstheologen begonnen, das marxistische Konzept des „Armen“ – das heißt dessen, der materiell besitzlos ist – zu erweitern, um jedwede Kategorie zu inkludieren, die sich „unterdrückt“ fühlen könnte: Frauen, Indios, Schwarze, Homosexuelle etc.

Die Synthese der kontinentalen Phase für Lateinamerika und die Karibik, die stark von der Befreiungstheologie beeinflusst ist, schlägt erneut die alte Idee der „Kirche der Armen“ oder „Volkskirche“ vor.

Zu einer „Kirche für die Verletzten und Gebrochenen“ (wir würden sagen, für die „Unterdrückten“), bekräftigt das lateinamerikanische Dokument: *„Es ist wichtig, dass man im synodalen Prozess die Kühnheit hat, große Themen anzubringen und zu unterscheiden, die häufig vergessen oder übergangen wurden, und uns mit dem anderen und allen zu treffen, die Teil der menschlichen Familie und häufig marginalisiert sind, auch in unserer Kirche. In verschiedenen Aufrufen wird daran erinnert, dass wir im Geiste Jesu die Armen, die LGBTQ+-Gemeinschaften, Paare in zweiter Verbindung, Priester, die in ihrer neuen Situation zur Kirche zurückkehren möchten, Frauen, die aus Furcht abtreiben, Gefängnisinsassen, Kranke inkludieren müssen. Es geht darum, gemeinsam in einer synodalen Kirche zu gehen, die allen Arten von Exilierten zuhört, damit sie sich zu Hause fühlen, eine Kirche, die ein Refugium für Verletzte und Gebrochene ist.“*⁵⁹

59 CELAM, Síntesis de la Fase Continental del sínodo de la sinodalidad en América Latina y el Caribe, n° 65. https://www.synod.va/content/dam/synod/common/phases/continental-stage/final_document/celam.pdf.

F – Das Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe

35. Auf welcher Basis sollten die Gläubigen während der Vorbereitungsphase der Synode konkret diskutieren?

Grundlage sollte das *Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe* sein, das vom Generalsekretariat der Synode unter dem Titel *Mach den Raum deines Zeltes weit* versandt wurde, einem Satz, der dem Buch des Propheten Jesaja entnommen ist.

Seit seiner Veröffentlichung erfährt dieses Dokument scharfe Kritik, auch von hochrangigen Klerikern. So bewertete es Kardinal George Pell zum Beispiel als „*eines der inkohärentesten Dokumente, die jemals von Rom versandt wurden*“. Der australische Kardinal kommentiert weiter: „*Es ist keine Zusammenfassung des Katholischen Glaubens oder der Lehre des Neuen Testaments. Es ist unvollständig, steht in signifikanter Weise der apostolischen Tradition feindlich gegenüber und erkennt nirgendwo das Neue Testament als Wort Gottes an, ein Normativ für jegliche Lehre über Glaube und Moral. Das Alte Testament wird ignoriert, das Patriarchat zurückgewiesen und das mosaische Gesetz, inklusive der Zehn Gebote, wird nicht anerkannt.*“ Seine Schlussfolgerung: „*Die Katholische Kirche muss sich von diesem toxischen Albtraum befreien.*“⁶⁰

Auch der bekannte Soziologe Mark Regnerus drückt sich ähnlich deutlich aus, wenn er das Dokument ironisch als „*Wunschliste frustrierter Reformatoren*“ beschreibt, „*die*

60 Damien Thompson, „Cardinal George Pell, The Catholic Church must free itself from this ‚toxic night mare‘“, *The Spectator*, 11. Januar 2023. <https://www.spectator.co.uk/article/the-catholic-church-must-free-itself-from-this-toxic-nightmare/>.

ihre Präferenz weg von den Armen und hin zu den Jungen und den kulturell Entfremdeten verschoben haben“. Nach der Analyse des Dokumentes schlussfolgert Professor Regnerus: *„Als Soziologe beunruhigt mich das methodologische Chaos, das dieses enorme, umständliche Datensammlungs- und -analyseunternehmen charakterisiert.“* Gemäß Regnerus gründet sich das Dokument nicht auf objektive Daten: *„Emotionale Begriffe durchtränken das Dokument. Das Wort fühlen zum Beispiel erscheint fünfundzwanzig Mal.“*⁶¹

36. Handelt es sich also um ein ideologisch tendenziöses Dokument?

Ja. Carl Olson, Leiter des *Catholic World Report*, macht einige sehr interessante Beobachtungen: *„[Das Dokument] nennt den Begriff Hierarchie nur drei Mal und in zweien dieser Fälle mit unverhohlenen negativem Ton, wenn sie als Beispiel für das Fortbestehen struktureller Hindernisse genannt wird, als hierarchische Strukturen, die autokratische Tendenzen begünstigen. (...) Der tatsächliche Eindruck ist, dass die Kirche eine sich kontinuierlich entwickelnde, horizontale Gesellschaft ist – das Gottesvolk natürlich – animiert durch endlosen Dialog, kontinuierliches Klagen und eine eklektische Vielfalt an Opferrollen. (...) Wenn das Laientum genannt wird, dann fast immer im Dienst einer Klage: Die Laien sind passiv und weit weg vom Klerus (Nr. 19), sie sind Opfer des Klerikalismus (Nr. 58), überbelastet (Nr. 66), sie dürfen in der Pfarrei nicht mehr tun (Nr. 68, 91) und werden von Möglichkeiten abgehalten, mehr zu tun (Nr. 100). (...)*

61 Marc Regnerus, „Census fidei? Methodological Missteps are Undermining the Catholic Church’s Synod on synodality“, *Public Discourse*, 8 de enero 2023. <https://www.thepublicdiscourse.com/2023/01/86704/>.

Warum ist Erfahrung ein so häufig wiederholtes Thema des Dokuments, das über 60 Mal auftaucht? Und warum tauchen die Begriffe Heiligkeit und Tugend zusammengerechnet null Mal auf? Auf die Reise bezieht man sich 37 Mal, doch die Worte Himmel, Herrlichkeit und selig erscheinen genau null Mal. (...) Gibt es einen guten Grund dafür, dass zuhören insgesamt über fünfzig Mal auftaucht, während bereuen niemals erscheint? (...) Auch bezieht sich das Dokument nirgendwo auf das Böse, die Sünde, Missetat oder ähnliches. Warum nicht? (...) Vielleicht konzentriere ich mich zu sehr auf das Rechnen und Wörter und nicht genug auf Prozesse und Strukturen. Doch in einem Dokument mit etwa 15.000 Wörtern, in dem es um die Kirche, Kirchlichkeit, Laientum, Evangelisierung und das Leben als Katholik geht, fällt es schon auf, wenn die Begriffe Prozess (44) und Dialog (31) einige Male mehr erscheinen als Gottesdienst (0), Anbetung (0) und Danksagung (0).“⁶²

G – Sind die Gläubigen befragt worden?

37. In der Theorie sollte der synodale Prozess das gesamte „Gottesvolk“ befragen. Ist das umgesetzt worden?

Nein. Gemäß der Doktrin, die die Synode über die Synodalität inspiriert, welche auf den vorigen Seiten erläutert wurde, sollte das gesamte „Volk Gottes“ befragt werden, insofern, als es in seiner Gesamtheit *in credendo* unfehlbar ist. In Wahrheit konnten nur einige wenige Minderheiten an dem Befragungsprozess der Synode teilnehmen. Und, ob aus

⁶² „Dialoguing with the most incoherent document ever sent out by Rome“, *Catholic World Report*, 21. Januar 2023. <https://www.catholicworldreport.com/2023/01/21/dialoguing-with-the-most-incoherent-document-ever-sent-out-from-rome/>.

Zufall oder Absicht, im Allgemeinen handelt es sich hier um progressistische Minderheiten, die sich bereits dem Kampf für die Reform der Kirche verschrieben haben.

So informierte zum Beispiel die französische Bischofskonferenz darüber, dass sich über 150.000 Personen aufgemacht hätten, um „zur Reflexion über die Synode 2023 über die Synodalität beizutragen“. Diese Zahl repräsentiert lediglich 3,47 % der Gläubigen, die sonntags in die Kirche gehen, oder 0,35 % aller Katholiken in Frankreich⁶³.

Ein Dokument der Nationalsynode der spanischen katholischen Kirche schreibt: „An diesem gemeinsamen Weg haben in Spanien 14.000 synodale Gruppen teilgenommen, die mehr als 215.000 Personen, inklusive der Geistlichen, eingebunden haben.“ Dies repräsentiert nur 7,7 % der Gläubigen, die sonntags in die Kirche gehen, oder 0,77 % der Katholiken⁶⁴.

Diese Zahlen sehen in fast allen Staaten gleich aus: In Österreich nahmen 1,04 % der Katholiken teil, in Belgien 0,54 %, in Irland 1,13 %, in England 0,79 %, in Lateinamerika 0,21 % und selbst im katholischen Polen lag die Teilnahme bei nur 0,58 %⁶⁵.

In Deutschland sammelte eine Online-Unterstützungsinitiative für den *Synodalen Weg* lediglich 12.000 Unterschriften⁶⁶. Deutschland hat 21,6 Millionen Katholiken.

63 Luke Coppen, „How many people took part in the synod’s diocesan phase?“, *The Pillar*, 29. Januar 2023. <https://www.pillaratholic.com/p/how-many-people-took-part-in-the>.

64 Ibid.

65 Ibid.

66 Mathias von Gersdorff, „Il Weg può influenzare in senso negativo il prossimo Sinodo Generale“, *Tradizione Famiglia Proprietà*, März 2023, S. 9.

38. Was bedeuten diese Zahlen?

Auf Grundlage dieser Zahlen, die, wie wir gesehen haben, weltweit auf ähnlichem Niveau sind, können wir feststellen, dass die Generalsynode über die Synodalität unter den Gläubigen auf sehr wenig Interesse stößt. Könnte dies der Grund dafür sein, weshalb eine Überschrift des *National World Report* lautete: „*Der Vatikan bindet Influencer ein, um desillusionierte junge Menschen dazu zu bringen, die Synodenumfrage zu beantworten*“⁶⁷?

In jedem Fall lässt die kärgliche Antwortbereitschaft der Gläubigen auf die Sondierungen der Synode eine entscheidende Frage aufkommen, die diese von der Wurzel her ungültig machen würde: Kann man von einer Befragung des „Volkes Gottes“ sprechen? Oder nur von kleinen Minderheiten? Wer sind diese Minderheiten? Wer steuert sie?

H – Eine „Sekte“ im Zentrum der Synode?

39. Was ist der Grund für diesen Mangel an Interesse seitens der Gläubigen?

Unter den vielen Gründen, die den Mangel an Interesse seitens der Gläubigen für den synodalen Prozess erklären könnten, hebt Andrea Grillo, Professor am Päpstlichen Athenaeum Sant’ Anselmo in Rom, der für seine progressistischen Kämpfe und seine bedingungslose Unterstützung auch noch der dreistesten These der Synode bekannt ist, einen besonders hervor: die Frage der „literarischen Gattung“.

67 Zelda Caldwell, „Vatican enlists influencers to get young, disenchanted Catholics to answer Synod survey“, *The National World Report*, 10.08.2022. <https://www.catholicworldreport.com/2022/08/10/vatican-enlists-influencers-to-get-young-disenchanted-catholics-to-answer-synod-survey/>.

In Bezug auf den deutschen *Synodalen Weg*, mit Worten, die man auf den gesamten synodalen Prozess ausweiten könnte, schreibt Grillo: „*Die große Produktion, die der deutsche Synodale Weg hervorgebracht hat, (...) könnte Interpretationsprobleme aufwerfen, indem man auf Quellen oder Ausdrucksweisen verweist, die für einen externen Leser überhaupt nicht transparent sind.*“⁶⁸ Mit anderen Worten verwenden die Dokumente des *Synodalen Weges* eine hermetische Sprache, für einen „externen“ Leser nicht verständlich, sondern lediglich für den beschränkten Zirkel von „Internen“, wir würden sagen, von Eingeweihten. Gemäß dem römischen Professor müsste man damit beginnen, die Gläubigen daran zu gewöhnen, dass man die Worte in einem neuen Sinn versteht, der sich von der ursprünglichen Bedeutung unterscheidet. Das bedeutet, die nicht Eingeweihten einzuweihen.

40. Spielt Grillo nicht auf eine Art geheime Gruppe an, wenn er sich auf das große katholische Publikum als etwas „Externes“ in Bezug auf den Zirkel von Eingeweihten bezieht?

Genau dies scheint der Sinn der Erklärungen Kardinal Gerhard Müllers zu sein, die sich auf den deutschen *Synodalen Weg* beziehen, was später noch erläutert wird: „*Die Homosexuellen- und Gender-Ideologien, die jeglicher wissenschaftlicher, philosophischer und theologischer Anthropologie widersprechen, haben im Anderssein-Katholizismus der deutschen synodalen Sekte die Hermeneutik des katholischen Glaubens ersetzt.*“⁶⁹

68 Andrea Grillo, „La forma dell’incontro e le argomentazioni in campo: episcopato tedesco e curia romana“, *Rivista Europea di Cultura*, 26.11.2023. <https://www.cittadellaeditrice.com/munera/la-forma-dellincontro-e-le-argomentazioni-in-campo-episcopato-tedesco-e-curia-romana/>.

69 Andreas Wailzer, „Cdl. Müller: ‚German Synodal sect‘ has replaced Catholic faith with LGBT ideology“, *LifeSite News*, 03.02. 2023. <https://www.lifesitenews.com/news/cdl-muller-german-synodal-sect-has-replaced-catholic-faith-with-lgbt-ideology/>.

KAPITEL IV

Die Reform der Kirche

41. Auf welchen Ebenen müsste man die Strukturen der Kirche ändern?

Gemäß dem *Vorbereitungsdokument* müssten die Strukturen der Kirche auf drei Ebenen verändert werden:

- „1. *Die Ebene des Stiles, in dem die Kirche normalerweise lebt und arbeitet (...);*
2. *Die Ebene der Strukturen und kirchlichen Prozesse (...);*
3. *Die Ebene der synodalen Prozesse und Ereignisse.“*⁷⁰

Das *Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe* bekräftigt, dass man die Trennung zwischen der Priesterschaft und dem übrigen Volk Gottes beseitigen müsse (Nr. 19), indem man eine Vision von Kirche überwinde, die auf ein Weiheamt (Nr. 67) und auf hierarchische Strukturen (Nr. 33) hin konstruiert sei. Es schlägt ein synodales institutionelles Modell vor, das die Struktur der Machtpyramide abbaue, welche aktuell existiere (Nr. 57), und erlaube, dass im Leben der Kirche die Mitverantwortlichkeit aller wirklich praktiziert werde, als Antwort auf die Gaben, die der Geist den Gläubigen gewährt (Nr. 66), insbesondere in Bezug auf die

⁷⁰ *Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung. Vorbereitungsdokument*, Nr. 27.

Institutionen und Strukturen auf Leitungsebene (Nr. 71). Es bestehe der Wunsch, dass die verschiedenen Räte (Pfarrgemeinde, Diözesanebene, Bischöfe) nicht nur beratend tätig, sondern Orte sein sollen, wo Entscheidungen auf der Grundlage von gemeinschaftlichen Unterscheidungsprozessen getroffen werden (Nr. 78).

42. Würden diese Veränderungen auch die Liturgie betreffen?

Ja. In Bezug auf die Liturgie empfiehlt das *Arbeitsdokument*, einen synodalen Stil der liturgischen Feier einzuführen, der die aktive Teilhabe aller Gläubigen ermögliche (Nr. 91), indem die aktuelle Liturgie neu konzipiert werde, die zu sehr auf den Zelebranten ausgerichtet sei (Nr. 93).

43. Welches ist gemäß den Verfechtern der Synode das Hauptproblem der Kirche?

Gemäß den Verfechtern der Synode ist das Hauptproblem der Kirche der „Klerikalismus“, das heißt ihre hierarchischen Strukturen, die die Kirche in Kleriker und Laien, in *Ecclesia docens* und *Ecclesia discens* einteilen würden.

Das *Arbeitsdokument* klagt darüber, dass „*gemeinschaftliche Prozesse des Zuhörens und der Unterscheidung fehlen*“, und weist darauf hin, dass „*strukturelle Hindernisse fortbestehen wie hierarchische Strukturen, die autokratische Tendenzen fördern, eine klerikale, individualistische Kultur, die den Einzelnen isoliert und die Beziehungen zwischen Priestern und Laien fragmentiert*“. Es schlussfolgert, „(...) wie wichtig es ist, die Kirche von ihrem Klerikalismus zu befreien“: „*Der Klerikalismus wird als eine Form der spirituellen Verarmung, als Verlust dessen, was das Weiheamt*

*wirklich ausmacht, und als Kultur gesehen, die den Klerus isoliert und den Laien schadet.*⁷¹

44. Was wäre das Heilmittel gegen „Klerikalismus“?

Das Heilmittel gegen „Klerikalismus“ wäre die Implementierung der „Mitverantwortung“, mittels der Anerkennung der gleichen Würde aller Getauften und des Wertes der Laien-„Charismen“ und Laien-„Ämter“.

Wörtlich heißt es: *„Außerdem fördern die Führung der aktuellen pastoralen Strukturen und die Mentalität vieler Priester diese Mitverantwortung nicht.“* (Nr. 66) Daher müsse man *„eine um das Weiheamt konstruierte Sichtweise von der Kirche hinter sich [...] lassen, um dann in Richtung einer voll und ganz ‚dienstamtlichen‘ Kirche zu gehen, die eine Gemeinschaft verschiedener Charismen und Ämter ist.“* (Nr. 67)

45. Welche Anpassungen müssten die aktuellen Strukturen der Kirche erfahren?

Die Dynamik der Mitverantwortung soll *„alle Ebenen des kirchlichen Lebens durchdringen“*. (Nr. 61)

So sollen zum Beispiel *„die Bischofskonferenzen, auch wenn sie kollegial und ohne jegliche Art von Druck frei entscheiden können, im Namen der Synodalität Vertreter des Klerus und der Laien aus den verschiedenen Diözesen in ihre Diskussionen und Treffen einbeziehen“*. (Nr. 75)

Auf diözesaner Ebene wären die Pastoralräte dazu aufgerufen, *„immer stärker zu institutionellen Orten der*

⁷¹ *Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung. Vorbereitungsdocument, Nr. 33, 58.*

Einbeziehung, des Dialogs, der Transparenz, Unterscheidung, Bewertung und Verantwortungsübernahme aller zu werden“. (Nr. 78)

Auf Pfarrgemeindeebene soll die Kirche „*auch für ihre eigenen Institutionen und Strukturen insbesondere auf Leitungsebene eine synodale Form und Vorgehensweise schaffen*“ (Nr. 71). Und das Dokument empfiehlt einen Vorschlag aus der Region Papua-Neuguinea/Salomonen: „*Wenn wir in unserer Gemeinde etwas machen wollen, setzen wir uns zusammen, hören uns die Vorschläge von allen aus der Gemeinde an, entscheiden gemeinsam und treiben die getroffenen Entscheidungen gemeinsam voran.*“ (Nr. 66)

46. Besteht nicht das Risiko, dass in einem solchen kollegialen System Spannungen erwachsen und Unstimmigkeiten entstehen?

Es ist natürlich, dass Spannungen erwachsen, aber: „*Wir dürfen keine Angst vor ihnen haben, sondern müssen sie in einem Prozess konstanter gemeinschaftlicher Unterscheidung so artikulieren, dass sie als Energiequelle genutzt werden, ohne destruktiv zu werden.*“ (Nr. 71)

47. Worin würde sich dieser Prozess von der modernen Demokratie unterscheiden?

Im Dokument heißt es: „*Relativ häufig wurde die Angst geäußert, dass die nachdrücklich geforderte Synodalität die Einführung von Mechanismen und Verfahren innerhalb der Kirche beschleunigen könne, die auf einem demokratieartigen Mehrheitsprinzip beruhen.*“ (Nr. 18) Daher wird betont, dass „*Entscheidungen auf Grundlage gemeinschaftlicher*

Unterscheidungsprozesse und nicht nach dem Mehrheitsprinzip, wie es in demokratischen Systemen Anwendung findet, getroffen werden“ (Nr. 78).

48. Worin würden diese „gemeinschaftlichen Unterscheidungsprozesse“ bestehen?

Im Sinne des *Vorbereitungsdokuments* muss man sich um die Verstärkung des Zuhörens bemühen, bis man einen „*einmütigen Konsens*“ erreicht, Frucht einer Haltung, die „*geteilte Leidenschaft für die gemeinsame Sendung der Evangelisierung und nicht die Vertretung von Interessen, die untereinander in Konflikt stehen*“, ist, aus einem „*fruchtbaren Band zwischen dem sensus fidei des Volkes Gottes und der Funktion des Lehramtes der Hirten*“ (Nr. 14).

In diesem Sinne scheint man vorzuschlagen, dass die Hierarchie ihre lehramtliche Autorität nicht nutzen soll, um bei einer Kontroverse zu entscheiden, sondern die Spannung zwischen These und Antithese wachsen lassen soll, bis man schließlich zu einer einmütig entschiedenen Synthese gelangt.

49. Wie sähe dann die Leitung der Kirche aus?

Jede Leitungsmaßnahme müsste durch zwei Etappen gehen: eine Etappe der Befragung und Entwicklung innerhalb der Gemeinschaft, gefolgt von einer Bewertung durch die zuständige Autorität.

Die Internationale Theologische Kommission schreibt: „*Eine Synode, eine Versammlung, ein Rat kann keine Entscheidungen treffen ohne die legitimen Hirten. Der synodale Vorgang muss sich im Leib einer hierarchisch strukturierten Gemeinschaft vollziehen. In einer Diözese, zum Beispiel, muss zwischen dem Prozess der Erarbeitung einer Entschei-*

*dung (decision-making) durch gemeinsame Unterscheidung, Beratung und Zusammenarbeit und dem pastoralen Treffen einer Entscheidung (decision-taking) unterschieden werden, das der bischöflichen Autorität zusteht, dem Garanten der Apostolizität und der Katholizität. Die Erarbeitung ist eine synodale Aufgabe, die Entscheidung ist eine Verantwortung des Amtes.*⁷²

50. Im Falle einer Uneinigkeit zwischen der Meinung der Gläubigen und des Papstes: Welche hätte Vorrang?

Kardinal Francesco Coccopalmerio, emeritierter Präsidant des Päpstlichen Rates für die Gesetzestexte, schlägt eine synodale Lösung vor: *„Der Papst könnte sich dazu verpflichten, als individuelles Subjekt niemals besonders relevante lehramtliche Handlungen oder besonders wichtige Leitungshandlungen durchzuführen, und könnte sich in der Konsequenz dazu verpflichten, immer das Bischofskollegium zusammenzurufen, um solche Handlungen als gemeinschaftliches Subjekt zu realisieren.*⁷³

Gemäß diesem bekannten Kirchenrechtler würde im Fall einer Meinungsverschiedenheit zwischen den Gläubigen und dem Papst Letzterer sich dazu verpflichten, seine Unfehlbarkeit nicht zu nutzen und mit der Gemeinschaft der Gläubigen weiter einen Dialog zu führen. Dies scheint Papst Franziskus selbst anzudeuten, als er über die Amazonas-Synode spricht: *„Einer der Reichtümer und der Originalität*

72 Internationale Theologische Kommission, *Die Synodalität in Leben und Sendung der Kirche*, Nr. 69.

73 Lorenzo Prezzi (ed.), „Coccopalmerio: nuovi esercizi di primato“, *Settimana News*, 07.01.2020. <http://www.settimananews.it/chiesa/coccopalmerio-nuovi-esercizi-primato/>.

der synodalen Pädagogik liegt genau darin, über eine parlamentarische Logik hinauszugehen, um zu lernen, gemeinschaftlich dem zuzuhören, was der Geist der Kirche sagt. (...) Es gefällt mir, zu denken, dass die Synode in gewissem Sinne nicht beendet ist. Diese Zeit, den gesamten Prozess, den wir erlebt haben, anzunehmen, fordert uns heraus, weiterhin gemeinsam zu gehen und diese Erfahrung in die Praxis umzusetzen.“⁷⁴

51. Welche theologische Rechtfertigung wird dargelegt, um einem solchen System der gemeinschaftlichen Mitverantwortung im kirchlichen Leben ein Fundament zu geben?

Wie bereits gesagt, gründet sich die Mitverantwortung für die Verfechter der Synode auf die gleiche Würde aller Getauften und die Anerkennungen der Charismen und Ämter der Laien.

Das Dokument der Internationalen Theologischen Kommission zur Synodalität erklärt zur Zirkularität zwischen dem *sensus fidei* und der Autorität derjenigen, die das pastorale Amt der Einheit und der Leitung ausüben: *„Diese Zirkularität fördert die Würde der Taufe und die Mitverantwortung aller; sie wertet die Präsenz der vom Heiligen Geist über das Gottesvolk ausgegossenen Gaben auf, erkennt das besondere Amt der Hirten in der kollegialen und hierarchischen Gemeinschaft mit dem Bischof von Rom an (...).“⁷⁵*

74 Zitiert in: Antonio Spadaro, „Il governo di Francesco“, *La Civiltà Cattolica*, 05.09.2020. <https://www.laciviltacattolica.it/articolo/il-governo-di-francesco/>.

75 Internationale Theologische Kommission, *Die Synodalität in Leben und Sendung der Kirche*, Nr. 72.

52. Bis zu welchem Punkt will man die Anerkennung der „Charismen“ und „Ämter“ der Laien in der Kirche führen?

Wie alles in dieser Synode über die Synodalität ist auch die Frage der „Charismen“ und „Ämter“ der Laien für die Diskussion offen und in ständiger Entwicklung begriffen.

Einige Vorschläge erscheinen ziemlich radikal. Dies ist zum Beispiel bei der *kontinentalen Synthese* aus Lateinamerika und der Karibik der Fall. Stark durch die Befreiungstheologie und die Schlussfolgerungen der Amazonas-Synode 2019 beeinflusst, schlägt das lateinamerikanische Dokument vor, jegliches „spontane Amt“ anzuerkennen, auch jene Ämter, die sich bei Stämmen des Amazonas finden: *„Berechtigterweise existieren viele Ämter, die aus der Berufung der Taufe keimen, inklusive spontaner Ämter und weiterer, anerkannter Ämter, die nicht eingerichtet sind, sowie weitere, die eingerichtet sind, mit ihrer Fortbildung, Sendung und Stabilität. Auch weisen einige indigene Völker darauf hin, dass sie ihre eigenen Ämter haben, die bereits gelebt werden, jedoch von der kirchlichen Institution nicht anerkannt sind.“*⁷⁶

Wir erinnern daran, dass in den Dokumenten der Amazonas-Synode unter anderem gefordert wurde, dass die Tätigkeit von Hexen und Schamanen als „Amt“ der Kirche anerkannt wird.

76 CELAM, *Síntesis de la Fase Continental del sínodo de la sinodalidad en América Latina y el Caribe*, Nr. 84. https://www.synod.va/content/dam/synod/common/phases/continental-stage/final_document/celam.pdf.

KAPITEL V

Der deutsche *Synodale Weg*

A – Ein Weg nicht nur für Deutschland

53. Was ist der *Synodale Weg*?

Der *Synodale Weg* ist eine besondere Weise, die die Katholische Kirche in Deutschland gewählt hat, um sich an die Synodalität anzupassen, unabhängig von der Weltsynode, womit sie diese noch überholt und die aus Rom stammende Orientierung überschritten wird. Es handelt sich um einen Neologismus, der sich auf kein Fundament, weder im Kanonischen Recht noch in der Tradition der Kirche, gründet.

Der *Synodale Weg* wurde in der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz 2019 in Lingen verabschiedet, als permanente Diskussionsplattform, wo alle Gläubigen die Freiheit hatten, ihre Meinung zur Kirche zu äußern. Diese vorbereitende oder konsultative Phase wurde im März 2023 beendet. Die Vorschläge wurden den Bischöfen vorgelegt, die diese bereits diskutieren, um sie dann bei der Weltsynode in Rom im Oktober 2023 zu präsentieren.

Die Verfechter des *Wegs* wollen außerdem einen permanenten Synodalen Rat einrichten, der aus Klerikern und Laien zusammengesetzt ist, und wollen so die Kirche in Deutschland in einen vollkommen demokratischen Organismus verwandeln. Im Dokument der Bischofskonferenz dazu ist zu lesen, dass der Synodale Rat folgende Aufgabe habe: „Der Synodale Rat berät als Beratungs- und Beschlussorgan über wesentliche Entwicklungen in Kirche und Gesell-

schaft und trifft auf dieser Basis Grundsatzentscheidungen von überdiözesaner Bedeutung zu pastoralen Planungen, Zukunftsfragen der Kirche und Finanz- und Haushaltsangelegenheiten der Kirche, die nicht auf diözesaner Ebene entschieden werden.“⁷⁷ Dieser Rat soll die Beschlüsse des Wegs in die Praxis umsetzen und so seine Kontinuität sicherstellen.

Dies wurde, wie wir sehen werden, vom Vatikan zurückgewiesen. Trotz des Vetos scheinen die deutschen Bischöfe geneigt zu sein, diesem Weg weiter zu folgen.

Der *Synodale Weg* hat keine definierte Form, sondern stellt sich als Prozess dar, der sich im Lauf des Weges verändert. Auf der Internetseite der Deutschen Bischofskonferenz heißt es dazu: „*Der Synodale Weg ist kein (kirchenrechtlich) definiertes Format, sondern eigener Art (sui generis). Er kann auch im Prozess des Begehens des Weges gestaltet werden.*“⁷⁸

Dieser Weg muss vollkommen offen sein. Bei der Vollversammlung in Lingen sagte Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München und seinerzeit Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz: „*Der Glaube kann nur wachsen und tiefer werden, wenn wir frei werden von Blockierungen des Denkens, der freien und offenen Debatte und der Fähigkeit, neue Positionen zu beziehen und neue Wege zu gehen (sic!).*“⁷⁹

77 Deutsche Bischofskonferenz, *Synodalität nachhaltig stärken. Ein Synodaler Rat für die katholische Kirche in Deutschland*, S. 5-6.

78 www.synodaler.weg.de. Cf. Martin Grünewald, „Ein Synodaler Weg, der keine Synode sein will“, *CNA*, 29. Dezember 2021.

79 *Abschlusspressekonferenz der Frühjahrs-Vollversammlung 2019 der Deutschen Bischofskonferenz in Lingen*, 14.03.2019. <https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/abschlusspressekonferenz-der-fruehjahrs-vollversammlung-2019-der-deutschen-bischofskonferenz-in-linge/>.

54. Unterscheidet sich der *Synodale Weg* also von der *Weltsynode*?

Formal ja, in dem Sinne, dass es ein autonomer Prozess der Kirche in Deutschland ist, der parallel zum Weltsynoden-Prozess stattfindet. Tatsächlich betrachtet sich der *Weg* gemäß den erklärten Intentionen seiner Hauptprotagonisten – wie wir später sehen werden – sozusagen als Lokomotive, die die anderen Wagons im Weltsynodenprozess, der 2015 begonnen hat, voranzieht. So wird dies auch in den Kommunikationsmedien dargestellt und es ist sehr wahrscheinlich, dass die größten Verfechter der Generalsynode, die aus verschiedenen Kontinenten stammen, auf Themen der deutschen *Weg*-Agenda beharren wollen. Letzterer wird somit bestenfalls die Funktion zu erfüllen haben, in den radikalsten Angelegenheiten des Neomodernismus propagandistisch Terrain zu gewinnen.

Tatsächlich zeigt eine schnelle Lektüre der Vorschläge des einen wie des anderen Prozesses bestehende Analogien, wenn auch beim deutschen *Weg* mit einem deutlich schärferen Ton.

55. Woher nahmen die deutschen Bischöfe die Idee des *Wegs*?

Die Verfechter des *Wegs* sagen, sie hätten sich aus der Rede von Papst Franziskus inspirieren lassen, die er anlässlich der Fünfzig-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode 2015 gehalten habe. In dieser Ansprache sagte der Papst: „*Genau dieser Weg der Synodalität ist das, was Gott sich von der Kirche des dritten Jahrtausends erwartet. (...) Die Synodalität als konstitutive Dimension der Kirche bietet uns den geeignetsten Interpretationsrahmen für das Verständnis des hierarchischen Dienstes selbst.*“⁸⁰

80 Ansprache von Papst Franziskus, 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode, 17. Oktober 2015.

Dazu kommt der *Brief von Papst Franziskus an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland* vom 29. Juni 2019, in dem der Papst die deutschen Bischöfe auffordert, den synodalen Weg einzuschlagen: „*Um dieser Situation zu begegnen, haben Eure Bischöfe einen synodalen Weg vorgeschlagen. Was dieser konkret bedeutet und wie er sich entwickelt, wird sicherlich noch tiefer in Betracht gezogen werden müssen. Meinerseits habe ich meine Betrachtungen zum Thema Synodalität anlässlich der Feier des 50-jährigen Bestehens der Bischofssynode dargelegt. Es handelt sich im Kern um einen synodos, einen gemeinsamen Weg unter der Führung des Heiligen Geistes. Das aber bedeutet, sich gemeinsam auf den Weg zu begeben mit der ganzen Kirche unter dem Licht des Heiligen Geistes, unter seiner Führung und seinem Aufrütteln, um das Hinhören zu lernen und den immer neuen Horizont zu erkennen, den er uns schenken möchte. Denn die Synodalität setzt die Einwirkung des Heiligen Geistes voraus und bedarf ihrer.*“⁸¹

Kardinal Marx und Professor Thomas Sternberg, damals Vorsitzender des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, erklärten dazu: „*Papst Franziskus fordert uns auf, eine synodale Kirche zu werden – unseren Weg gemeinsam zu gehen. Dazu dient der Synodale Weg der Kirche in Deutschland, den wir als Bischöfe der Deutschen Bischofskonferenz und als Vertreter der aktiven Laien im Zentralkomitee der deutschen Katholiken mit vielen Katholiken, mit Ordensleuten, Priestern und insbesondere*

81 *Brief von Papst Franziskus. An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland*, 29. Juni 2019, Nr. 3. https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKewjfhIaMoaeAAxVPuqQKHYbVAAAQF-noECBIQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.dbk.de%2Ffileadmin%2Fredaktion%2Fdiverse_downloads%2Fpresse_2019%2F2019-108a-Brief-Papst-Franziskus-an-das-pilgernde-Volk-Gottes-in-Deutschland-29.06.2019.pdf&usq=AOvVaw1TYzU1ytBacg-w76hfDH2K&opi=89978449.

jungen Menschen in den kommenden zwei Jahren gehen wollen. ⁸²

Noch weitergehend sagen die Verfechter des *Wegs*, dass sie dem Lehramt von Papst Franziskus im Bereich der Synodalität folgen, wie es zum Beispiel im Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* 2013 formuliert sei, in der der Papst sagt: „(...) es ist noch nicht deutlich genug eine Satzung der Bischofskonferenzen formuliert worden, die sie als Subjekte mit konkreten Kompetenzbereichen versteht, auch einschließlich einer gewissen authentischen Lehrautorität. Eine übertriebene Zentralisierung kompliziert das Leben der Kirche und ihre missionarische Dynamik, anstatt ihr zu helfen.“⁸³

56. Wer hat beim Synodalen Weg eine Stimme?

Im Prinzip alle deutschen Katholiken und sogar Nicht-Katholiken, die teilnehmen wollen, haben beim *Synodalen Weg* eine Stimme. Tatsächlich wird die Synodalversammlung, das wichtigste Organ des *Wegs*, von den progressistischsten Fraktionen des deutschen Katholizismus beherrscht, die jede andersdenkende Stimme zum Schweigen bringen und keinerlei Furcht davor haben, bei der Implementation ihrer Agenda eine Konfrontation mit Rom einzugehen, selbst wenn dies zu einem Schisma führt. Es handelt sich um Personen und Vereinigungen, die seit Jahrzehnten danach streben, die Kirche in Deutschland zu unterwandern. Darunter sticht besonders das *Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK)* hervor.

82 R. Marx/T. Sternberg, *Brief an die Gläubigen*, 01.12.2019. https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2019/2019-12-01_Brief-Kard.-Marx-und-Prof.-Dr.-Sternberg.pdf.

83 *Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium* des Heiligen Vaters Papst Franziskus, Nr. 32. https://www.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html.

Diese Strömung, die ihre Agenda dem *Weg* aufzwingt, ist keine andere als der alte *Linkskatholizismus*, der seit der Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil davon träumt, die Kirche in Deutschland zu revolutionieren. Verschiedene Punkte des *Wegs* fanden sich schon in der Agenda der Synode von Würzburg (1971–1975), wie das Diakonat der Frauen, die Predigt durch Laien, die Ausweitung des Systems von Pfarrgemeinde- und Diözesanräten etc.

In den 1990er Jahren gab es eine Reihe von Initiativen wie die Bewegung *Wir sind Kirche*, die die Liberalisierung der Sexualmoral, die Akzeptanz von künstlichen Verhütungsmitteln, die Abschaffung des Zölibats, die Demokratisierung der Autoritätsstrukturen in der Kirche und weiteres forderte.

Dieser gesamte *Linkskatholizismus* konzentriert sich jetzt auf den *Synodalen Weg*.

Diese Fraktion treibt die deutschen Bischöfe zu äußerst radikalen Positionen. So schreibt zum Beispiel Daniela Ordowski, Bundesvorsitzende der Katholischen Landjugendbewegung, zur Haltung gegenüber Rom: „*Viel mutiger, viel wütender und lauter müsste die Deutsche Bischofskonferenz reagieren und schließlich vielleicht doch auf Ungehorsam setzen. Wie viele werden die Zerrissenheit zwischen ihren gesellschaftlichen Werten, Geschlechtergerechtigkeit und Machtverteilung einerseits und einer katholischen patriarchalen Monarchie noch lange aushalten?*“⁸⁴

57. Welche Bedeutung hat der Synodale Weg?

Der *Synodale Weg* präsentiert sich nicht nur als Sonderweg für die Kirche in Deutschland, sondern als Vorbild für die Generalsynode, die in Rom einberufen wird. Ein sicherlich ex-

84 Daniela Ordowski, „Angst vor Rom“, *TAZ*, 20. November 2022. <https://taz.de/Deutsche-Bischoefe-beim-Papst/!5893187/>.

tremistisches, aber in jedem Fall sehr einflussreiches Vorbild. Viele Beobachter weisen darauf hin, wie dessen Schlussfolgerungen die Entwicklung des gesamten synodalen Prozesses in der Weltkirche beeinflussen könnten. Dies ist etwas, was bereits in der Vergangenheit geschehen ist, wie ein bekanntes Buch anlässlich des Zweiten Vatikanischen Konzils mit dem Titel *Der Rhein fließt in den Tiber* aufdeckte.⁸⁵

Dies befürchtet unter anderem der bekannte Vatikanist Sandro Magister: „*Die Infizierung durch den ‚Synodalen Weg‘ aus Deutschland, der vom Papst nicht gebremst wird, hat Grenzen überschritten und droht die Generalsynode über die Synodalität selbst zu konditionieren.*“⁸⁶ Die eindeutigen Sympathien von Kardinal Mario Grech, Generalsekretär der Synode, für die deutschen Vorschläge anprangernd, schreibt auch der Vatikanist und Kirchenrechtler Ed Condon, es gebe unter einigen Beobachtern des Vatikan den Eindruck, „*dass der gesamte Weltsynoden-Prozess eine Art ‚Vorzugsoption‘ für die Deutschen aufweist*“⁸⁷.

Bischof Georg Bätzing, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz und Hauptverfechter des *Wegs*, schrieb in Bezug auf die Veröffentlichung des *Arbeitsdokuments für die kontinentale Etappe*, das nicht wenige Vorschläge enthält, die vom *Weg* bereits präsentiert wurden, euphorisch: „*So hat der synodale Prozess bereits jetzt die Kirche verändert.*“⁸⁸

85 Ralph Wiltgen, *Der Rhein fließt in den Tiber: Eine Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils*, Lins-Verlag Feldkirch, 1988.

86 Sandro Magister, „Il sinodo tedesco contagia l’intera Chiesa, senza che il papa lo freni“, *L’Espresso*, 28. Juni 2022. <http://magister.blogautore.espresso.repubblica.it/2022/06/28/il-sinodo-tedesco-contagia-l%e2%80%99intera-chiesa-senza-che-il-papa-lo-freni/>.

87 Ed Condon, „Is Pope Francis’ synodal extent a plan or a punt?“, *The Pillar*, 17. Oktober 2022. <https://www.pillar catholic.com/is-pope-francis-synodal-extension-a-plan-or-a-punt/>.

88 Deutsche Bischofskonferenz, Pressemeldung 27.10.2022: *Bischof Bätzing zum vatikanischen Arbeitsdokument für die kontinentale Phase der Synode*. <https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/bischof-baetzing-zum-vatikanischen-arbeitsdokument-fuer-die-kontinentale-phase-der-synode>.

58. Warum wurde der *Synodale Weg* eingeschlagen?

In der Theorie wurde der *Weg* einberufen, um Lösungen zum Problem des sexuellen Missbrauchs in der deutschen Kirche zu finden. Der Skandal begann 2010. Seitdem haben sich die Versammlungen, Kommissionen und Arbeitsgruppen vervielfacht, ohne jemals zu einer konkreten Schlussfolgerung zu kommen. Angesichts dieser Trägheit nahmen einige Bischöfe zusammen mit dem *Zentralkomitee der deutschen Katholiken* das Problem in die Hand und brachten die Idee einer permanenten Diskussionsplattform ein, das heißt, den *Weg*.

Wie gesagt, wurde der *Weg* bei der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz im Dezember 2019 gebilligt, mit dem Ziel, „*das Thema sexueller Missbrauch aktiv aufzuarbeiten und die Präventionsarbeit zu stärken*“⁸⁹.

59. Gibt es weitere Intentionen hinter dem *Synodalen Weg*?

Viele Stimmen weisen darauf hin, dass sich hinter dem erklärten Ziel des *Wegs* in Wirklichkeit ein Reformprojekt der Kirche verbirgt. So erklärte zum Beispiel der Erzbischof von Wien, Christoph Kardinal Schönborn, in einem Interview mit der Zeitschrift *Communio*: „*Ich empfinde das, vielleicht ist der Ausdruck zu stark, als eine Instrumentalisierung des Missbrauchs. Zumindest besteht die Gefahr. Denn*

89 Deutsche Bischofskonferenz, *Zentrale Maßnahmen der katholischen Kirche in Deutschland im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch an Minderjährigen im kirchlichen Bereich seit Januar 2010*. https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2019/Massnahmen-gegen-sex-Missbrauch_2010-2019.pdf.

hier werden missbräuchliche Verhaltensweisen eingesetzt, um Forderungen der Kirchenreform zu behandeln und ver-suchsweise zu entscheiden.“⁹⁰

Kardinal Reinhard Marx, einer der Pioniere des *Wegs*, stellt diesen Zusammenhang selbst fest. Seine These lautet, dass die Kirche mit dem sexuellen Missbrauch in der öffentlichen Meinung an Glaubwürdigkeit verloren habe und man die Vorstellung aufgeben müsse, dass nur die zum Priester Geweihten sie leiten könnten. Es sei notwendig, neue Führungspersonen zu suchen, vor allem unter den Laien, die den Klerus in dieser und weiteren Angelegenheiten überwachen sollten. Dazu kommentiert der progressistische *National Catholic Reporter*: Marx habe gesagt, dass das Verständnis der Kirche in Bezug auf eine Rechenschaftspflicht aufgrund der Natur ihrer hierarchischen Struktur lediglich rudimentär sei. Daher sei der Beitrag der synodalen Prozesse notwendig. Ohne einen fundamentalen, systematischen Wandel der Institution sei keine Wiederherstellung der kirchlichen Glaubwürdigkeit möglich.⁹¹

In seinem Brief an den Papst, in dem er seinen Amtsverzicht als Erzbischof von München und Freising anbietet, schreibt der bayerische Kardinal im Zusammenhang mit Kirche ausdrücklich von „*institutionellen Problemen*“ und „*Versagen in der Vergangenheit*“. Und er fügt hinzu: „*Deshalb habe ich mich sehr eingesetzt für das Projekt des Synodalen Weges, der die von der MHG-Studie und anderen*

90 Kardinal Christoph Schönborn, „Herr, zeige uns deine Wege. Christoph Kardinal Schönborn über theologische Grundlagen, Chancen und Risiken von Synodalität“, *Communio*, Nr. 3 (2022).

91 Joshua J. McElwee, „Cardinal Marx calls for ‚fundamental, systemic change‘ to confront abuse crisis“, *National Catholic Reporter*, 8. Oktober 2018. <https://www.ncreonline.org/news/cardinal-marx-calls-fundamental-systemic-change-confront-abuse-crisis>.

*identifizierten Punkte aufgreift und theologisch vertieft. Dieser Weg muss weitergehen!*⁹²

60. Bedeutet der Weg einen kulturellen Paradigmenwechsel in der Kirche?

Ja. „Nun geht es darum, den Kulturwandel, der sich im Orientierungstext, den Grundtexten und Handlungstexten des Synodalen Weges niederschlägt, auch in eine veränderte Praxis umzusetzen“, sagt Bischof Georg Bätzing und spricht von „Transformation“⁹³. Mit anderen Worten soll der Weg nicht nur einige Elemente in der Kirche verändern, sondern ihre Fundamente.

Gregor Podschun, Vorsitzender des BDKJ und wichtige Figur beim Weg, schreibt: „(...) es braucht jetzt eine bis an die Wurzeln gehende Veränderung der katholischen Kirche und ihrer (Irr-)Lehre. (...) Ich glaube, wenn dies die Kirchenverantwortlichen nicht verstehen und wahrhaben wollen, (...) dann wird sich diese Kirche selbst zerstören (müssen) und erst im Aufbau einer neuen Kirche, die Jesus gerecht wird, wird sie sich verwandelt haben. Das klingt radikal und ist es an letzter Stelle auch.“⁹⁴

61. Was ist gemäß den Verfechtern des Wegs der Grund für sexuellen Missbrauch durch den Klerus?

Gemäß den Verfechtern des *Synodalen Wegs* ist der Hauptgrund dafür, dass es im Klerus sexuellen Missbrauch

92 Brief von Reinhard Kardinal Marx an Papst Franziskus, 21. Juni 2021. Dokumentiert auf: <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/ruecktrittsgesuch-der-brief-von-kardinal-marx-an-papst-franziskus>.

93 Brief des Bischofs von Limburg zum Abschluss des Synodalen Weges vom 14. März 2023.

94 Gregor Podschun, „Die Pflicht zur radikalen Erneuerung“, *Futur-2*. <https://www.futur2.org/article/die-pflicht-zur-radikalen-erneuerung/>.

gibt, der herrschende „Klerikalismus“ in der Kirche, Frucht ihrer hierarchischen Konstitution und ihrer traditionellen Moral. Gemäß dem *Grundtext* des *Weges* liegt der Grund des sexuellen Missbrauchs in der „*aktuellen Struktur und Lehre der Kirche*“, die deshalb reformiert werden müsse⁹⁵.

In der Vollversammlung in Fulda 2018 hatte die Deutsche Bischofskonferenz bereits folgendes festgelegt: „*Die für die katholische Kirche spezifischen Herausforderungen wie die Fragen nach der zölibatären Lebensform der Priester und nach verschiedenen Aspekten der katholischen Sexualmoral werden wir unter Beteiligung von Fachleuten verschiedener Disziplinen in einem transparenten Gesprächsprozess erörtern.*“⁹⁶

„*Der sexuelle Missbrauch von Kindern und Jugendlichen ist in nicht geringem Maße Frucht des Machtmissbrauchs in der Verwaltung [der Kirche]*“, sagte Reinhard Kardinal Marx selbst bei einer Konferenz im Vatikan⁹⁷.

62. Welche Lösungen bietet der *Synodale Weg* an?

Um den herrschenden „Klerikalismus“ in der Kirche zu überwinden, indem man ihre hierarchische Struktur und ihre Moral verändert, schlagen die Verfechter des *Weges* folgendes vor:

-
- 95 *Der Synodale Weg, Grundtext Macht*, in Synodalforum I „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche– Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“, S. 7.
- 96 Deutsche Bischofskonferenz, *Erklärung der deutschen Bischöfe zu den Ergebnissen der Studie „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“*, 27.09.2018. https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2018/2018-154a-Anlage1-Erklaerung-der-Deutschen-Bischofskonferenz-zu-den-Ergebnissen-der-MHG-Studie.pdf.
- 97 Kardinal Reinhard Marx, „Trasparenza come comunità di credenti“, conferencia en el Encuentro „La protezione dei minori nella Chiesa“, Vatikan, 23. Februar 2019. https://www.vatican.va/resources/resources_card-marx-protezioneminori_20190223_it.html.

- a. Die Beteiligung der Laien an der Ernennung von Bischöfen und eine Demokratisierung der Strukturen der Kirche;
- b. Die Überwindung der Verpflichtung für die Priester zum Zölibat;
- c. Die Zulassung von homosexuellen Personen zu religiösen Orden;
- d. Die Öffnung des Weiheamtes für Frauen;
- e. Die Neubewertung der Homosexualität und die Akzeptanz von Verbindungen zwischen Personen desselben Geschlechts;
- f. Die Verurteilung der traditionellen Sexualmoral der Kirche.

Als Synthese der Agenda des *Synodalen Weges* können wir zwei Punkte festhalten: die Zerstörung der katholischen Moral und die Zerstörung der kirchlichen Hierarchie.

63. Könnte dies zur Zerstörung der Kirche führen?

Ja. Das ist auch die Meinung von Gerhard Kardinal Müller, Ex-Präfekt der Glaubenskongregation: *„Die Verfechter träumen von einer anderen Kirche, die nichts mit dem katholischen Glauben zu tun hat, (...) und wollen den Prozess missbrauchen, um die katholische Kirche zu verschieben, und zwar nicht nur in eine andere Richtung, sondern bis zur Zerstörung der katholischen Kirche.“*⁹⁸

98 Raymond Arroyo, „Cardinal Müller on Synod on Synodality: ‚A Hostile Takeover of the Church of Jesus Christ ... We Must Resist‘“, *National Catholic Register*, 7. Oktober 2022. <https://www.ncregister.com/interview/cardinal-mueller-on-synod-on-synodality-ahostile-takeover-of-the-church-of-jesus-christ-we-must-resist>.

B – Die Demokratisierung der Kirche

64. Was sagen die Verfechter des Wegs in Bezug auf die Leitung der Kirche?

Die Verfechter des *Wegs* schlagen eine Zerstörung der hierarchischen Kirchenstrukturen vor, was in ihrem System der Autorität tiefgreifende Veränderungen hervorruft. Die Autorität der Bischöfe würde durch Laienräte begrenzt, die Entscheidungsgewalt hätten. Das Instrument für die Beteiligung der Laien wären die so genannten Synodalen Räte auf nationaler, diözesaner und pfarrlicher Ebene. Diese Demokratisierung der Kirche ist einer der kontroversesten Punkte des *Synodalen Weges*.

Auf der Vierten Synodalversammlung im September 2022 wurde ein Komitee gebilligt, um die Bildung eines permanenten nationalen Synodalen Rats zu diskutieren. Dieser Rat, der aus Bischöfen, Priestern und Laien zusammengesetzt ist, soll die Implementation der Beschlüsse des synodalen Weges überwachen und sie damit dauerhaft sicherstellen. Dieser Rat hätte nicht nur beratende Funktion, sondern Entscheidungsgewalt. In der Praxis würde er ein Gremium darstellen, das eine höhere Autorität hätte als die Diözesanbischöfe.

65. Gab es einen Konsens in Bezug auf die Bildung dieses Rates?

Nein. Einige Bischöfe waren dagegen. Diese Form des Parlamentarismus, der in die Kirche eingeführt werden würde, schockiert auch nicht-konservative Kirchenvertreter wie Kardinal Walter Kasper: „*Synoden lassen sich nicht institutionell auf Dauer stellen. Die Tradition der Kirche kennt keine synodale Kirchenregierung. Ein synodaler, oberster Rat, wie er jetzt in Aussicht genommen wird, hat in der gesamten*

*Verfassungsgeschichte keinerlei Anhalt. Er wäre keine Erneuerung, sondern eine unerhörte Neuerung.*⁹⁹

66. Hat der Vatikan diesen Synodalen Rat gebilligt?

Nein. In einem Brief vom 16. Januar 2023 wiesen Kardinalstaatssekretär Kardinal Pietro Parolin, Kardinal Luis Ladaria (Präfekt der Glaubenskongregation) und Kardinal Marc Ouellet (Präfekt der Bischofskongregation) die Bildung des Synodalen Rates zurück. In diesem, durch den Papst gebilligten Brief steht:

*„Der ‚Synodale Rat‘ würde dann eine neue Leitungsstruktur der Kirche in Deutschland bilden, die (...) sich über die Autorität der Deutschen Bischofskonferenz zu stellen und diese faktisch zu ersetzen scheint. (...) Und im Sinne der obigen Überlegungen möchten wir klarstellen, dass weder der Synodale Weg noch ein von ihm eingesetztes Organ noch eine Bischofskonferenz die Kompetenz haben, den ‚Synodalen Rat‘ auf nationaler, diözesaner oder pfarrlicher Ebene einzurichten.“*¹⁰⁰

Diese Position wurde den deutschen Bischöfen während ihres *Ad limina*-Besuchs im November 2022 offiziell mitgeteilt. Der damalige Präfekt der Bischofskongregation, Kardinal Marc Ouellet, erklärte: *„Wenn das die Art und Weise sein soll, wie die Kirche in Deutschland in Zukunft regiert werden soll, habe ich den Bischöfen bereits sehr deutlich (...) gesagt: Das ist nicht katholisch. Denn sie entspricht nicht der katholischen Ekklesiologie und der einzigartigen*

99 Zitiert nach: CNA; <https://de.catholicnewsagency.com/news/11945/vorganger-für-synodalen-rat-zdk-will-sitze-des-synodalen-ausschusses-fulnen>.

100 23.01.2023: Brief des Kardinalstaatssekretärs, des Präfekten des Dikasteriums für die Glaubenslehre und des Präfekten des Dikasteriums für die Bischöfe. <https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/kommunikation-mit-dem-heiligen-stuhl-nach-dem-ad-limina-besuch-der-deutschen-bischoefe>.

Rolle der Bischöfe, die sich aus dem Charisma der Weihe ableitet und die beinhaltet, dass sie die Freiheit haben müssen, zu lehren und zu entscheiden.”¹⁰¹

Die Absage des Vatikans an die Bildung eines Synodalen Rates wurde während der Eröffnung der fünften und letzten Synodalversammlung in Frankfurt im März 2023 durch den Apostolischen Nuntius Nikola Eterović erneut bestätigt.

67. Zeigte die Intervention des Vatikans Wirkung?

Ja. Während der fünften Synodalversammlung gelang es nach einer hitzigen Debatte nicht, den Text „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“, der über die Einrichtung der Synodalen Räte in Diözesen und Pfarrgemeinden entscheiden sollte, zu verabschieden. Es deutet alles darauf hin, dass man Schritt für Schritt über geschaffene Tatsachen vorankommen will, mit anderen Worten wird es den Bischöfen zufallen, in ihren Diözesen solche Strukturen zu etablieren.

C – Die Frauenordination

68. In welcher Weise verbindet sich das Problem der Frauenordination mit der Thematik der Synode?

Frauen sind gemäß der Synode eine jener „marginalisierten Minderheiten“, die man in das Leben der Kirche

¹⁰¹ CNA, „Das ist nicht katholisch“: Kardinal Ouellet zu Plänen für Synodalen Rat in Deutschland; <https://de.catholicnewsagency.com/amp/story/das-ist-nicht-katholisch-kardinal-ouellet-zu-planen-fur-synodalen-rat-in-deutschland/>.

„inkludieren“ müsse. Zu diesem Zweck müssten sie Zugang zu allen Autoritätsebenen und zum Weihesakrament haben. Dies wird von deutschen Frauenverbänden wie der kfd auch explizit gefordert, wie in einem Brief des kfd-Diözesanverbands Aachen an Bischof Dieser formuliert wird: *„Wir erwarten von Ihnen, Herr Bischof Dieser, dass Sie klar und deutlich äußern, ob Sie persönlich sich Frauen als Diakoninnen und Priesterinnen vorstellen können, da alle theologischen Argumente (...) auf dem Tisch liegen. (...) Als kfd fordern wir Sie auf, dies in Aachen (...) umzusetzen und nicht auf eine Prüfung von Rom zu warten.“*¹⁰² Die Diakon- und ebenso die Priesterweihe von Frauen ist eine zentrale Forderung des *Synodalen Weges*.

Im Verlauf der dritten deutschen Synodalversammlung wurden entschieden: *„Frauen, die sich als berufen erfahren und offenkundig Charismen haben, die sie auch für Leitungsdienste im sakramentalen Amt empfehlen, dürfen nicht ausgeschlossen bleiben.“*¹⁰³ Hierzu, so die Verfechter des *Weges*, müssten die lehramtlichen Dokumente zu diesem Thema, die diese Möglichkeit kategorisch ausschließen, zur Diskussion gestellt werden.

Obwohl sie zweifellos wissen, dass sie der Lehre und Disziplin der Kirche widersprechen, scheinen die Verfechter des *Weges* entschlossen zu sein, diese Linie zu überschreiten: *„In der Römisch-katholischen Kirche wird in transparenter Weise ein Prozess initiiert, bei dem das Gremium federführend tätig wird, das den Synodalen Weg in Deutschland nachhaltig fortsetzt. Es wird eine Kommission eingerichtet, die sich ausschließlich mit der*

102 „Offener Brief an Bischof Dieser“ der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands/Bistum Aachen vom 21. März 2023.

103 *Frauen im sakramentalen Amt*, S. 2. https://www.synodalerweg.de/fileadmin/Synodalerweg/Dokumente_Rednen_Beitraege/SVIII-Synodalforum-III-Handlungstext.FrauenImSakramentalenAmt-Lesung1.pdf.

Thematik des sakramentalen Amtes von Menschen jeden Geschlechts befasst. ¹⁰⁴

69. Erlaubt das Lehramt der Kirche die Priesterweihe von Frauen?

Nein. Kardinal Luis Ladaria, Präfekt der Glaubenskongregation, bestätigte kürzlich den definitiven Charakter des kirchlichen Lehramtes in dieser Frage, wobei er sich auf das Apostolische Schreiben *Ordinatio Sacerdotalis* von Johannes Paul II., bezog und zitierte: *„Damit also jeder Zweifel bezüglich der bedeutenden Angelegenheit, die die göttliche Verfassung der Kirche selbst betrifft, beseitigt wird, erkläre ich kraft meines Amtes, die Brüder zu stärken (vgl. Lk 22,32), dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben (Nr. 4).“* ¹⁰⁵

70. Könnte man nur das Diakonat für die Frauen zulassen?

Nein. Dazu kommentiert Michael Schrom: *„Jeder, der sich in der katholischen Dogmatik auskennt, weiß, dass es letztlich nur eine sakramentale Ordination gibt, die sich in drei Stufen ausfächert. Wenn erst einmal das Diakonat für Frauen geöffnet wird, gibt es einen Rutschbahneffekt hin zum Priestertum der Frau.“* ¹⁰⁶

104 *Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche*, S. 2. https://www.synodalerweg.de/fileadmin/Synodalerweg/Dokumente_Rednen_Beitraege/SV-III-Synodalforum-III-Handlungstext.FrauenImSakramentalenAmt-Lesung1.pdf, p. 2.

105 Luis Ladaria, *Zu einigen Zweifeln über den definitiven Charakter der Lehre von Ordinatio sacerdotalis*, 29. Mai 2018.

106 Michael Schrom, „Der Stresstest wird nicht enden“, *Publik Forum*, 23.03.2023. <https://www.publik-forum.de/religion-kirchen/der-stresstest-wird-nicht-enden?Danke=true>.

D – Die „Inklusion“ der Homosexuellen

71. Wie verbindet sich das Problem der Homosexuellen mit der Thematik der Synode über die Synodalität?

Die Homosexuellen und, in Erweiterung, die LGBT-Personen, sind gemäß der Synode ebenfalls eine jener „marginalisierten Minderheiten“, die man in das Leben der Kirche „inkludieren“ müsse, innerhalb einer „offenen“ und „geschwisterlichen“ Vision derselben. *„Wir hoffen auf Veränderungen hin zu einer geschlechtergerechten Kirche“*, lesen wir im bereits erwähnten Brief der kfd-Frauen an ihren Bischof in Aachen¹⁰⁷. Um diese „Inklusion“ voranzubringen, müsste man die Morallehre der Kirche ändern.

72. Was lehrt die Kirche über Homosexualität?

Der Katechismus der Katholischen Kirche lehrt: *„Gestützt auf die Heilige Schrift, die sie als schlimme Abirrung bezeichnet [Vgl. Gen 19, 1-29; Röm 1,24-27; 1 Kor 6,10; 1 Tim 1,10], hat die kirchliche Überlieferung stets erklärt, daß die homosexuellen Handlungen in sich nicht in Ordnung sind‘ (CDF, Erkl. Persona humana 8). Sie verstoßen gegen das natürliche Gesetz, denn die Weitergabe des Lebens bleibt beim Geschlechtsakt ausgeschlossen. Sie entspringen nicht einer wahren affektiven und geschlechtlichen Ergänzungsbedürftigkeit. Sie sind in keinem Fall zu billigen.“*¹⁰⁸

Aus diesem Grund waren Personen mit klaren homosexuellen Neigungen immer vom Weiheamt und aus religi-

107 „Offener Brief an Bischof Dierckx“ der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands/Bistum Aachen vom 21. März 2023.

108 *Katechismus der Katholischen Kirche* 2357.

ösen Gemeinschaften ausgeschlossen. Bis vor nicht langer Zeit achteten die Seminare mit besonderer Wachsamkeit auf diesen Punkt. In einem Dokument des Vatikan, durch Papst Benedikt XVI. 2005 gebilligt, ist zu lesen: *„Im Licht dieser reichhaltigen Lehre beabsichtigt die vorliegende Instruktion nicht, alle Fragen im affektiven und sexuellen Bereich zu behandeln, die eine aufmerksame Klärung während der ganzen Ausbildungszeit erfordern. Sie enthält Normen zu einer besonderen Frage, die durch die gegenwärtige Situation dringlicher geworden ist. Es geht darum, ob Kandidaten, die tief sitzende homosexuelle Tendenzen haben, für das Priesterseminar und zu den heiligen Weihen zugelassen werden sollen oder nicht.“*¹⁰⁹

73. Bedeutet dies, dass die Kirche Homosexuelle ablehnt?

Nein. Die Kirche lehnt die Sünde ab, aber nicht den Sünder, den sie in liebevoller Weise zur Bekehrung auffordert. Der Katechismus drückt sich hier eindeutig aus: Menschen mit homosexuellen Neigungen *„ist mit Achtung, Mitgefühl und Takt zu begegnen“*¹¹⁰. Und weiter heißt es: *„Homosexuelle Menschen sind zur Keuschheit gerufen. Durch die Tugenden der Selbstbeherrschung, die zur inneren Freiheit erziehen, können und sollen sie sich – vielleicht auch mit Hilfe einer selbstlosen Freundschaft – durch das Gebet und die sakramentale Gnade Schritt um Schritt, aber entschieden der christlichen Vollkommenheit annähern.“*¹¹¹

109 Kongregation für das Katholische Bildungswesen, *Instruktion über Kriterien zur Berufungsklä rung von Personen mit homosexuellen Tendenzen im Hinblick auf ihre Zulassung für das Priesteramt und zu den heiligen Weihen*, 4. November 2005.

110 *Katechismus der Katholischen Kirche* 2358.

111 *Katechismus der Katholischen Kirche* 2359.

74. Was bedeutet es dann, Homosexuelle in die Kirche zu „inkludieren“?

Im Sinne des *Synodalen Weges* und vieler Verfechter der Weltsynode bedeutet die „Inklusion“ von Homosexuellen, sie ohne jegliche Einschränkung und ohne Aufruf zu einer moralischen Bekehrung in der Kirche zu akzeptieren. Mit anderen Worten bedeutet dies, nicht nur den Sünder, sondern auch die Sünde zu akzeptieren.

Kardinal Robert McElroy, Erzbischof von San Diego (USA), hat diese These vielleicht am deutlichsten in Worte gefasst. In einem Artikel, der in der jesuitischen Zeitschrift *America* veröffentlicht wurde, sagte er, dass diese Inklusion *„jene miteinschließt, die ohne kirchliche Annullierung geschieden und wiederverheiratet sind, Mitglieder der LGBT-Gemeinschaft und jene, die zivil verheiratet sind, aber nicht kirchlich geheiratet haben“*. Diese „Inklusion“ würde auch den Empfang der Heiligen Kommunion für Personen bedeuten, die objektiv in Sünde leben: *„Ich habe vorgeschlagen, dass geschiedene Wiederverheiratete oder LGBT-Katholiken, die in ihrem Leben glühend nach der Gnade Gottes streben, nicht kategorisch von der Eucharistie ausgeschlossen werden.“*¹¹²

75. Müsste man, um Homosexuelle zu „inkludieren“, die Morallehre der Kirche ändern?

Ja. In einem Vorbereitungsdokument des deutschen *Weges* heißt es: *„Wir sind überzeugt, dass die Neuausrichtung der Pastoral nicht ohne wesentliche Neuakzentuierungen der kirchlichen Sexuallehre möglich sein wird. (...)*

112 Robert W. McElroy, „Cardinal McElroy Responds to His Critics on Sexual Sin, the Eucharist, and LGBT and Divorced/Remarried Catholics“, *America*, 2. März 2023.

Insbesondere die Lehre, die den Geschlechtsverkehr nur im Rahmen einer rechtmäßigen Ehe und nur in der ständigen Offenheit zur Zeugung von Nachkommen für ethisch legitim erachtet, hat zu einem weitgehenden Bruch zwischen Lehramt und Gläubigen geführt.“¹¹³

Gleichermaßen steht in einem weiteren Dokument des Wegs: *„Gleichgeschlechtliche – auch in sexuellen Akten verwirklichte – Sexualität ist damit keine Sünde, die von Gott trennt, und sie ist nicht als in sich schlecht zu beurteilen. (...) Im Zuge dieser Neubewertung von Homosexualität sollten unter anderem die Passagen 2357-2359 sowie 2396 (Homosexualität und Keuschheit) des Weltkatechismus überarbeitet werden. (...) Im Kompendium müssen ‚homosexuelle Handlungen‘ aus der Liste der ‚Hauptünden gegen die Keuschheit‘ gestrichen werden.*“¹¹⁴

Während der ersten Synodalversammlung im Januar 2020 wurde bereits konstatiert, es bestehe *„unter anderem die Aufgabe (...), einen neuen Blick auf Homosexualität und gleichgeschlechtliche Beziehungen zu entwickeln und auf eine Öffnung hinzuwirken*“¹¹⁵.

Der luxemburgische Kardinal Jean-Claude Hollerich, Generalrelator der Synode, vertritt dieselbe Meinung; er erklärte, dass die Lehre der Kirche über homosexuelle Beziehungen „falsch“ sei und sich deshalb ändern müsse¹¹⁶.

113 *Leben in gelingenden Beziehungen - Grundlinien einer erneuerten Sexualethik.* https://www.synodalerweg.de/fileadmin/Synodalerweg/Dokumente_Rednen_Beitraege/SV-IV/SV-IV_Synodalforum-IV-Grundtext-Lesung2.pdf.

114 *Handlungstext „Lehramtliche Neubewertung von Homosexualität“:* https://www.synodalerweg.de/fileadmin/Synodalerweg/Dokumente_Rednen_Beitraege/beschluesse-broschueren/SW8-Handlungstext_LehramtlicheNeubewertungvonHomosexualitaet_2022.pdf.

115 Erste Synodalversammlung 30.1.-1.2.2020, Frankfurt, *Protokoll*, S. 16.

116 Simon Caldwell, „Cardinal Hollerich: Church teaching on gay sex is ‚false‘ and can be changed“, *The Catholic Herald*, 03.02.2022. <https://catholicherald.co.uk/cardinal-hollerich-church-teaching-on-gay-sex-is-false-and-can-be-changed/>.

Diese Meinung wird von verschiedenen Bischöfen geteilt. Kürzlich zum Beispiel forderten einige französische Bischöfe vom Papst, dass der Katechismus der Katholischen Kirche modifiziert werden müsse, damit homosexuelle Handlungen nicht als „in sich nicht in Ordnung“ und „gegen das natürliche Gesetz verstoßend“ verurteilt würden. Die französische Bischofskonferenz hat Theologen beauftragt, die entsprechenden Abschnitte der Internetseiten, die sich mit diesen Fragen beschäftigen, umzuformulieren, damit sie zu den „heutigen Fragestellungen“ passen¹¹⁷.

76. Was schlagen die Verfechter des Weges vor, um die Morallehre der Kirche zu ersetzen?

Die Verfechter des Weges schlagen einen völlig neuen Ansatz für die Sexualmoral vor, die sich nicht mehr auf Gottes Gesetz und das Naturgesetz gründet, sondern auf die Selbstwahrnehmung der Eigenverantwortlichkeit gegenüber den anderen. Prof. Thomas Söding, Vizepräsident des Synodalen Weges, schreibt: *„Die Lösung des Problems liegt in einer Neubestimmung der Verhältnisse von Personalität und Sexualität in der kirchlichen Lehre. (...) Die individuelle Verantwortung steigt, verbunden mit der gesellschaftlichen Toleranz und der kirchlichen Akzeptanz, die klar markiert, wo sexuelle Übergriffigkeit die Würde und Rechte von Menschen angreift, aber ebenso deutlich die sexuelle Selbstbestimmung, die in Verantwortung vor der anderen und der eigenen Person wahrgenommen wird, ohne dass die Kirche Sexualpraktiken ausspät.“*¹¹⁸

117 Solène Tadié, „Several French Bishops Ask Pope to Reformulate Catholic Doctrine on Homosexuality“, *National Catholic Register*, 13.03.2023. <https://www.ncregister.com/blog/some-french-bishops-ask-pope-to-reformulate-doctrine>.

118 Tomas Söding, *Gemeinsam unterwegs: Synodalität in der katholischen Kirche*, Matthias Grünewald Verlag, Mainz 2022, S. 271-272.

77. Sind die Verfechter des Weges die einzigen, die diese „Inklusion“ von Homosexuellen fordern?

Nein. Fast alle „Synthesen“ der kontinentalen Etappe des Synodalen Weges erwähnen ausdrücklich die Notwendigkeit, LGBT-Personen zu „inkludieren“.

Des Weiteren verfolgen hochstehende Kleriker eine ähnliche Linie, wie der bereits genannte Kardinal Jean-Claude Hollerich, Generalrelator der Synode, der glaubt, es sei eine Änderung der Lehre der Kirche über die Homosexualität notwendig, weil „*das soziologisch-wissenschaftliche Fundament dieser Lehre nicht mehr stimmt*“¹¹⁹.

Kardinal Robert McElroy, Bischof von San Diego (USA), unterstreicht, dass die Generalsynode der richtige Moment sei, um einige kirchliche Lehren zu überprüfen, unter anderem die Frage der Frauenordination. Doch sein Hauptansatz konzentriert sich auf die „*radikale Inklusion von LGBT-Personen*“.

Für den kalifornischen Purpurträger ist die Unterscheidung, die die Kirche zum Empfang der Heiligen Kommunion und zur aktiven Teilhabe am kirchlichen Leben zwischen Personen homosexueller Neigung, die sich der Sünde enthalten, und jenen Personen macht, die sündigen, weil sie homosexuelle Handlungen begehen, pastoral unangemessen, da sie die Gemeinschaft teilen. Man müsse alle LGBT-Personen inkludieren, auf Grundlage der „*Würde jeder Person als ein Kind Gottes*“, ohne Unterscheidungen zu treffen, wie es die Kirche bis heute getan habe¹²⁰.

119 Kardinal Hollerich spricht über Reformen und Woelki: „Er wird sicher für sich den richtigen Weg finden“; <https://www.domradio.de/artikel/kardinal-hollerich-spricht-ueber-reformen-und-woelki>.

120 Father Raymond J. de Souza, „Cardinal McElroy’s Attack on Church Teachings on

78. Wurde eine Hintertür gesucht, in dem Versuch, die Vereinigung von Menschen desselben Geschlechts kanonisch zu legitimieren?

Ja. In der synodalen Logik müsste die „Inklusion“ von Homosexuellen in die Kirche ihnen sämtliche Sakramente öffnen, auch die Ehe. Angesichts der Unmöglichkeit, die Ehe zwischen zwei Personen desselben Geschlechts zuzulassen, was die katholische Lehre und Disziplin der Kirche grundlegend leugnen würde, optieren einige Bischofskonferenzen dafür, eine „Segnung“ einzuführen.

So billigten zum Beispiel die flämischen Bischöfe 2022 einen „Segnungsritus“ für homosexuelle Paare, was später durch den *Synodalen Weg* übernommen wurde.

Diese Idee ist nicht neu. Schon 2015 hatte das *Zentralkomitee der deutschen Katholiken* neben vielen anderen, ähnlichen Dingen auch „eine Weiterentwicklung von liturgischen Formen, insbesondere Segnungen gleichgeschlechtlicher Partnerschaften, neuer Partnerschaften Geschiedener und für wichtige Weichenstellungen im Familienleben“ vorgeschlagen¹²¹.

79. Hat der Vatikan diese „Segnungen“ gebilligt?

Nein. Er hat sie ganz im Gegenteil verurteilt. Im *Responsum ad dubium der Kongregation für die Glaubenslehre über die Segnung von Verbindungen von Personen gleichen Geschlechts*, am 15. März 2021 an die deutschen Bischö-

Sexuality Is a Pastoral Disaster“, *National Catholic Register*, 26.01.2023. <https://www.ncregister.com/commentaries/cardinal-mcelroy-s-attack-on-church-teachings-on-sexuality-is-a-pastoral-disaster>.

121 *Erklärung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken anlässlich der XIV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode im Vatikan 2015*. <https://www.zdk.de/veroeffentlichungen/erklarungen/detail/Zwischen-Lehre-und-Lebenswelt-Bruecken-bauen-Familie-und-Kirche-in-der-Welt-von-heute-225w/>.

fe versandt, heißt es: „(...) ist es nicht erlaubt, Beziehungen oder selbst stabilen Partnerschaften einen Segen zu erteilen, die eine sexuelle Praxis außerhalb der Ehe (das heißt außerhalb einer unauflöselichen Verbindung eines Mannes und einer Frau, die an sich für die Lebensweitergabe offen ist) einschließen, wie dies bei Verbindungen von Personen gleichen Geschlechts der Fall ist.“¹²²

80. Wie reagierten die deutschen Bischöfe und die europäischen Bischofskonferenzen darauf?

Die Reaktion einiger deutscher Bischöfe und einiger europäischer Bischofskonferenzen zeigte sich in Taten, die sich offen dem Veto des Vatikans widersetzen.

So bieten Kirchen in Deutschland unter dem Slogan *Liebe ist alles*, geschrieben auf einem Schild an der Fassade, das zwei sich küssende Männer zeigt, Segnungen, Segnungszeremonien und Segnungsfeiern für alternative Paare an, was homosexuelle Paare, wiederverheiratete Geschiedene, unehelich zusammenlebende Paare etc. einschließt. In einigen Fällen, wie in Aachen, ist es eine diözesane Initiative.

E – Die Zerstörung der Familie

81. Was bedeutet Familie nach kirchlicher Lehre?

Der Katechismus der Katholischen Kirche (2022) lehrt: „*Ein Mann und eine Frau, die miteinander verheiratet sind, bilden mit ihren Kindern eine Familie.*“ Für die Getauften ist die Ehe außerdem ein Sakrament (2225).

¹²² *Responsum ad dubium der Kongregation für die Glaubenslehre über die Segnung von Verbindungen von Personen gleichen Geschlechts*, 15.03.2021. <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2021/03/15/0157/00330.html>.

82. Welche Veränderungen möchte der Synodale Weg einführen?

Auch wenn in den Dokumenten des Weges manchmal von „Ehe“ gesprochen wird, spricht man dort generell von *Partnerschaftsformen*, was eine „inklusive“, also nicht-diskriminierende Ausdrucksweise darstellen soll. Ein weiterer Ausdruck ist *Paare, die sich lieben*. Diese Euphemismen bedeuten in Wirklichkeit freie zivile Verbindungen, inklusive solche zwischen demselben Geschlecht. Es würde irgendeine Form des romantischen Gefühls ausreichen, um eine solche Verbindung zu legitimieren.

Die sogenannten *Segensfeiern für Paare, die sich lieben*, weiten sich aus: „*Der Segen will bestärken, was in der Paarbeziehung an Liebe, Verbindlichkeit und gegenseitiger Verantwortung bereits besteht. Für die Zukunft wird Gottes Beistand erbeten und zugesagt.*“¹²³

123 *Handlungstext V. Synodalversammlung (Segensfeiern)*: https://www.synodalerweg.de/fileadmin/Synodalerweg/Dokumente_Reden_Beitraege/SV-V/beschluesse/T9NEU2_SVV_9_Synodalforum_IV-Handlungstext_Segensfeiern-fuer_Paare_die_sich_lieben_Les2.pdf.

KAPITEL VI

Ein unwegsamer Weg

A – Reaktionen gegen den *Synodalen Weg*

83. Gab es gegen den *Synodalen Weg* Proteste von Kardinälen und Bischöfen?

Ja, es gab verschiedene Proteste. Eine dieser Reaktionen war ein offener Brief, den Samuel Aquila, Bischof von Denver (USA), innerhalb eines Briefwechsels an Bischof Georg Bätzing sandte, in dem es hieß: „*Der Synodale Weg stellt das Glaubensgut in Frage und lehnt es in einigen Fällen gar ab. Die Dokumente des Synodalen Weges können nicht anders gelesen werden, als dass sie die ernsthaftesten Fragen aufwerfen über das Wesen und die verbindliche Autorität der göttlichen Offenbarung, über das Wesen und die Wirksamkeit der Sakramente sowie über die Wahrheit der katholischen Lehre hinsichtlich der menschlichen Liebe und Sexualität.*“¹²⁴

Dieser Briefwechsel hing mit der deutlichsten Reaktion zusammen, nämlich dem Brief *Eine Antwort auf die Situation in Deutschland: Ein brüderlicher Brief an unsere Mitbrüder im Bischofsamt in Deutschland*, der von 103 Geistlichen aus aller Welt unterzeichnet wurde. Dazu gehö-

124 „Kapitulation vor dem Zeitgeist“: Erzbischof Aquila reagiert auf Brief von Bischof Bätzing. Zitiert nach: *CNA*, 3. Mai 2022. <https://de.catholicnewsagency.com/news/10737/kapitulation-vor-dem-zeitgeist-erzbischof-aquila-reagiert-auf-brief-von-bischof-batzing>.

ren unter anderem die Kardinäle Burke, Pell, Arinze, Napier, Ruini und Zen. Die Hirten beginnen den Brief mit den Worten: *„Im Zeitalter der schnellen globalen Kommunikation wirken sich die Ereignisse in einem Land unweigerlich auch auf das kirchliche Leben in anderen Ländern aus. So hat der Synodale Weg, wie er derzeit von den Katholiken in Deutschland besritten wird, Auswirkungen auf die Kirche weltweit. Dies gilt auch für die Ortskirchen, die wir als Hirten betreuen, und die vielen gläubigen Katholiken, für die wir Verantwortung tragen.“*

Weiter heißt es darin: *„Obwohl sie eine Fülle religiöser Ideen und Begriffe verwenden, scheinen die Texte des deutschen Synodalen Weges größtenteils nicht vom Wort Gottes und der Tradition – die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, den einen der Kirche überlassenen heiligen Schatz des Wortes Gottes‘ bilden (DV 10) –, sondern von soziologischen Analysen und zeitgenössischen politischen Ideologien, einschließlich der Genderideologie, inspiriert zu sein. Sie betrachten die Kirche und ihre Mission eher durch die Brille der Welt als durch die Brille der in der Heiligen Schrift und der verbindlichen Tradition der Kirche geoffenbarten Wahrheit. (...) Das Verfahren des Synodalen Weges ist fast durchgängig von Experten und Ausschüssen bestimmt: es ist bürokratielastig, zwanghaft kritisch und nach innen gerichtet. Damit spiegelt es selbst eine weit verbreitete kirchliche Sklerose wider und widerspricht ironischer Weise Ton und Charakter des Evangeliums. In Wirklichkeit zeigt der Synodale Weg mehr Unterwerfung und Gehorsam gegenüber der Welt und deren Ideologien als gegenüber Jesus Christus, dem Herrn und Erlöser.“*¹²⁵

¹²⁵ Ein brüderlicher Brief an unsere Mitbrüder im Bischofsamt in Deutschland, 11. April 2022. <https://de.catholicnewsagency.com/article/1750/im-vollen-wortlaut-der-brief-an-unsere-mitbruder-im-bischofsamt-in-deutschland>.

Auch Gerhard Kardinal Müller drückt sich in seiner Kritik sehr deutlich aus. Für den Purpurträger „*nehmen die Beschlüsse des Synodalen Wegs den gläubigen Katholiken ‚die Wahrheit des Evangeliums‘ (Gal 2, 5) weg, um sie durch das billige Linsenmus einer sexfixierten Ideologie, dem wahren Gravitationszentrum des Deutsch-Synodalen Weges, zu ersetzen*“. Diese Ideologie, so Müller weiter, sei ein „*nihilistischer Materialismus, der eine Verhöhnung Gottes ist, der den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis als Mann und Frau geschaffen hat*“. Zum Prozess und seiner Grundlage sagte er: „*Diese Versammlung, die sich usurpatorisch ‚Synodaler Weg‘ nennt, obwohl es nicht im Ansatz eine offene und am Wort Gottes orientierte Diskussion gab, hat kein Fundament in der sakramentalen Verfassung der Kirche.*“¹²⁶

Der deutsche Kardinal forderte nichts weniger als einen Prozess mit möglicher Amtsenthebung jener deutschen Bischöfe, die für die strittigen Reformbeschlüsse gestimmt hätten, falls sie „*sich nicht bekehren und die katholische Lehre annehmen*“¹²⁷.

Auch Raymond Kardinal Burke äußerte sich in dieser Weise: „*Ob es sich um eine häretische Lehre, die Leugnung einer Glaubenswahrheit oder einen Abfall vom Glauben handelt, das sind alles Verbrechen*“, sagte er im Interview und verwies darauf, dass der „*Kodex des kanonischen Rechts angemessene Strafen vorsieht*“¹²⁸.

126 „Der ‚Synodale Weg‘ ins deutsche Schisma.“ Eine kritische Beleuchtung. Interview von Lothar C. Riling mit Gerhard Kardinal Müller. <https://www.kath.net/news/81196>.

127 Gerhard Kardinal Müller und Raymond Kardinal Burke im Interview mit EWTN, zitiert nach: <https://www.domradio.de/artikel/nach-dem-synodalen-weg-ist-vorden-naechsten-debatten>.

128 Ibid., zitiert nach: <https://fssp.xnews.de/news-events/news/jagd-auf-progressiv-bisch%C3%B6fe-81238>.

Eine weitere nennenswerte Kritik stammt von Thomas Paprocki, Bischof von Springfield (USA). Unter dem Titel *Man stelle sich einen häretischen Kardinal vor* entwickelt der Geistliche eine lange, fundierte Widerlegung der Thesen Kardinal McElroys, auch wenn er ihn nicht erwähnt. Er schreibt: *„Unglücklicherweise ist es heute nicht unüblich, von katholischen Führungspersonen die Äußerung unorthodoxer Sichtweisen zu hören, die vor noch nicht langer Zeit lediglich von Häretikern geäußert wurden. ‚Häretiker‘ und ‚Häresie‘ sind starke Begriffe, die die zeitgenössische kirchliche Höflichkeit sanft in freundlichere Ausdrücke verwandelt hat, wie ‚unsere von uns getrennten Brüder‘ oder die ‚christlichen Gläubigen, die nicht in voller Gemeinschaft mit der Katholischen Kirche stehen‘. Die Wahrheit aber ist, dass jene, die ‚getrennt‘ und ‚nicht in voller Gemeinschaft‘ sind, deswegen getrennt und nicht in voller Gemeinschaft sind, weil sie wesentliche Wahrheiten des Glaubens ablehnen.“*¹²⁹

84. Gibt es unter den europäischen Bischöfen in Bezug auf die Synode einen Konsens?

Nein. In der Versammlung in Prag vom 09. bis zum 11. Februar 2023, die einberufen wurde, um die Ergebnisse der Vorbereitungsphase der Synode auf dem europäischen Kontinent zu analysieren, wurden sehr ernsthafte Einsprüche gegen das *Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe, Mach den Raum deines Zeltes weit*, erhoben.

Courtney Mares, Vatikanist von CNA (*Catholic News Agency*), schrieb, aus dem Protokoll zitierend: *„Einige wiesen darauf hin, dass in einem Prozess wie diesem das Risi-*

¹²⁹ Thomas J. Paprocki, „Imagining a Heretical Cardinal“, *First Things*, 28. Februar 2023. <https://www.firstthings.com/web-exclusives/2023/02/imagining-a-heretical-cardinal?ref=the-pillar>.

ko bestehe, sich dem Geist der Welt zu unterwerfen. Diese Befürchtungen wurden auch während unseres Treffens geäußert, Sorgen über eine mögliche Verwässerung der Lehre oder wegen der Verwendung soziologischer Ausdrücke in den Arbeitsgruppen wurden hervorgehoben.“¹³⁰

Auch Kardinal Hollerich, Generalrelator der Synode, gab zu, dass einige Delegationen über die Vorschläge der deutschen Delegation „*schockiert*“ gewesen seien¹³¹.

85. Wie ist die Lage der Kirche in den Vereinigten Staaten?

Auch die Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten ist sehr gespalten.

Der frühere Generalsekretär der US-Bischofskonferenz, Jayd Henricks, schreibt dazu: „Für viele Bischöfe, Priester, Ordensleute und engagierte Laien, die die Lage in den USA aufmerksam beobachten, besteht großes Misstrauen gegenüber dem, was die deutsche katholische Kirche in Bezug auf Synodalität tut. Manchmal verwandelt es sich in Verzweiflung, da deutlich wird, dass die deutschen Bischöfe kein Interesse daran haben, der Weltkirche zuzuhören, mit nur geringer Hoffnung, dass die Deutschen sich selbst korrigieren werden. Es besteht der Eindruck, dass sie eine Agenda verfolgen, die Kirche zu verändern, und ihre Vision der Weltkirche aufzwingen wollen. (...) Auch ist bezeichnend, dass kein einziger der über 270 Bischöfe aus den Vereinig-

130 Courtney Mares, „European Catholics debate final outcome of Synod on Synodality assembly in Prague“, *CNA*, 9. Februar 2023. <https://www.catholicnewsagency.com/news/253596/european-catholics-debate-final-outcome-of-synod-on-synodality-assembly-in-prague>.

131 A.C. Wimmer, „‘We need time’, Synod on Synodality organizers tell German-language media“, *The Catholic World Report*, 14. Februar 2023. <https://www.catholicworldreport.com/2023/02/14/we-need-time-synod-on-synodality-organizers-tell-german-language-media/>.

*ten Staaten sich in unterstützender Weise für die deutschen Bischöfe geäußert hat. Abgesehen von wenigen Ausnahmen in Nordeuropa hat auch das weltweite Episkopat keine Ermutigung angeboten. Dieses Schweigen ist bezeichnend. Die deutsche Kirche hat sich selbst weitgehend isoliert, scheint sich darüber aber keinerlei Sorgen zu machen.*¹³²

86. Kann man von einer Zurückweisung des Synodalen Wegs und, noch weitergehend, der Synode über die Synodalität durch die Gläubigen sprechen?

Es zeigt sich eine größere Ablehnung, als die Verfechter des *Wegs* und der Generalsynode es erwartet hatten. In anderen Fällen kann man nicht von einer Ablehnung, sondern eher von Desinteresse sprechen. Der Prozess des Zuhörens hat schlicht fast niemanden begeistert. Auch dies sehen die Verfechter mit Sorge, denn es ist schwieriger, ein kirchliches Reformprojekt von einer solchen Tragweite voranzubringen, wenn man auf die Unterstützung einer nur sehr dürftigen Anzahl Gläubiger zählen kann.

Gemäß Kardinal Pell „billigt eine große Bandbreite praktizierender Katholiken auf der ganzen Welt die Beschlüsse der aktuellen Synode nicht. Auch in den höheren Kreisen der Kirche gibt es nicht besonders viel Begeisterung“¹³³.

Diese Situation zwingt die Verfechter der Synode dazu, auf Taktiken wie eine „unerwartete ideologische Übertra-

132 Jayd Henricks, „An American perspective on the situation of the Church in Germany“, *The Catholic World Report*, 9. Februar 2023. <https://www.catholicworldreport.com/2023/02/09/an-american-view-of-the-german-church-and-the-synodal-path/>.

133 Damien Thompson, „Cardinal George Pell, The Catholic Church must free itself from this ‚toxic night mare‘“, *The Spectator*. 11. Januar. 2023. <https://www.spectator.co.uk/article/the-catholic-church-must-free-itself-from-this-toxic-nightmare/>.

gung“ zurückzugreifen¹³⁴. Taktiken, die in jedem Fall Zeit und Geduld erfordern.

87. Was wäre geschehen, wenn alle Gläubigen und nicht nur progressistische Minderheiten befragt worden wären?

Dies zu beantworten, ist nicht möglich. Jedoch haben verschiedene Analysten beobachtet, dass die Einschüchterungstaktik, die an vielen Stellen verwendet wird, um abweichende Stimmen zum Schweigen zu bringen – im Allgemeinen Stimmen von konservativer Seite – die Angst der Verfechter des *Synodalen Weges* davor zeigen, dass die tatsächliche Mehrheit gehört werden könnte. Als Hypothese kann jedenfalls gesagt werden, dass folgende Möglichkeit besteht: Wären alle Gläubigen befragt worden, wären die Ergebnisdokumente mehr auf der Linie mit dem traditionellen Lehramt gewesen.

So ist es zum Beispiel auffällig, dass keine der stetig mehr werdenden Gemeinschaften, die die Tridentinische Messe pflegen, offiziell befragt worden ist. Sind nicht auch sie eine „marginalisierte Minderheit“, die man „inkludieren“ müsste?

134 Es handelt sich hierbei um eine Taktik aus der revolutionären Propaganda, die Slogans oder Zauber-/Talisman-Wörter verwendet, um Menschen zu bisher nicht akzeptierten Positionen zu bringen. Gemäß der These von Prof. Plinio Corrêa de Oliveira in seinem Buch *Trasbordo ideológico inadvertido y Diálogo: „Ein Talisman-Wort ist ein Begriff, dessen legitime Bedeutung freundlich und manchmal sogar edel ist, jedoch auch ein Begriff mit gewisser Elastizität. Wenn es auf tendenziöse Weise verwendet wird, strahlt es in neuem Glanz, denjenigen faszinierend, der es hört, und ihn weit weg von dem führend, was er sich je hätte vorstellen können.“* Im aktuellen Prozess der kirchlichen Synodalisierung können Begriffe wie „Inklusion“, „Zuhören“, „Mitverantwortung“ etc. die Rolle solcher Talisman-Wörter einnehmen. Cf. Guido Vignelli, *Una rivoluzione Pastorale – Sei parole talismaniche nel dibattito sinodale sulla famiglia*, Ed. Tradizione Famiglia Proprietà, Roma 2016.

88. Unterstützen alle deutschen Bischöfe den *Synodalen Weg*?

Nein. Die Situation ist sehr nuancenreich. Während die Mehrheit der deutschen Bischöfe den *Synodalen Weg* ohne Vorbehalte unterstützt oder eine Art ihn gewähren lassendes Stillschweigen wahrt und den Verfechtern damit freie Hand lässt, haben andere Einspruch erhoben. Dies hat zu Auseinandersetzungen geführt. Es hat den Anschein eines Paradoxes, doch der Weg, der ein „gemeinsamer Weg“ sein sollte, ist tatsächlich dabei, die Deutsche Bischofskonferenz zu spalten.

Heiner Wilmer, Bischof von Hildesheim und einer der Verfechter des *Wegs*, schrieb dazu: *„Für mich persönlich war diese Zeit vielfach alles andere als leicht. (...) Manchen gingen die Beschlüsse nicht weit genug, andere sahen in den Texten schon einen Widerspruch zur Lehre der Kirche. Die Kluft zwischen den Synodalen schien sich zunehmend zu vertiefen, die Fraktionen wurden ungeduldiger. Manche waren schon früh frustriert, bei anderen nahm die Aufregung zu, wieder anderen konnte ich ihr körperliches oder seelisches Leiden ansehen.“*¹³⁵

Bischof Franz Jung aus Würzburg, der die hitzige Debatte und den oft scharfen Ton in den Versammlungen des *Wegs* kritisierte, sagte, es sei ein *„Raum voller Verletzungen“* gewesen¹³⁶.

135 Bischof Wilmer zieht Bilanz nach Synodalem Weg, *CNA online*, 16. März 2023. <https://de.catholicnewsagency.com/news/12805/bischof-wilmer-zieht-bilanz-nach-synodalem-weg#:~:text=Hildesheim%20%2D%20Donnerstag%2C%2016.,Synodalen%20Wegs%20ausf%C3%BChrlich%20Bilanz%20gezogen>.

136 Bischof Jung zum Synodalen Weg: „Raum voller Verletzungen“, *Katholisch.de*, 20. März 2023. <https://www.katholisch.de/artikel/44153-bischof-jung-zum-synodalen-weg-raum-voller-verletzungen>.

Die klare Intention der progressistischen Fraktionen, die weitgehend in der Mehrheit sind, ist es, keine Kritik zu akzeptieren und jegliche Kritik sofort massiv zu ersticken. „*Gestern ging ich nach Ende des Sitzungstages am Abend frustriert aus der Sitzungsaula. Abweichler von der Mehrheitsmeinung wurden wieder einmal verbal geohrfeigt*“, berichtete Bischof Gregor Hanke aus Eichstätt¹³⁷. Dies brachte die Journalistin Anna Diouf zur Überschrift *Der Synodale Weg missbraucht den katholischen Glauben* und zu folgender Zusammenfassung ihrer Beobachtungen der Versammlungen: „*Wer anderer Meinung war, wurde ausgelacht, unter Druck gesetzt, als Psychopath bezeichnet, in die Nähe von Rechtsextremen gerückt, bezichtigt, Gewalttaten gegen Minderheiten zu befördern, indirekt sogar, an Suiziden schuld zu sein. All das geschah nicht hinter verschlossenen Türen: Jeder kann sich die Livestreams der Versammlungen angucken und all diese Aussagen nachprüfen.*“¹³⁸

89. Hat Papst Franziskus sich in irgendeiner Weise verwundert zum Synodalen Weg geäußert?

Ja. Im *Brief von Papst Franziskus. An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland* weist er darauf hin, dass man sehr wohl die „*Zeichen der Zeit erkennen*“ müsse, dies jedoch nicht auf lediglich eine „*erleuchtete Gruppe*“ reduziert werden dürfe, möglicherweise ein Hinweis auf die

137 Bischof Gregor Maria Hanke: *Gedanken zum dritten Tag der fünften Synodalversammlung*, Internetseite der Diözese Eichstätt.

138 Anna Diouf, „Der Synodale Weg missbraucht den katholischen Glauben“, *Corrigenda*, 13. März 2023. <https://www.corrigenda.online/kultur/der-synodale-weg-missbraucht-den-katholischen-glauben>.

entscheidende Rolle, die einige ideologische Lobbygruppen beim *Weg* spielen¹³⁹. Auch in einem Interview mit *Associated Press* kritisierte der Papst den *Weg* als „ideologisch“ gefährdet und von einer „Elite“ geleitet¹⁴⁰.

„Die deutsche Erfahrung ist keine Hilfe“, beobachtet der Papst in diesem Interview, darauf hinweisend, dass, wie gesagt, der Prozess in Deutschland bisher von einer „Elite“ geführt worden sei und man nicht das „gesamte Gottesvolk“ einbezogen habe. „Es besteht die Gefahr, dass etwas sehr, sehr Ideologisches dort hineingerät. Wenn die Ideologie in kirchliche Prozesse einbezogen wird, geht der Heilige Geist nach Hause, weil die Ideologie den Heiligen Geist besiegt.“

Im vergangenen September erinnerte der Papst auch erneut an folgendes: „Die Synode ist kein Parlament. Dinge müssen gesagt und diskutiert werden, wie es normalerweise geschieht, doch es ist kein Parlament. Synode heißt nicht, wie in der Politik Vereinbarungen zu treffen. Synode heißt nicht, soziologische Fragestellungen zu bearbeiten.“¹⁴¹

139 Brief von Papst Franziskus. *An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland*, 29. Juni 2019, Nr. 3. https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwjfhIaMoaeAAxVPuqQKHYYbVAAAQFnoECBI-QAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.dbk.de%2Ffileadmin%2Fredaktion%2Fdiverse_downloads%2Fpresse_2019%2F2019-108a-Brief-Papst-Franziskus-an-das-pilgernde-Volk-Gottes-in-Deutschland-29.06.2019.pdf&usg=AOvVaw1TYzU1ytBAcg-w76hfDH2K&opi=89978449.

140 Salvatore Cernuzio, „Il Papa: le critiche aiutano a crescere, ma vorrei che me le facessero direttamente“, *Vatican News*, 25. Januar 2023. <https://www.vaticannews.va/it/papa/news/2023-01/papa-francesco-intervista-associated-press.html>.

141 *Saludo del Santo Padre Francisco a los Obispos del Sínodo de la Iglesia Greco-Católica Ucraniana*, 2. September 2022. https://www.vatican.va/content/francesco/es/speeches/2019/september/documents/papa-francesco_20190902_chiesa-ucraina.html.

90. Gab es Reaktionen zum *Weg* seitens der vatikanischen Dikasterien?

Ja. Wir haben den Brief der Kardinäle Parolin, Ladaria und Ouellet bereits erwähnt, der den Vorschlag des deutschen *Synodalen Weges* zur Schaffung eines permanenten Synodalen Rates abgelehnt hat, da dies die Autorität jedes Bischofs in seiner Diözese untergraben würde.

In einem anderen Dokument hat der Heilige Stuhl erneut auf die katholische Lehre in Bezug auf die Leitungsrolle, die dem Diözesanbischof zukommt, verwiesen. Dies findet sich im Brief vom 26. Januar 2023 an die Bischöfe der Welt, verfasst von Kardinal Mario Grech, Generalsekretär der Synode, und dem Generalrelator der Synode, Kardinal Jean-Claude Hollerich.

Der Brief, der die vorrangige Rolle betont, welche den Bischöfen zukomme, die in Kollegialität unter der höchsten Autorität des Bischofs von Rom versammelt seien, kritisiert auch die Rolle der militanten Minderheiten: *„Tatsächlich gibt es einige, die vorgeben, bereits zu wissen, wie die Beschlüsse der Synodalversammlungen aussehen werden. Andere wollen der Synode eine Agenda aufzwingen, mit der Absicht, die Debatte zu beherrschen und das Ergebnis zu bestimmen.“*

Außerdem nimmt der Brief das Grundkonzept der Synode erneut in den Blick: dem Gottesvolk „zuhören“, in dem Verständnis und der Anerkennung, dass es auch „am prophetischen Amt Christi teilhat“¹⁴².

142 https://www.synod.va/content/dam/synod/news/2023-01-30_news_letter_bishops/ES---Carta-a-los-Obispos---Sinodo.pdf.

91. Wie haben die deutschen Bischöfe auf die Kritik aus Rom reagiert?

Ungeachtet der Aufrufe zur Mäßigung seitens einiger deutscher Bischöfe, die sofort zum Schweigen gebracht wurden, herrscht nach wie vor die Tendenz, mit dem *Synodalen Weg* weiter voranzugehen, auch wenn dies bedeutet, in Konfrontation zu Rom zu gehen. Der Satz von Kardinal Marx aus dem Jahr 2015, „*Wir sind keine Filiale Roms*“, ist zu einer Art Leitmotiv geworden¹⁴³. Nicht wenige weisen auf die Ähnlichkeit mit einem anderen Ausdruck hin, der im 16. Jahrhundert von Martin Luther formuliert wurde: „*Los von Rom.*“

Typisch für diese rebellische Haltung war zum Beispiel im Verlauf der fünften und letzten Synodalversammlung im Februar die Billigung des Dokumentes *Segensfeiern für Paare, die sich lieben*. Das Dokument wurde mit 176 Ja-Stimmen, 14 Nein-Stimmen und 12 Enthaltungen verabschiedet. Von den Bischöfen votierten 38 dafür, 9 dagegen, 11 enthielten sich. Dieses Dokument widerspricht diametral der Erklärung des Vatikans aus dem Jahr 2021, dass die Kirche keine Macht habe und keine Macht haben könne, Vereinigungen von Personen desselben Geschlechts zu segnen. Es ist bezeichnend, dass ein Antrag, diese Abstimmung geheim durchzuführen, scheiterte: Das Votum sollte nominell sein. Offensichtlich wollten die Anführer des *Wegs* die deutschen Bischöfe persönlich und einzeln kontrollieren.

Ebenso enthüllend ist, dass diese Versammlung, die den *Synodalen Weg* abschloss, mit einer sehr befremdlichen und verstörenden „Performance“ endete, die den Titel

143 Reaktionen auf Vatikan-Erklärung: Zwischen „Misstrauensvotum“ und Lob, *katholisch.de*, 22.07.2022. <https://www.katholisch.de/artikel/40299-reaktionen-auf-vatikan-erklaerung-zwischen-misstrauensvotum-und-lob>.

verantwortlich trug und um den Hochaltar des Frankfurter Bartholomäus-Doms herum aufgeführt wurde. Sie enthielt befremdliche Riten von schwarzgekleideten Personen und Figuren, die verdammte Seelen zu sein schienen und mit Stricken und Ketten über den Boden gezogen wurden. War dies ein Vorgeschmack auf die neuen Liturgien, die der *Synodale Weg* einführen will?

B – Einige Verwunderung

92. Erweckten die Reaktionen des Papstes Verwunderung?

Ja, denn sie stehen anscheinend im Widerspruch zu anderen Erklärungen und Handlungen des Papstes, die ganz im Gegenteil den *Synodalen Weg* zu begünstigen scheinen.

Eine gründliche Analyse der Kritik von Papst Franziskus am *Weg* zeigt, dass diese sich auf die Methode bezieht, nicht jedoch auf die Substanz. Bezüglich des Wunsches, die Kirche zu reformieren, in dem Sinne, sie immer mehr zu einer „synodalen Kirche“ zu machen, die dem „Prozess des Zuhörens“ in Bezug auf das Gottesvolk größeren Raum gibt, gibt es anscheinend keine grundlegenden Meinungsverschiedenheiten.

Dieser Wunsch manifestiert sich zum Beispiel in dem durch eine Gruppe Kardinäle vorgetragenen Vorschlag, Bischof Heiner Wilmer zum Präfekten der Glaubenskongregation zu ernennen, einen der radikalsten Verfechter der kirchlichen Zerstörung mittels des *Synodalen Weges*. Aufgrund scharfer Reaktionen ist dieser Vorschlag bisher nicht weiter gediehen.

Der Papst zeigt sich beim *Synodalen Weg* auf jeden Fall hoffnungsvoll: „[Die deutschen Bischöfe] haben guten Willen, sie sind nicht böswillig. (...) Doch man muss Geduld

haben, Dialog führen und dieses Volk auf seinem wirklichen synodalen Weg begleiten, und auf diesem eher elitären Weg dabei helfen, dass er auf gewisse Weise nicht schlecht endet, sondern sich auch in die Kirche integriert. Es geht immer um eine Einheit.“¹⁴⁴

93. Erweckten die Reaktionen vatikanischer Autoritäten Verwunderung?

Ja. Kardinal Hollerich zum Beispiel, dessen oben zitiertes Dokument scheinbar gegen die Forderungen des *Wegs* formuliert ist, hat 2019 die Priesterweihe verheirateter Männer unterstützt und 2020 erklärt, für die Frauenordination offen zu sein, wie der Vatikanist Edward Pentin berichtet¹⁴⁵. Seine kritische Haltung zum *Weg* ist anscheinend methodologischer Art und nicht inhaltlicher.

In einem Interview mit dem kroatischen *Glas Koncila* stellte Kardinal Hollerich die lehramtliche Entscheidung von Johannes Paul II. zur Frauenordination in Frage. Gefragt, ob der Papst gegen *Ordinatio Sacerdotalis* entscheiden könne, antwortete er: „*Mit der Zeit, ja.*“ Auf die Frage des Reporters, ob dies nicht eine unfehlbare Lehre sei, antwortete er: „*Ich bin nicht sicher, dass man es so nennen kann; wahrscheinlich nicht.*“ Außerdem verurteilte er die Lehre des *Katechismus der Katholischen Kirche*, der homosexuelle Personen zur Keuschheit aufruft: „*Aber wie kann man Menschen verdammen, die nicht lieben können, außer dasselbe Geschlecht? Für manche von ihnen ist es möglich,*

144 *Transcripción de la entrevista de AP con el papa Francisco* (Transkription des Interviews von AP mit Papst Franziskus), 25.01.2023. <https://apnews.com/article/a5cf2c1d450064b588ab3f41d3bf6994>.

145 Edward Pentin, „Cardinal Hollerich: Critics of the Synod ‚Won’t Be Able to Stop‘ It“, *National Catholic Register*, 28. Januar 2023. <https://www.ncregister.com/blog/cardinal-hollerich-critics-of-synod-cant-stop-it>.

keusch zu sein, doch andere zur Keuschheit aufzurufen ist, als ob man mit ihnen Japanisch spräche.“ Und er fährt fort: „Ich finde den Teil der Lehre, die Homosexualität als ‚in sich nicht in Ordnung‘ bezeichnet, ein wenig zweifelhaft.“¹⁴⁶

Etwas Ähnliches trifft auf Kardinal Mario Grech zu, den Generalsekretär der Synode, der über diejenigen, die den Synodalen Weg kritisieren, sagte, eine solche Kritik diene zu nichts und würde nur noch mehr polarisieren. Sie sei eine „*öffentliche Denunziation*“¹⁴⁷. Seine Unterstützung für den deutschen Weg formulierte er folgendermaßen: „*Ich habe Vertrauen in die Katholische Kirche in Deutschland, in die Bischöfe, ich vertraue darauf, dass sie wissen, was sie tun.*“¹⁴⁸

Hier ist darauf zu verweisen, dass die beiden genannten Kardinäle, natürlich unter dem Papst stehend, aufgrund ihrer entscheidenden Positionen die Schlüsselfiguren der nächsten Generalsynode sind.

94. Wurde irgendein Verfechter des Weges gemäßregelt?

Nein. So fällt zum Beispiel auf, dass es auf den skandalösen Artikel von Kardinal Robert McElroy in der jesuitischen Zeitschrift *America* hin keinerlei Kritik seitens der

146 Luka Tripalo, Cardinal Jean-Claude Hollerich On Synodal Challenges, The Woman Question, And The Disputes With Church’s Teaching The Holy Spirit sometimes generates great confusion to bring new harmony, *Glas Koncila*, 23. März 2023, <https://www.glas-koncila.hr/cardinal-jean-claude-hollerich-on-synodal-challenges-the-woman-question-and-the-disputes-with-churchs-teaching/>.

147 Die neue katholische Unsitte der offenen Briefe, *Katholisch.de*, 30. August 2022. <https://www.katholisch.de/artikel/40768-die-neue-katholische-unsitte-der-offenen-briefe>.

148 Luke Coppen, „German bishops’ leader: ‚The Synodal Process has already changed the Church““, *The Pillar*, 27. Oktober 2022. <https://www.pillaratholic.com/german-bishops-leader-the-synodal-process-has-already-changed-the-church/>.

Vatikan-Autoritäten gab. Und Kardinal Hollerich wurde in seiner entscheidenden Rolle als Generalrelator der Synode bestätigt, trotz seiner skandalösen Erklärungen zu notwendigen Änderungen des kirchlichen Lehramtes in Bezug auf Homosexualität. Außerdem wurde er in die Gruppe der Kardinäle berufen, die den Papst berät, den so genannten Kardinalsrat („K9“).

Der französische Vatikanist Jean-Marie Guénois kommentiert dies so: *„Der Vatikan wacht [über den Weg], doch er scheint die Kontrolle über diese Initiative verloren zu haben. Papst Franziskus hat die deutsche Kirche vor einer eventuellen Abweichung vom Weg gewarnt, hat aber erstaunlicherweise auf den Schlüsselposten des ‚Relators‘ der nächsten römischen Synode über die ‚Synodalität‘ einen Geistlichen berufen, der die Richtung (...) der deutschen Synode unterstützt. (...) Der Papst handelt nicht als Schiedsrichter. Er gehört zur Partei der Reform, wie er im letzten September slowakischen Jesuiten gegenüber bekannte, die er in Pressburg traf.“*¹⁴⁹

Ein Vatikanist, der den Positionen des Papstes nahesteht, John Allen, schrieb Ende 2022: *„Franziskus hat anscheinend keinen der Architekten des deutschen Prozesses sanktioniert und scheint sich, zumindest bis jetzt, damit zufrieden zu geben, zuzulassen, dass die Dinge sich entwickeln.“*¹⁵⁰

Ähnliches geschah in Bezug auf die Entscheidung der flämischen Bischöfe, für homosexuelle Paare Segnungsfei-

149 Jean-Marie Guénois, „Contesté, sourd aux critiques... ‚Fin de règne‘ solitaire pour le pape François“, *Le Figaro*, 13.05.2022. <https://www.lefigaro.fr/actualite-france/conteste-sourd-aux-critiques-fin-de-regne-solitaire-pour-le-pape-francois-20220513>.

150 John L. Allen Jr., „Five (Cautious) Vatican Predictions for 2023“, *Crux*, 30. Dezember 2022. <https://cruxnow.com/news-analysis/2022/12/five-cautious-vatican-predictions-for-2023>.

ern zuzulassen. Obwohl dies einer Erklärung des Vatikan widerspricht, habe „*Papst Franziskus diesen Schritt weder unterstützt noch zurückgewiesen, er überließ die Entscheidung den lokalen Bischöfen und bat nur darum, dass sie sich einig sein sollten*“, sagte Johann Bonny, Bischof von Antwerpen¹⁵¹.

Tatsächlich zielt das *Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe*, das aus Rom versandt wurde, klar auf die Inklusion von Frauen, LGBT-Personen und weitere Punkte ab, die Teil der Agenda der radikalsten Fraktionen sind.

95. Kontrastiert diese Nachlässigkeit mit anderen Handlungen von Papst Franziskus?

Ja. Das Fehlen von Sanktionen seitens des Papstes gegenüber den Verfechtern des *Wegs*, selbst in Bezug auf Dinge, die der Lehre und Disziplin der Kirche höchst widersprechen, kontrastiert mit seinem festen und entschiedenen Handeln bei anderen Gelegenheiten. So zögerte er nicht, diejenigen, die Fehler begangen haben, abzusetzen oder zu exkommunizieren, einige Priester und einen Kardinal versetzte er sogar wieder in den Laienstand.

Gemäß Professor Stefano Fontana nimmt der Vatikan je nach Fall zwei gegensätzliche Haltungen ein: eine Subsidiarität, die bis zur Permissivität gehe, oder eine Zentralisierung, die bis zum Autoritarismus gehe¹⁵². Bei den Verfechtern des *Wegs* ist anscheinend ersteres der Fall.

151 Luke Coppen, „German synodal way backs same-sex blessings“, *The Pillar*, 10. März 2023. <https://www.pillaratholic.com/p/german-synodal-way-backs-same-sex-blessings>.

152 Stefano Fontana, „Case e proprietà, Papa pigliatutto: dottrina rovesciata“, *La Nuova Bussola Quotidiana*, 02.03.2023. <https://lanuovabq.it/it/case-e-proprieta-papa-pigliatutto-dottrina-rovesciata>.

96. Sind die Katholiken besorgt?

Ja, sehr. Ein Artikel in der katholischen Zeitschrift *The Pillar* schreibt über die Befürchtungen von „Katholiken, die sagen, dass die Synode über die Synodalität eine Art Trojanisches Pferd sei, um die katholische Lehre zu verwässern oder von ihr abzuweichen. Franziskus hat sich bemüht, dieses Narrativ zurückzuweisen. Für manche Katholiken scheint McElroy dies (...) und damit ihre Befürchtungen in Bezug auf den gesamten synodalen Prozess zu bestätigen. Es bleibt abzuwarten, ob Franziskus (...) antworten wird“¹⁵³.

Wie wir gesehen haben, hat Papst Franziskus bis heute noch nichts dazu gesagt und damit die Verwirrung noch gesteigert. Vor seinem Tod kommentierte Kardinal Pell: „Früher hieß das Motto: *Roma locuta. Causa finita est* [Rom hat gesprochen. Die Angelegenheit ist erledigt.] Heute heißt es: *Roma loquitur. Confusio augetur*. [Rom spricht. Die Verwirrung steigt.]. (A) Die deutsche Synode spricht über Homosexualität, weibliche Priester, Kommunion für Geschiedene. Das Papsttum schweigt. (B) Kardinal Hollerich weist die christliche Lehre über Sexualität zurück. Das Papsttum schweigt.“¹⁵⁴

Der Eindruck der impliziten Akzeptanz gewisser progressistischer Positionen seitens des Vatikan, die auf der anderen Seite in einigen Dokumenten kritisiert werden, verstärkt sich durch die Tatsache, dass die Leiter der Synode bei den geistlichen Exerzitien für die Synodalteilnehmer im Vorfeld den früheren Generalmeister der Dominikaner, P.

153 D Flynn, „Cardinal McElroy, Pope Francis and the synod“, *The Pillar* 27.01.2023. <https://www.pillaratholic.com/cardinal-mcelroy-pope-francis-and-the-synod/>.

154 Sandro Magister, „Tra i cardinali circola un memorandum sul prossimo conclave. Eccolo“, *L'Espresso*, 15. März 2023. <http://magister.blogautore.espresso.repubblica.it/2022/03/15/tra-i-cardinali-circola-un-memorandum-sul-prossimo-conclave-eccolo/>.

Timothy Radcliffe, zum Predigen berufen haben, „*der für seine heterodoxe Haltung bekannt ist und besonders für seinen Aktivismus zur Anerkennung der Homosexualität in der Kirche*“¹⁵⁵. Haltungen, aufgrund derer er von den vorherigen beiden Päpsten aus solchen Positionen entfernt wurde.

C – Ein typisch römischer Kompromiss am Ende?

97. In den Erklärungen vatikanischer Autoritäten, auch denen von Papst Franziskus selbst, gibt es anscheinend einen gewissen Widerspruch.

Ja, offensichtlich.

Tatsächlich stellt man in der päpstlichen Meinung eine stetige Oszillation fest, was ein aufmerksamer Analyst des Päpstlichen Stuhls mit starken Worten als „große Täuschung“ bezeichnet. Andrea Gagliarducci von der *Catholic News Agency* formuliert es folgendermaßen: „*Man muss zugeben, dass Papst Franziskus in gewisser Weise zu dieser ‚großen Täuschung‘ beigetragen hat. Zuerst, bei der Synode der deutschen Kirche, drückte er bei verschiedenen Gelegenheiten seine Besorgnis aus, doch dann wurden einige Themen der Synode von ihm in verschiedenen, auch widersprüchlichen, Formen und Weisen wieder vorgeschlagen. (...) In dieser stetigen Zweideutigkeit, dieser stetigen Unterscheidung zwischen Situationen und Handlungen erscheint die Denkweise des Papstes unklar oder jedenfalls nicht feststehend. Und es ist wahrscheinlich die Stelle, wo sich die Möglichkeit der Implementierung der ‚großen Täuschung‘*

¹⁵⁵ Riccardo Cascioli, „Torna Radcliffe, la Sinodalità è sempre più arcobaleno“, *La Nuova Bussola Quotidiana*, 25. Januar 2023. <https://lanuovabq.it/it/torna-radcliffe-la-sinodalita-e-sempr-piu-arcobaleno>.

hineinschleicht. Wir wissen nicht, ob der Papst sich dessen bewusst ist oder ob er einfach in gutem Glauben handelt. Wir stellen lediglich die Situation fest. ¹⁵⁶

Einige werfen den deutschen Bischöfen vor, die Gläubigen getäuscht zu haben, als sie sagten, Papst Franziskus würde den *Synodalen Weg* unterstützen, als er ihn in Wirklichkeit kritisiert habe. Wie wir gesehen haben, ist die Lage sehr verwirrend. Die Täuschung existiert wirklich, aber nicht nur seitens der deutschen Bischöfe. Man könnte auf die Protagonisten der Synode eine Kritik anwenden, die durch den damaligen Kardinal Joseph Ratzinger in einem Dokument zum Thema Homosexualität geäußert wurde: *„Ein sorgfältiges Studium ihrer öffentlichen Erklärungen sowie der Aktivitäten, die sie fördern, offenbart eine gezielte Zweideutigkeit, wodurch sie Hirten und Gläubige irrezuleiten suchen.* ¹⁵⁷

Wie kann man diese Widersprüche erklären? Ist diese Zweideutigkeit beabsichtigt? Steht dahinter irgendein Manöver? Eine Möglichkeit, die wir zumindest als Hypothese oder Analysekriterium erwägen müssten.

98. Ein Manöver? Wäre dies zu erklären?

Mit Sicherheit. Wer den historischen Prozess der Dekadenz von Kirche und christlicher Zivilisation seit Ende des Mittelalters studiert, wird entdecken, dass es häufig eine Art dialektisches Spiel zwischen extremistischen und gemäßigten Strömungen gab, wobei erstere als Pioniere für letztere dienten.

156 Andrea Gagliarducci, „Pope Francis and the challenge of the Synod“, *Monday Vatican*, 6. Februar 2023. <http://www.mondayvatican.com/vatican/pope-francis-and-the-challenge-of-the-synod>.

157 Kongregation für die Glaubenslehre. *Schreiben an die Bischöfe der katholischen Kirche über die Seelsorge für homosexuelle Personen*, 01. Oktober 1986, Nr. 14. https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_19861001_homosexual-persons_ge.html.

In seinem Hauptwerk *Revolution und Gegen-Revolution* erläutert Plinio Corrêa de Oliveira, dass der revolutionäre Prozess zwei Geschwindigkeiten habe: eine hohe Geschwindigkeit, repräsentiert durch extreme Fraktionen, und den langsamen Gang, zusammengesetzt aus anscheinend gemäßigten Fraktionen. Diese beiden Geschwindigkeiten harmonisieren miteinander, jede hat eine besondere Rolle und gemeinsam treiben sie den revolutionären Prozess voran: „Man könnte sagen, dass die langsameren Bewegungen nutzlos sind. Doch dies ist nicht wahr. Die Explosion jener Extremismen errichtet einen Standard, schafft einen Fixpunkt, der durch seinen Radikalismus die Gemäßigten fasziniert und wohin jene langsam wandern. (...) Das Scheitern der Extremisten ist daher nur ein scheinbares. Jene arbeiten indirekt, aber machtvoll mit der Revolution zusammen, indem sie langsam die zahllose Menge der ‚Vorsichtigen‘ und der ‚Gemäßigten‘ sowie der Mittelmäßigen an sich ziehen, für die Realisierung ihrer schuldhaften und verschärften Chimären.“¹⁵⁸

Es ist legitim, sich zu fragen, ob man, nachdem man gewisse Extremismen des *Wegs* abgelehnt hat, eine Reform der Kirche voranbringen will, die, so subversiv, wie sie ist, in diesem Ausmaß als gemäßigt und daher als akzeptabler erscheint.

Die Verfechter des *Wegs* selbst sagen, dass sie auf diese Weise den weltweiten Prozess beeinflussen wollen. „Mit diesen 15 Texten hat sich die katholische Kirche in Deutschland für wichtige und dringend nötige Reformschritte ausgesprochen. V. a. die Grundlagentexte werden die (welt-)kirchliche Debatte herausfordern und mittel- und langfristige weiterbringen“, schreibt die Theologin Julia Knop, eine

158 Plinio Corrêa de Oliveira, *Revolution und Gegen-Revolution*, TFP-Büro Deutschland, 1996. Spanische Ausgabe: S. 54-55.

wichtige Figur des Wegs¹⁵⁹. Richten wir unsere Aufmerksamkeit auf ihren letzten Satz: *mittel- und langfristig*. Die scharfsinnigsten Verfechter des *Wegs* haben keinen sofortigen Sieg im Sinn. Sie möchten vielmehr Pioniere tiefgründiger mittel- und langfristiger Reformen sein. Das heißt, sie möchten vor allem einen Prozess konsolidieren.

99. Geht es also in Richtung einer Art Kompromiss?

Anscheinend ja. Mehr als ein Beobachter hat gezeigt, wie sich hinter den scheinbaren Zusammenstößen zwischen dem Vatikan und den Verfechtern des *Synodalen Wegs* die Intention verbirgt, zu einer Art Kompromiss „nach römischer Art“, das heißt zu einer dazwischenliegenden Lösung zu gelangen.

Genau dies sagt auch Luisella Scrosati in *Nuova Bussola Quotidiana*, indem sie Bischof Georg Bätzing zitiert: „*Was die Gefahr eines Schismas angeht, so weist Bätzing die Vorstellung zurück, dass es Spaltungen geben könnte, und weist auf einen Ausweg hin*“, nämlich, dass man miteinander sprechen und zu einem Kompromiss gelangen müsse. „*Ein wenig nach römischer Art: eine Konzession beim Zölibat könnte den Drang nach einem Frauenpriestertum besänftigen und grünes Licht für die Segnung von homosexuellen Paaren könnte die Zurückweisung der doktrinären Billigung der Sodomie ausgleichen.*“ Mit anderen Worten würde es um eine methodische Frage gehen, um zu bestimmten Beschlüssen zu kommen, mehr als um Inhalte¹⁶⁰.

159 Julia Knop, „Vor allem die Grundlagentexte werden die (welt-)kirchliche Debatte herausfordern“, *Pfarrbriefservice.de*, 22. März 2023.

160 Luisella Scrosati, „Il Papa e i tedeschi ai ferri corti, ma per un compromesso“, *La Nuova Bussola Quotidiana*, 30. Januar 2023. <https://lanuovabq.it/it/il-papa-e-i-tedeschi-ai-ferri-corti-ma-per-un-compromesso>.

Papst Franziskus selbst ruft stetig zu „Dialog“ und „Einmütigkeit“ auf. In dem bereits erwähnten Interview mit AP ruft der Papst nach seiner Kritik am „ideologischen“ Weg einer „Elite“ zum Dialog auf, eine entscheidende Passage, die wir hier deshalb noch einmal wiederholen: *„Doch man muss Geduld haben, Dialog führen und dieses Volk auf seinem wirklichen synodalen Weg begleiten, und auf diesem eher elitären Weg dabei helfen, dass er auf gewisse Weise nicht schlecht endet, sondern sich auch in die Kirche integriert.“*¹⁶¹ Will dies sagen, dass, wenn die Vorschläge des Wegs erst einmal von ihrem „ideologischen“ und „elitären“ Charakter bereinigt sein würden, sie in die Kirche integriert werden könnten und auf diese Weise zum wahren synodalen Weg beitragen würden, wie es zum Beispiel im *Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe* und in der Studie der Internationalen Theologischen Kommission skizziert ist?

Nach der Ablehnung einiger radikaler Forderungen bliebe als Vorlage die demokratische Reform der Kirche übrig, genau das, was die deutschen Bischöfe von Anfang an gewollt haben, wie Bischof Bätzing selbst zugibt: *„Franziskus sagt ja auch: Die Spannungen sind zu heilen, wir sollen unsere Themen einbringen in die aktuell laufende Weltsynode des Vatikans. Nun, das ist doch unser eigener O-Ton, genau das wollen wir auch.“*¹⁶²

All dies brachte den Dekan der Vatikanisten, Sandro Magister, dazu, zu schreiben: *„Die deutsche Synode infiziert die gesamte Kirche, ohne dass der Papst dies bremst.“* Einmal vom elitären Charakter des Wegs geheilt, so Magister, könne man voranschreiten, *„mit der unvermeidbaren Litanei an Forderungen, die von verheirateten Priestern*

161 Cf. Fußnote 75, Interview mit AP.

162 Bischof Bätzing, „Kein guter Führungsstil“, zitiert nach: *domradio.de*, 27.01.2023. <https://www.domradio.de/artikel/bischof-baetzing-kritisiert-papst>.

*bis zu Priesterinnen reichen, von der neuen sexuellen und homosexuellen Moral bis zur Demokratisierung der Kirchenleitung.*¹⁶³

100. Welches Kirchenmodell wäre das Ergebnis des synodalen Prozesses, wenn er bis in letzte Konsequenz durchgeführt würde?

Selbst wenn nur einige Vorschläge des *Synodalen Wegs* oder der Generalsynode verabschiedet würden – nicht davon zu reden, wenn alle bis in letzte Konsequenz durchgeführt würden – wären die Veränderungen und, auch lehramtliche, Divergenzen im Schoß der Katholischen Kirche dergestalt, dass es legitim wäre, sich zu fragen, ob sie noch die Physiognomie der *Una Sancta Catholica et Apostolica Ecclesia* bewahren würde, die durch unseren Herrn Jesus Christus gegründet wurde.

163 <http://magister.blogautore.espresso.repubblica.it/2022/06/28/il-sinodo-tedesco-contagia-1%e2%80%99intera-chiesa-senza-che-il-papa-lo-freni/>

SCHLUSS

Vielleicht ist es kein reiner Zufall, dass dieses Buch am 80. Jahrestag eines anderen Buches erscheint, von dem viele Gelehrte glauben, dass es der erste Alarmruf in Bezug auf die imminente Krise in der Kirche gewesen sei, die heute beim Paroxysmus angekommen ist. Wir sprechen hier von dem Buch *Em Defesa da Ação Católica* (deutsch: *In Verteidigung der Katholischen Aktion*), 1943 von Plinio Corrêa de Oliveira verfasst, dem damaligen Präsidenten der Katholischen Aktion in São Paulo, Brasilien. In diesem Werk verurteilte er die damals bereits verbreitete Infiltration von neo-modernistischen und linksgerichteten Irrtümern in den Schoß der Kirche: „*Mir war klargeworden, dass das Böse durch eine große Zahl von Proselyten mit großer Kunstfertigkeit und großem Geschick verbreitet wurde. Es war notwendig, mitten in einem allgemeinen Unvorbereitetsein einen Alarmruf auszustoßen, der die Aufmerksamkeit aller wecken würde.*“¹⁶⁴

Plinio Corrêa de Oliveira widmete – außer rein doktrinären Analysen – besondere Aufmerksamkeit der Form, wie diese Irrtümer bei den katholischen Laien in der Praxis eingetrichtert und gelebt wurden.

Es ist nicht schwer, die Ähnlichkeit dieser Vorschläge – wenn auch noch im Entstehen begriffen – zu jenen zu erkennen, die die Verfechter des Synodalen Wegs präsentieren.

Seit damals haben die Gesellschaften zum Schutz von Tradition, Familie, Privateigentum (*Sociedade Brasileira de Defesa da Tradição, Família e Propriedade*) und verwandte

164 Plinio Corrêa de Oliveira, *Kamikaze, Folha de S. Paulo*, 15.02.1969.

Organisationen die Heldentat ihres Stifters weitergeführt. Er wollte nichts anderes sein, als ein „treuestes Echo des kirchlichen Lehramtes“, wie ihn Kardinal Giuseppe Pizzardo, Präfekt von 1939 bis 1969 der Kongregation für das katholische Bildungswesen, in einem Empfehlungsschreiben bezeichnet hat. Angesichts des in diesem Buch beschriebenen synodalen Reformprojekts, das schon tausend Mal vom Lehramt verurteilte alte Häresien wiederaufnimmt, angesichts dieses zerstörerischen Werkes verwandelt sich unsere Liebe zur Kirche, unsere Liebe zur christlichen Zivilisation, die Frucht der Liebe, die sich durch Maria zu Gott erhebt, in eine unverzichtbare Pflicht, dies anzuprangern.

In den letzten Jahren haben wir mit einer Reihe von weitreichenden Initiativen versucht, diese Pflicht so gut wie möglich zu erfüllen:

– Die Bildung einer vielfältigen Koalition zur Bewerbung der *Súplica filial al Papa Francisco sobre el futuro de la familia* (Ehrerbietige Bitte an Papst Franziskus zur Zukunft der Familie), von fast einer Million Menschen und über 200 Kardinälen und Bischöfen unterzeichnet, die vom Pontifex Klärungen zur Familiensynode 2015 erbittet und gemeinsam mit bekannten Persönlichkeiten der katholischen Welt eine *Declaración de fidelidad a la doctrina inmutable de la Iglesia sobre el matrimonio y su disciplina inquebrantable* (Erklärung über die Treue zur unveränderlichen Doktrin der Kirche bezüglich der Ehe und zu ihrer unerschütterlichen Disziplin) verbreitet, die dem Papst im selben Jahr vorgelegt wurde, begleitet von über 35.000 Unterschriften, darunter drei Kardinäle, neun Bischöfe und 635 Priester.

– Das 2015 erschienene Buch *Opción preferencial por la familia. Cien preguntas y cien respuestas sobre el Sínodo* (Bevorzugte Option für die Familie. 100 Fragen und Antworten zur Synode), in dem drei Bischöfe untersuchen, was bei der Familiensynode auf dem Spiel steht, mit Vorwort von

Kardinal Jorge Arturo Medina Estévez, ehemaliger Präfekt der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung.

– Das Buch *Una revolución pastoral. Seis palabras talismán en el debate sinodal sobre la familia* (Eine pastorale Revolution. Sechs Zauber-Worte in der synodalen Debatte über die Familie), von Guido Vignelli, 2017.

– Das Buch *El „cambio de paradigma“ del Papa Francisco. Continuidad o ruptura en la misión de la Iglesia?* (Der „Paradigmenwechsel“ von Papst Franziskus. Kontinuität oder Bruch in der Sendung der Kirche?), in dem José Antonio Ureta eine Bilanz des ersten Lustrums von Franziskus zieht, 2018.

– Die *Pan-Amazon Synod Watch*, eine große Informationskampagne zur Amazonas-Synode 2019. Höhepunkt war eine große internationale Konferenz in Rom kurz vor der Synode.

– Das Buch *Der deutsche Synodale Weg und das Projekt einer neuen Kirche 2023*, in dem Diego Benedetto Pannetta das subversive Projekt des *Synodalen Wegs* untersucht.

Das vorliegende Buch reiht sich in diese Handlungslinie ein.

Bitten wir unsere *Mater Ecclesiae*, nicht zuzulassen, dass der Mystische Leib ihres Göttlichen Sohnes noch mehr verunstaltet wird, als er es bereits ist, und darum, dass sich stattdessen der Wiederaufbau, den sie in Fátima versprochen hat, sobald wie möglich verwirklicht: Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!

Adveniat regnum Christi! Adveniat per Mariam!

INHALT

Vorwort	7
Einleitung	11
I - Die Bischofssynode	19
II – Die Synode über die Synodalität	23
III - Der Prozess der Synode	25
A – Die „Synodalität“	29
B – Das Zuhören	31
C – Die Rolle der Gläubigen in der Entwicklung der Lehre	39
D – Die Rolle der „marginalisierten Minderheiten“	41
E – Die „Inklusion“	45
F – Das Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe	51
G – Sind die Gläubigen befragt worden?	53
H – Eine „Sekte“ im Zentrum der Synode?	55
IV - Die Reform der Kirche	57
V - Der deutsche Synodale Weg	65
A – Ein Weg nicht nur für Deutschland	65
B – Die Demokratisierung der Kirche	77
C – Die Frauenordination	79
D – Die „Inklusion“ der Homosexuellen	82
E – Die Zerstörung der Familie	89
VI - Ein unwegsamer Weg	91
A – Reaktionen gegen den Synodalen Weg	91
B – Einige Verwunderung	103
C – Ein typisch römischer Kompromiss am Ende?	109
Schluss	115

*Die Herstellung dieses Buches wurde
am 15. August 2023 beendet,
am Fest Mariä Himmelfahrt*

Über die „Synode zur Synodalität“ hört man eine verwirrende Vielfalt von Meinungen, die sich zum Teil deutlich widersprechen. Dieses Buch möchte den Katholiken in Deutschland einen Überblick über diese Kirchenversammlung geben und auch auf die Gefahren für den Glauben und für das Lehramt hinweisen, sowie über die Möglichkeiten einer schädlichen Einflussnahme des deutschen Synodalen Weges informieren.

Julio Loredó ist Journalist und Buchautor. Über die Befreiungstheologie schrieb er das Buch *“Teologia della Liberazione – un salvagente di piombo per i poveri”* (Befreiungstheologie: Ein Rettungsring aus Blei für die Armen), welches in mehrere Sprachen übersetzt wurde.

José Antonio Ureta ist Buchautor und hält regelmäßig Vorträge zu Kirchenthemen. Über das Pontifikat von Papst Franziskus schrieb er das Buch *„Il Cambio di Paradigma di Papa Francesco”* (Der Paradigmenwechsel von Papst Franziskus), welches in mehrere Sprachen übersetzt wurde.